

# Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Auswärtiges Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Danksfeld u.  
Vogler, G. v. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arnst  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

No. 141.

Bromberg, Sonntag, den 18. Juni.

1905.

## Die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung.

Vor einiger Zeit erklärte Graf von Posadowsky im Reichstage, wenn man heute die deutsche Sozialgesetzgebung neu aufbaue, werde kein vernünftiger Mensch daran denken, für Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung eine besondere Organisation zu schaffen. Diese Empfindung ist eine allgemeine. Es wird weniger Sozialpolitiker geben, die nicht die Überzeugung besitzen, daß unsere staatliche Arbeiterversicherung zu schwerfällig aufgebaut ist. Diese Überzeugung ist auch nicht neu. Sie äußerte sich bereits bei der Beratung dieser Gesetzgebung. Diese ganze Versicherungsgesetzgebung wird immer weitläufiger, unbeholfener und teurer. Schon aus einigen Zahlen geht das hervor. Gegenwärtig sind 13 Millionen Arbeiter und 5 Millionen Unternehmer von der staatlichen Versicherung umfaßt, wobei ein etwa eine Viertelmillion starkes Beamtenheer in Bewegung gesetzt wird. Es gibt heute 23 000 Krankenkassen mit eigenem Verwaltungskörper, 113 Berufsgenossenschaften, 930 Sektionen für Unfallversicherung mit 425 Aufsichtsböden, 7000 Vorstandsmitgliedern und 26 260 örtlichen Vertrauensmännern. In der Invalidenversicherung sind neben der ausgedehnten Mitwirkung der unteren Verwaltungsbehörden 124 Schiedsgerichte — gleichzeitig für die Unfallversicherung zuständig — mit 7000 Beisitzern tätig. In 31 Landesversicherungsanstalten und 9 besonderen Kasseneinrichtungen beschäftigt die 1000 Vorstands- und Aufsichtsmittelglieder, 3000 Beamte, 12 380 Beamten, 5000 Markenverkaufsstellen und mehr als 7000 Stellen für Einziehung der Beiträge. Welcher ungeheurer Apparat, welcher Bürokratismus bei Einrichtungen, die mit möglichst wenig Formalismus engste Fühlung mit dem Volksleben und unserer gesamten sozialen Entwicklung halten müssen, wenn sie ihren Aufgaben ohne Reibungen gerecht werden wollen.

Die Maffigkeit und schwere Beweglichkeit in der heutigen Versicherungsgesetzgebung hat besonders in den letzten Jahren den Wunsch nach einer Vereinheitlichung rege gemacht. Graf von Posadowsky betrachtet sie als eine wichtige Aufgabe der Zukunft, hoffentlich mit der Einschränkung, daß diese „Zukunft“ nicht sehr weit hinausgeschoben wird. Denn die gegenwärtige Organisation wird nicht nur mit jedem Jahre teurer und unhandlicher, sondern sie ist auch ein Nachteil für die Versicherten. Natürlich ist die Vereinheitlichung ein schweres Stück Arbeit. Es ist leichter, ein Haus neu zu bauen, als in seinem Grundriß völlig umzugestalten. Bisher hat man sich gescheut, ernstlich an die Lösung dieses sozialpolitischen Problems heranzutreten. An Vorschlägen fehlte es nicht, aber keiner verdrückte sich zu einem Gesetzentwurf, wie überhaupt der Reichstag die Aufgabe in einigen Ausfertigungen vom Regierungstisch oder aus dem Hause nur leicht berührte. Jetzt haben jedoch die deutschen Ortskrankenkassen in der Sache eine Petition an Reichstag und Bundesrat gerichtet, die im wesentlichen die Wünsche der deutschen Arbeiterschaft zur Vereinheitlichung der staatlichen Versicherungsgesetzgebung wiedergibt. Da diese voraussichtlich in irgend einer Weise im nächsten Winter im Reichstage zur Erörterung gelangen wird, so empfiehlt es sich, schon jetzt auf die zum Teil tief einschneidenden Arbeiterwünsche die allgemeine Beachtung zu lenken.

Zunächst ziehen sie den Kreis der versicherungspflichtigen Personen viel weiter als die bisherigen Bestimmungen. Alle gegen Gehalt, Lohn, Naturalbezüge oder sonstigen Entgelt beschäftigten Personen, deren Jahreseinkommen aus dem Arbeitsverdienst 3000 Mark nicht übersteigt, sollen gegen die aus Krankheit, Invalidität und Alter entstehenden Schädigungen versichert werden. Eine Ausnahme bilden nur die staatlichen oder städtischen Beamten, denen eine der allgemeinen Versicherungsbedingungen entsprechende Fürsorge durch die betreffenden Verwaltungen zu gewähren ist. Auch selbständige Handwerker und Landwirte mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark sollen der Versicherungspflicht unterliegen. Diese würde also künftig die weit überwiegende Mehrheit auch der Erwerbstätigen aus den bürgerlichen Massen umfassen und z. B. den sogenannten Mittelstand in seinen Hauptbestandteilen gegen die wirtschaftlichen Gefahren von Alter und Krankheit sichern. Das ist eine sehr einfache Art, „Mittelstandspolitik“ zu treiben; ob sie auch als wünschenswert bezeichnet werden kann, ist jedoch sehr fraglich. Schwierig wird die Reichsregierung auf eine derartige Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen eingehen, hat doch besonders auch Graf v. Posadowsky mit gewichtigen Gründen gewarnt, diesen Kreis immer weiter zu ziehen. Auch

Landwirte und Gewerbetreibende werden sich nachdrücklich gegen die Versicherungspflicht sträuben.

Unter Aufhebung der jetzt bestehenden Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Invalidenversicherungsanstalten und besonderen Kasseneinrichtungen sollen allgemeine Versicherungsanstalten errichtet werden. Deren Wirksamkeit hätte sich auf bestimmte Bezirke zu erstrecken mit mindestens 10 000 Einwohnern. Diese Bezirksanstalten sollen für die Versicherungspflichtigen zuständig sein. Nach Bedarf sind örtliche Verwaltungsstellen einzurichten. Diese Versicherungsanstalten sollen auch als Organe für die zukünftige Witwen- und Waisenversicherung und für eine zu schaffende Arbeitslosenversicherung tätig sein und sich im allgemeinen an der Erörterung und Förderung der Arbeiterhygiene beteiligen. Auch sollen sie die Befugnis haben, Vorschriften über Unfallverhütung zu erlassen. In der Verwaltung dieser Versicherungsanstalten sollen zwei Drittel von den Arbeitern und ein Drittel von den Arbeitgebern gewählte Vertreter sitzen; die Bestimmung des Krankentagegeldes würde hier also verallgemeinert. Diese Vertreter sollen frei von den Unternehmern und Versicherungspflichtigen gewählt werden. Die Aufsicht über die Versicherungsanstalt soll die höhere Verwaltungsbehörde führen. Diese Aufsicht soll jedoch nur in der Überwachung der Befolgung der gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen bestehen.

Auch die Leistungen der vereinheitlichten Versicherung werden erhöht. Sie hat ihre Unterstützung bei Krankheit, ohne Rücksicht auf deren Ursache, wenn es nötig ist, bis auf ein Jahr auszudehnen. Gegeben wird freie ärztliche Behandlung und sämtliche Heilmittel — neben Arznei auch Brillen, Bruchbänder usw. — soweit diese zur Erreichung des Kurzweckes und Erhaltung der Arbeitsfähigkeit notwendig sind. Das Krankengeld ist mindestens auf zwei Drittel des täglichen Durchschnittsverdienstes zu erhöhen; das Sterbegeld soll nicht unter 50 Mark betragen. Familienangehörige stehen bis zu 6 Monaten in freier ärztlicher Behandlung und Arznei. Auch ist für Familienangehörige Sterbegeld zu zahlen.

Bei einem Unfall tritt auf alle Fälle eine Unterstützung ein, mag derselbe durch die Gefahren der Erwerbstätigkeit oder des gewöhnlichen Lebens verursacht sein. Chronische Gewerbekrankheiten sind als Folgen von Betriebsunfällen anzusehen. Die Unterstützungspflicht beginnt nach Beendigung des ersten Heilverfahrens oder bei Eintritt eines Dauerzustandes. Bei völliger Erwerbsunfähigkeit ist eine Rente in Höhe von 75 Prozent des letzten Durchschnittsverdienstes zu zahlen, die sich bei vollständiger Hilflosigkeit auf 100 Prozent steigert. Bei Föhung eines Versicherten sind mindestens 60 Mark Beerdigungskosten zu zahlen und vom Todesstage an die Witwe bis zu deren Tode oder Wiederverheiratung eine Rente von 30 Prozent und für jedes hinterlassene Kind bis zu dessen 16. Lebensjahre 20 Prozent; insgesamt jedoch nicht mehr als 70 Prozent des durchschnittlichen Jahresverdienstes des Verstorbenen. Bei einer Wiederverheiratung soll die Witwe mit dem dreifachen Jahresbetrage ihrer Rente abgefunden werden.

Bei der nicht durch Unfall hervorgerufenen Invalidität ist eine Rente von 50 Prozent des jährlichen Arbeitsverdienstes zu gewähren, die bei völliger Hilflosigkeit auf 100 Prozent steigt und mindestens 200 Mark im Jahr betragen soll. Versicherte, die das 65. Lebensjahr zurückgelegt, sollen ohne Nachweis der Erwerbsunfähigkeit eine Altersrente erhalten von mindestens 150 Mark jährlich. Die Mittel für diese bedeutend erhöhten Leistungen sollen, wie bisher, vom Reich, Arbeitgebern und -nehmern aufgebracht werden. Das Reich soll zu jeder Invaliden- und Altersrente einen jährlichen Zuschuß von 100 Mark gewähren, die laufenden Beiträge von Unternehmern und Versicherungspflichtigen zu gleichen Teilen gezahlt werden. Diese Beiträge sollen nach Einkommensklassen abgestuft und in den drei Versicherungszweigen zu getrennter Verwendung gelangen, so daß jeder Zweig Deckungsfonds und Reservefonds getrennt aufbringt. Es werden dann noch Bestimmungen für den Übergang in die neuen Verhältnisse vorgeschlagen.

Das etwa sind die Grundzüge, nach denen die in den Krankenkassen organisierten Arbeiter die Vereinheitlichung der Versicherung gestalten möchten. Mehrleistungen, gesteigerter Einfluß der Arbeitnehmer, Heranziehung selbst breiter Schichten des bürgerlichen Mittelstandes und auch fast des gesamten selbständigen Bauernstandes zur staatlichen Zwangsversicherung! Von diesem Punkt bis zur öffentlichen Fürsorge für alle Erwerbstätigen, die nicht zu den Höchstbestehenden gehören, ist nur noch ein kurzer Schritt.

## Der Krieg.

Washington, 16. Juni. Gestern abend 10 Uhr sprach der britische Botschafter Durand auf Ersuchen des Präsidenten Roosevelt im Weißen Hause vor. Er benutzte die Gelegenheit, dem Präsidenten wegen seiner Tätigkeit bei der gegenwärtigen Krise seinen Glückwunsch auszusprechen, welche von der ganzen politischen Welt anerkannt werde, und sprach die Zuversicht aus, daß die Friedensverhandlungen einen glatten Verlauf nehmen werden. Auch der japanische Gesandte Takahira hat gestern abend zu später Stunde dem Präsidenten auf sein Ersuchen einen Besuch abgestattet.

Petersburg, 16. Juni. General Lenevitich telegraphiert dem Kaiser unter dem 15.: Am 11. ging eine Abteilung in der Richtung auf Banahogow und Zulantzi vor, führte eine Umgehungsbewegung aus, durch die sie den Feind zwang, sich bis zu dem Dorfe Ufanlu zurückzuziehen, und verbrannte die Vorräte in Zulantzi. Eine andere Abteilung zog am 12. in dem Tal des Tsinhe bis zu dem Dorfe Balungow, die Vorhut des Feindes zurücktreibend. An demselben Tage besetzte unsere Kavallerie das Dorf Manshantanzhi und drängte den Feind etwas nordwärts.

Das Petersburger Blatt „Slowo“ veröffentlicht ein Interview mit dem Minister Witte; aus den dort verzeichneten Auslassungen Wittes heben wir nach der „Schles. Ztg.“ die folgenden Sätze hervor: „Von allen Ereignissen, die Rußland jetzt erlebt hat, ist mir nicht eines unerwartet gekommen, auch habe ich seinerzeit vorausgesehen, daß von der Flotte Nordpazifiks bis Vladivostok nur Splinter übrig bleiben werden. . . . Aber einen Frieden auf weniger als 50 Jahre wird Japan augenscheinlich nicht einmal zu sprechen anfangen, auch hat sich der Charakter seiner Forderungen merklich verändert und durchaus gesteigert. . . . Rußland kann den Krieg freilich fortsetzen, es könnte ihn vielleicht fünf Jahre hinausziehen in der Hoffnung, ihn schließlich voll zu gewinnen — wenn Rußland nicht seine inneren Ereignisse hätte, die man weder zu hören noch zu sehen sich anstrengt und mit denen man um keinen Preis rechnen will. Und darin liegt, wie ich glaube, der ganze Schrecken der heutigen Lage Rußlands. Jede Stunde der Versäumnis führt uns von Stufe zu Stufe, tiefer und immer tiefer. . . .“

Dem „Tag“ wird aus Washington gemeldet, daß Rußland die japanischen Bedingungen in Umrissen bekannt sind und annehmbar befunden werden, nämlich eine Kriegsentwädigung von 2 bis 4 Milliarden Mark, Erwerb von Korea und Liaotung mit Port Arthur, Rückgabe der Mandchurerei an China und eine japanische oder internationale Kontrolle der mandchurischen Bahn.

Ein russischer Brigadeführer ist den Japanern unter einer Menge Alken nach der Schlacht von Mukden in die Hände gefallen. Darn heißt es, nach der „Nat.-Ztg.“, wörtlich, daß jeder verwundete Japaner, besonders die mit dem Gesicht nach aufwärts liegenden, getötet werden sollte, da es erwiesen sei, daß von ihnen rückwärts auf die Russen geschossen werde. Sie suchten durch Silbersege fagar erst die russischen Soldaten herbeizurufen, um sie dann aus der Nähe zu erschließen. Wie viel an dieser Beschuldigung wahr, muß offen bleiben; natürlich wird es von japanischer Seite auf das heftigste bestritten. Weiter heißt es in dem Bericht, daß vor Port Arthur unter den beiderseitigen Verwundeten die grausamsten Dinge vorgekommen sind, wird von japanischen Verwundeten als Tatsache berichtet. So erzählte mir jüngst einer, der mit furchtbaren Verwundungen in die Heimat geschafft wurde, wie in den Follgruben vor den Wällen die Verwundeten mit Messern und schließlich mit Händen und Nähen übereinander hergefallen seien.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 17. Juni.

Zur Seereise des Kaisers. Zu einem anscheinend offiziellen Artikel bestätigt die „Köln. Ztg.“, daß der Kronprinz von Schweden im Auftrage seines Vaters dem Kaiser den Wunsch auszusprechen hat, er möge in Anbetracht des politischen Zwistes in Norwegen für dieses Jahr auf seine gewohnte Reise verzichten. Dieser Wunsch wurde, so schreibt das rheinische Blatt weiter, dem Kaiser ausgesprochen, schon ehe die Krisis sich durch den bekannten Beschluß des Stortings aufs äußerste zugespitzt hatte, und es ist ohne weiteres erklärlich, daß der Kaiser dem Wunsche des Königs nachkam. Da dem Kaiser eine Erfrischungstour nach dem

Norden zu einer alten und lieben Gewohnheit geworden ist, so beabsichtigt er, sich in diesem Jahr (voraussichtlich am 10. Juli von Swinemünde aus) in die nördliche Ostsee zu begeben, um dort die ihm bisher noch unbekanntem Küsten und Häfen Nordschwedens zu besuchen. Selbstverständlich soll mit diesem Besuch keinerlei Parteinahme ausgedrückt werden, da Deutschland nach wie vor die Meinung vertritt, daß die beiden uns gleich nahe stehenden Völker der Norweger und Schweden ihre Angelegenheiten und Streitigkeiten unter sich beizulegen haben. — Nach der „Fr. D. Pr.“ hat auch der Reiseplan für die Sommerübungsfahrt der aktiven Schiffsflotte infolge des schwedisch-norwegischen Konflikts eine Abänderung erfahren. Während nach den ursprünglichen Bestimmungen das Anlaufen einiger norwegischer Häfen vorgeesehen war, ist nach der neuen Reiseorder davon Abstand genommen. Die Schiffe sollen auf dieser Vorbereitungsreise für die großen Herbstmanöver, die am 9. Juli von Kiel ihren Ausgang nehmen, nur die Ostsee und die Nordsee aufsuchen.

Zu der lippischen Zerstörungfrage. Wie Professor Dr. Kahl, der zuerst als Gast des Grafenregenten Leopold im Detmolder Schloße weilte, nach der „Vossischen Zeitung“ erzählt haben soll, wäre die Anberaumung des mündlichen Verhandlungstermins in dieser Streitfrage vor Oktober nicht zu erwarten.

Wismann f. Über die näheren Umstände bei dem Tode Hermann v. Wismanns wird aus Riezen, 16. d. Mts., folgendes bekannt: Gestern abend war Major v. Wismann mit dem Erzieher seines Sohnes, Gafemann und dem Revierjäger Redersbach in das eine Stunde vom Gute Weihenbach gelegene Jagdrevier Röhren auf die Rehpirche gegangen und hatte sich am Waldende auf einem Heustadl auf einen vom nächsten Gasthaus mitgenommenen Stuhl gesetzt. Gafemann und der Jäger prüfchten in anderer Richtung. Bei Eintritt der Dunkelheit piffte der Jäger der Verabredung gemäß zweimal, erhielt jedoch keine Antwort. Als er dann den Jagdherrn anrief, antwortete dieser noch: ja! In diesem Augenblicke krachte ein Schuß; der Jäger suchte Wismann sofort auf und fand ihn über die Stuhllehne zurückgebeugt tot auf. Der Schuß war ins linke Auge eingedrungen und hatte die Schädeldecke abgehoben; das Gewehr stand zwischen den Füßen des Verunglückten. Ein Lauf war abgeschossen, der Hahn des zweiten Laufes war gespannt. Um 11 Uhr nachts wurde von einer Gerichtskommission der Tatbestand aufgenommen. Der Gerichtsarzt vernahmte den Schädel und veranlaßte die Überführung der Leiche nach Weihenbach. Frau v. Wismann hatte sich sofort an die Unglücksstätte begeben. Die Leiche wird nach Köln gebracht werden. — Wismann gehört zu den erfolgreichsten Pfadfindern und Kolonialjägern, die für die deutsche Sache in Afrika gewirkt haben. Sein Wirken steht auf den Ruhmesblättern der deutschen Kolonialgeschichte verzeichnet. Wismann war geboren am 4. September 1853 zu Frankfurt a. O. Er trat als Fähnrich in das Mecklenburgische Inf.-Regt. Nr. 90 ein und wurde 1874 Sekondeleutnant. Seine erste Reise nach Afrika trat er 1880 gemeinsam mit Pogge im Auftrage der Afrikanischen Gesellschaft an. Weitere Expeditionen folgten in reicher Aufeinanderfolge, bis er 1880 in den Reichsdienst übertrat und als Reichskommissar mit der Wiederherstellung des arabischen Aufstandes in Deutsch-Niarika betraut wurde. Kriegszüge gegen aufständische Stämme, mühselige Arbeit zur Beruhigung und Sicherung des Schutzgebietes füllten die nächsten Jahre seiner verantwortungsvollen Tätigkeit; von 1895 bis 1896 endlich leitete er als Gouverneur das große ostafrikanische Schutzgebiet. Im Jahre 1890 war er in Anerkennung seiner Verdienste um die junge Kolonie zum Major befördert worden und hatte den Adel erhalten. Seit 1896 lebte er teils in Lauterberg im Harz im Hause seiner betagten Mutter, teils unternahm er weite Jagdreisen, z. B. mit Bumiller nach Rußland und Sibirien. 1899 zog er sich auf die von ihm erworbene Besitzung Weihenbach bei Riezen in Steiermark zurück, wo er jetzt auf so tragische Weise seinen Tod gefunden hat.

Südwestafrika. Amlich wird gemeldet: Der Hererokapitän Andreas war von den Komassbergen nach dem Tal des Knieb gezogen, um das englische Walfischbai-Gebiet zu erreichen. Der Weg dorthin wurde ihm durch Clappentruppen versperrt und am 12. Mai ist er gleichfalls von Clappentruppen bei Hudaop geschlagen worden. Als er sich nun nach Norden wandte, warf ihn Hauptmann Blume am 27. Mai im Gefecht bei Goagas nach Süden zurück. Voraussichtlich in dem Bestreben, sich mit Hendrik Witbooi zu vereinigen, wich Andreas jetzt nach Hoornkrans (70 Kilometer westlich Rehoboth) aus. Als am 7. Juni seine Leute bei Gila-

maxims (25 Kilometer südwestlich Rehoboth) Vieh raubten, gingen von den Stappentruppen sofort drei Offizierspatrouillen zur Verfolgung vor, nämlich Leutnant Stübel von Rehoboth, Hauptmann Wunsch von Sumis (45 Kilometer südöstlich Rehoboth) und Oberleutnant Krüger von Kub (südlich Rehoboth) aus. Am 8. Juni stellte die Patrouille des Leutnants Stübel den Feind fest, und am 9. Juni griffen die vereinigten drei Patrouillen, zusammen etwa 100 Gewehre, bei Mis (45 Kilometer nordwestlich Kub, südlich Rehoboth) den stark überlegenen Feind an. Nach dreistündigem Gefecht floh Andreas in größter Panik nach Westen zu. Er verlor im ganzen 14 Mann, darunter seinen Sohn, 250 Stück Großvieh, 800 Stück Kleinvieh, sowie Hausgerät aller Art. Es ist anzunehmen, daß er nunmehr den größten Teil seines Viehes eingebüßt hat. Diesseits fiel Leutnant v. Versen, früher im Grenadier-Regt. Nr. 4, Oberleutnant Krüger wurde leicht verwundet. Die unter Hauptmann Wunsch vereinigten Patrouillen verfolgten den Feind in Zusammenwirken mit Stappentruppen, die über Namdas (rund 30 Kilometer südlich Soornkrans) im Vornmarsch sind. — Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Zypus gestorben: Geleiter Ernst Rieg in der Krankensammelstelle Narudas, Neiter Wilhelm Mainz im Kazarett Kalkfontein.

Das Turbinen-Torpedoboot „S 125“ hat am Donnerstag vor Willau seine kontraktliche dreistündige Probefahrt erledigt, hat aber die Hoffnungen nicht zu erfüllen vermocht, die an die Turbine geknüpft wurden. Der „Eib. Btg.“ wird darüber berichtet: Eine Anzahl Zeitungen brachten die falsche Nachricht, das mit Original-Parsons-Turbinen verlebene Kanonenboot „S 125“ sei den mit Kolbenmaschinen ausgerüsteten Torpedobooten überlegen. Bei der am Donnerstag vor Willau stattgefundenen offiziellen, kontraktlichen, dreistündigen forcierten Probefahrt wurde durch die Abnahmekommission festgestellt, daß „S 125“ eine Geschwindigkeit von 26,6 Knoten durchschnittlich erreicht hat, während Boote derselben Serie mit Kolbenmaschinen auf der kontraktlichen dreistündigen Fahrt im Mittel 28,8 Knoten gelaufen haben. Der Grund für die Minderleistung des Turbinenboots von über 2 Knoten liegt hauptsächlich in dem fast doppelten Kohlenverbrauch der Original-Parsons-Turbine.

Die Remporter Sun veröffentlichte eine phantastische Pariser Depesche, nach welcher Russland zur Annahme des Vorschlages des Präsidenten Roosevelt durch Vorstellungen Rouviers bewegen sollte, der dem Kaiser Nikolaus dringend geraten hätte, sofort Frieden zu schließen und, wenn er den Zweifeln erkalten wollte, Frankreich gegen Deutschland beizutreten, die beide am Vorabend eines Krieges ständen. — Die Agence Havas erklärt diese Sun-Depesche für eine tendenziöse Erfindung.

Zum Ausverkaufswesen. Die „Berliner Corr.“ schreibt: Über Mißbräuche auf dem Gebiet des Ausverkaufswesens sind in letzter Zeit erneut Klagen laut geworden. Die Vorschläge über die Mittel zu ihrer Bekämpfung gehen indessen auseinander. Während ein Teil der Gewerbetreibenden gewerbepolizeiliche Maßnahmen mit Vorschriften über Anmeldung, behördliche Genehmigung und Überwachung der Ausverkäufe verlangt, sehen andere den geeigneten Weg in dem Ausbau des Wettbewerbsgesetzes durch Erlaß ausdrücklicher Verbotsbestimmungen gegen den Warenanschub und gegen die Veranstaltung trügerischer Konturwarenverkäufe. Auch der Reichstag hat sich in seiner letzten Tagung mit dem Gegenstande beschäftigt und den auf eine Verschärfung des bestehenden Rechtes gerichteten Anträgen zugestimmt. Bereits im Jahre 1902 waren die Bundesregierungen vom Staatssekretär des Innern ersucht worden, die Staatsanwaltschaften, sowie die Organe der Sicherheits- und Ordnungspolizei dahin zu verständigen, daß die Veranstaltung schwindelhafter Ausverkäufe eine gemeine Gefahr für den redlichen Geschäftsverkehr bedeute und von Amtswegen zu verfolgen sei. Die darauf ergangenen Maßnahmen sind ersichtlich nicht ohne Erfolg geblieben. Auch die Rechtspflege hat sich den Bedürfnissen des Verkehrs mit Verständnis angepaßt. So ist anerkannt worden, daß gegen den Mißbrauch, Waren, die der Verfügung des Konkursverwalters nicht mehr unterliegen, als Konkurswaren zu bezeichnen, bereits auf Grund des bestehenden Gesetzes eingeschritten werden kann. Ferner hat das Reichsgericht gegenüber früheren, im Publikum vielfach mißverständlichen Entscheidungen neuerdings den Grundsatze ausgesprochen, daß an sich jedes zum Verkaufbringen neu angekaufter Ware mit der Ankündigung eines Ausverkaufs in Widerspruch steht. Wenn gleich hier nach bereits das geltende Recht Handhaben zur Bekämpfung des Ausverkaufschwindels bietet, so ist es angebracht, in den beteiligten Kreisen herrschenden Anschauungen doch für zweckmäßig erachtet worden, die Notwendigkeit einer Verschärfung der bestehenden Rechtsvorschriften erneut zu prüfen. Zunächst sind die Bundesregierungen ersucht worden, ihre Erfahrungen über die seit herige Wirksamkeit des Wettbewerbsgesetzes dem Staatssekretär des Innern mitzuteilen und über das Bedürfnis nach neuen gesetzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Mißstände im Ausverkaufswesen sich zu äußern.

Minister von Witte — russischer Reichskanzler? Während bisher gemeldet war, daß Minister von Witte in Staatsangelegenheiten nach dem Auslande reisen werde, bezeichnet jetzt die „Frankfurter Zeitung“ diese Nachricht als unbegründet. Es liegt nahe, den Widerruf der Auslandsreise des Herrn von Witte mit der Meldung des „Journal de Genève“, daß Herr von Witte zum russischen Reichskanzler ernannt werden solle, in Verbindung zu bringen. Auch englische und italienische Blätter haben die letztere Nachricht verbreitet. Ob sie zutrifft, wird eine nahe Zukunft lehren.

Die christlichen Gewerkschaften und die Bergeschwebelle. Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands erörtert eingehend die Frage, welche Vorteile das neue Berggesetz für die Arbeiter enthalte. Die Bestimmungen über Wagnenstellen und Strafmessen, Arbeiterauschüsse und Regelung der Arbeitszeit durchmusternd, hebt

das Zentralblatt namentlich betreffs der Arbeiterauschüsse hervor, daß damit „ein wertvoller prinzipieller Erfolg“ erzielt sei, und schreibt zusammenfassend u. a.: „Bei näherem Zusehen wird man diese Bestimmungen nicht als so geringfügig bezeichnen können, wie sie im ersten Augenblick dargelegt sind. . . Alles in allem wird es wesentlich darauf ankommen, wie die neuen Bestimmungen gehandhabt werden.“ — Das klingt doch wesentlich anders, als die ablehnende Kritik, womit der christliche „Bergsnapper“ die Novelle zum Berggesetz aufgenommen hat.

## Deutschland.

Sigmaringen, 16. Juni. Die feierliche Beisetzung des Fürsten Leopold von Hohenzollern fand heute vormittag in der Erlöserkirche in Sigmaringen statt. Anwesend waren der Kaiser, der König und die Königin, sowie Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien, der König von Sachsen, die Erbprinzessin von Baden, die Gräfin von Hohenhausen, Prinzessin Friedrich von Hohenhausen, Prinz und Prinzessin Albert von Belgien, Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzog von Porto. In Vertretung des Großherzogs von Baden war Prinz Max von Baden, in Vertretung des Königs und der Königin von Württemberg Herzog Ulrich von Württemberg bzw. Freiherr von Reichach erschienen. Ferner waren anwesend: der Herzog von Anhalt, der Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg, Prinz Alfonso von Bayern, der Fürst von Bulgarien, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Herzog Ludwig von Bayern, Erzbischof Körber von Freiburg, Abordnungen verschiedener Regimenter u. a. Als die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in die Kirche eintraten, sang der Kirchenchor. Hierauf hielt der Erzbischof von Freiburg, Dr. Körber, die Reichsrede. Nach erfolgter Einsegnung der Leiche wurde der Sarg von acht Sofizienten unter Vorantritt der funktionierenden Geistlichkeit und des Söldienstes unter Glockengeläut in die Gruft getragen und dort beigesetzt. Der Leiche folgten nur die nächsten Anverwandten. Während der Feier in der Gruft sang der Kirchenchor. — Nachmittags traf der Kaiser, von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Sigmaringen kommend, in Sigmaringen ein und fuhr nach dem Hohenzollern. Die Volksmenge brachte dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar. Kurz nach 4 Uhr fuhr der Kaiser nach Hannover weiter.

Essen (Ruhr), 16. Juni. In der heutigen Vormittagsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft beschäftigte man sich eingehend mit der Erörterung der Besiedelungsfrage Deutsch-Südwestafrikas. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß gerade diesem Gebiet die vollste Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, daß es aber nicht ratam erscheine, bevor der Zustand im Schutzgebiet ganz niedergeschlagen sei, weitergehende Maßnahmen in der Besiedelungsfrage zu treffen. Sobald die Lage einigermaßen geklärt sei, solle eine kräftige Besiedelungspolitik betrieben werden. Ein Antrag, für die Besiedelung Deutsch-Südwestafrikas einzutreten, und zwar durch Wort und Schrift, sowie durch die Aufstellung eines Planes für die Vorbereitung und die Durchführung der Besiedelungsarbeiten, dessen Ausführung bei der Kolonialverwaltung anzuregen sei, und für dieses Vorgehen einen Sonderauschuss einzusetzen, wurde dem Verwaltungsrat für die Wohlfahrtslotterie als Material für die Veranbarung der für Deutsch-Südwestafrika bestimmten zwei Millionen Mark aus den Erträgen der Lotterie mit der Maßgabe überwiesen, daß der Verwaltungsrat gebeten wird, für die Vorbereitung der Angelegenheit eine Kommission einzusetzen. Eine lebhaftere Erörterung rief der Antrag der Abteilung Bremen hervor, der die Beteiligung der Kolonialinteressenten an der Verwaltung unserer Kolonien wünscht. Die Versammlung nahm mit großer Majorität eine Resolution an, worin der Ausschuss beauftragt wird, im Sinne des Antrages bei dem Reichstag und der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes vorstellig zu werden, indem sie der Hoffnung Ausdruck gibt, daß es den vereinten Bemühungen der Kolonialabteilung, der Gouverneure, der Ansiedler und Interessenten gelingen werde, diejenigen Maßnahmen zu finden, die zu einer wirkungsvolleren Vertretung der europäischen Bevölkerung in den Gouvernementsberäten der Ansiedlerkolonien bzw. der Interessenten der Handels- und Plantagenkolonien führen können. Der Präsident machte Johann Mittelung von dem tödlichen Unfall des Gouverneurs von Wismann, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von ihren Sitzen ehrte. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten dankte Gouverneur Truppel der Kolonialgesellschaft und dem Präsidenten für das den Kolonien, besonders Riantschu, bewiesene Wohlwollen. Herzog Johann Albrecht sollte unter dem Beifall aller Anwesenden dem Gouverneur für seine Tätigkeit im fernen Osten lebhaftere Anerkennung. Die Versammlung dankte sodann dem Herzog für die ausgezeichnete Leitung der Tagung, worauf dieser unter Worten des Dankes für die treue Mitarbeit die diesjährige Tagung schloß. — Für den Nachmittag sind die Teilnehmer an der Tagung von Frau Krupp zu einer Festlichkeit auf Villa Hügel geladen.

Köln, 16. Juni. Der englische Ausschuss zum Studium der deutschen künftigen Einrichtungen ist gestern abend hier eingetroffen. Im Sitzungssaal fand zu Ehren des Ausschusses ein Festmahl statt, bei welchem Oberbürgermeister Becker die englischen Gäste herzlich willkommen hieß, worauf Lord Ryden dankte und zum Besuch Englands einlud.

Stuttgart, 16. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Regierungsvorberatung von 50 000 Mark zu Vorarbeiten für die Herstellung eines Großschiffahrtsweges auf dem Neckar von Mannheim bis Heilbronn einstimmig angenommen. Bei der Abstimmung über eine Resolution, nach der die Kammer die Erwartung ausdrückt, daß die Regierung halb die geeigneten Schritte zur Vermeidung der Einführung von Schiffsabgaben auf dem Rheine ergreifen werde, ergab sich Beschlunsfähigkeit des Hauses.

München, 16. Juni. Bei der gestrigen Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins hielten Begrüßungsansprachen Ministerialrat Reichertens namens des Kultusministeriums und Rechtsanwält Wobslz namens der Stadt München. Hierauf erstattete Universitätsprofessor Brandl-Verlin den Jahresbericht, welcher eine überaus erfreuliche Zunahme der Mitglieder und der ganzen Tätigkeit des Vereins zeigt. Universitätsprofessor Munkler hielt einen Vortrag über die deutsche Dichtung in Tirol. Im weiteren Verlaufe folgten Lichtbilder aus Südtirol und andere Vorträge.

## Ausland.

### Schweiz.

Bern, 16. Juni. Der Ständerat hat die im Juni 1902 im Haag unterzeichneten drei internationalen Übereinkünfte betreffend das internationale Privatrecht (Eheherrschaft, Ehescheidung und Vormundschaft über Minderjährige) genehmigt. Die Verträge sind damit seitens der Schweiz ratifiziert. — Der Nationalrat hat das im Dezember 1904 abgeschlossene Handelsübereinkommen mit Rumänien und in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Ständerats die Handelsverträge mit Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich-Ungarn und Schweden und Norwegen genehmigt.

### Österreich.

Budapest, 16. Juni. Die Eidesleistung der neuen Minister erfolgt am Sonntag, die Vorstellung im Abgeordnetenhaus in der Mittwoch-Sitzung.

### Frankreich.

Paris, 16. Juni. Nach einem heute abgehaltenen Ministerrat hat Ministerpräsident Rouvier sich entschlossen, das Portefeuille des Auswärtigen zu behalten. Über die anderweite Besetzung des Finanzministeriums wird heute abend oder morgen Entscheidung getroffen werden. Dem Vernehmen nach wird der Unterstaatssekretär des Finanzministeriums Merlou das Portefeuille der Finanzen übernehmen. Nach dem heutigen Ministerrat begab sich Ministerpräsident Rouvier nach dem Ministerium des Auswärtigen zurück und empfing dort den japanischen Gesandten Motono, der ihn zuvor hatte wissen lassen, daß er ihm eine Mitteilung machen wolle.

Ein Abendblatt hatte behauptet, Delcassé habe heimlich einen Offensiv- und Defensivvertrag mit England abgeschlossen gehabt und Rouvier hätte von diesem Vertrage nur durch eine halbamtliche Mitteilung des deutschen Kaisers Kenntnis erhalten. Eine Note der „Agence Havas“ dem entgegengesetzten Erklärungen von den Gründen, die das Entlassungsgesuch Delcassés herbeigeführt hätten.

Die „Agence Havas“ meldet: Es ist behauptet worden, daß zwischen der letzten Reise des Chefs des Generalstabes der Armee General Penzeze nach dem Osten und den Ereignissen, die sich gegenwärtig abspielen, ein Zusammenhang bestehe. Die Reise des General Penzeze war, wie versichert wird, eine einfache Generalstabsreise, wie sie jedes Jahr zu dieser Zeit stattfindet.

In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern erzählt, Ministerpräsident Rouvier habe auf Anfrage seitens verschiedener Deputierter erklärt, der gestrige Kursrückgang an der Pariser Börse würde durch keine mit der auswärtigen Politik zusammenhängende Tatsache zu rechtfertigen sein. Er ersuchte seine Freunde, in Ruhe das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen abzuwarten; diese würden nur in einem auf das Bestehen guter auswärtiger Beziehungen gerichteten Geiste geführt.

### Rußland.

Petersburg, 16. Juni. Der Kaiser hat dem Großfürsten Alexi Alexandrowitsch aus Anlaß seines Rücktritts von der Leitung der Flotte in einem Reskript seinen Dank ausgesprochen für die Verdienste, die der Großfürst sich während 24 Jahren um die Entwicklung der Seestreitkräfte Russlands erworben hat. In Marinekreisen wird versichert, der Rücktritt des Großfürsten Alexi werde den Rücktritt des Verwefers des Marineports Admirals Abellan zur Folge haben. Es wird auch behauptet, Abellan habe bereits das Entlassungsgesuch eingereicht.

Die Deputation des Semstwo Kongresses in Moskau erhielt die Benachrichtigung, daß die endgültige Antwort, ob sie durch den Kaiser empfangen wird oder nicht, ihr am 19. d. M. erteilt werden wird. Die Benachrichtigung ist mit der bevorstehenden Abreise des Kaisers von Zarstkoje Selo nach Watschina begründet.

### Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. Vorgestern wurde bei Petralica, westlich von Palanka, im Blajet Ueskiß, eine aus etwa 60 Mann bestehende, angeblich bulgarische Bande gänzlich vernichtet. Der Verlust der Truppen beträgt 11 Tote, darunter 2 Offiziere, und ebensoviel Verwundete.

### Großbritannien.

London, 16. Juni. Die britische Admiralität, der die Oberaufsicht über das unterseeische Verteidigungswesen obliegt, hat die Verwendung von festgelegten Minen aufgegeben. Das bedeutet einen vollständigen Umsturz in dem Küstenverteidigungssystem Englands, in dem die festgelegten Minen einen bedeutenden Platz einnahmen.

## Kleine Militärrichtung.

Personalveränderungen innerhalb des zweiten Armeekorps. Major Major beim Stabe des Kolberg. Gren.-Regts. Graf Oneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, zum Oberstl. befördert. Zu Bats.-Kommandeuren die Majore: Banke, aggregiert dem

Inf.-Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Offizier.) Nr. 78, unter Verlegung in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, v. Koeper, aggregiert dem Großherzog. Mecklenburg. Inf.-Regt. Nr. 90, unter Verlegung in das Inf.-Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. Verlegt Hauptmann a. D. und Bezirksoffizier Witt beim Landwehrbezirk Ditrowo zum Landwehrbezirk Stendal. Lt. von Schleicher im Inf.-Regt. v. Goeben (2. Rhein.) Nr. 28 in das 6. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 149. Vom 1. Juli 1905 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandiert: Müstfeld, Lt. im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, zum 2. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17. In Genehmigung des Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt: Görlitz, Oberstl. beim Stabe des Inf.-Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfal.) Nr. 15. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: Frhn. von Beditz und Heutrich, Oberst und Kommandeur des 6. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 149, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform, Besatz. Bats.-Kommandeur im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72.

## Sunte Chronik.

— Eine arktische Expedition als Kur für Schwindsüchtige. Schon wiederholt ist die Ansicht geäußert worden, daß gerade das arktische Klima, das wir uns immer nur als ein rauhes und für weiche Menschen erträgliches vorstellen, der Entwicklung der Schwindsucht entgegenwirken könne. Man bringt daher in Amerika einem Versuche, den der Arzt Dr. Frederik Schön aus Washington in dieser Richtung machen will, allgemeines Interesse entgegen. Dr. Schön, der bereits den berühmten Polarfahrer Deuntman Peary auf einer seiner letzten Expeditionen begleitet und daher reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt hat, rüstet jetzt ein prächtiges Schiff aus, auf dem er eine Anzahl Tuberkulöser nach Grönland bringen will, wo sie wenigstens drei Monate bleiben sollen; er ist sehr überzeugt, daß sie nach dieser Zeit auf immer geheilt zurückkehren werden. Der Arzt sprach sich über seine Erfahrungen und seine Pläne dem Mitarbeiter einer englischen Zeitschrift gegenüber folgendermaßen aus: „Es ist dies eine Lieblingsidee von mir, seitdem ich 1897 Peary zum erstenmal begleitet hatte. Unser Schiff ist für arktische Forschungsreisen gebaut, jetzt aber in ein Hospitalsschiff umgewandelt worden. Es sind bequeme Kabinen für eine und zwei Personen eingerichtet worden und Abteilungen für vier und sechs Personen. Die Besichtigung ist wie in einem Krankenhaus ersten Ranges. Wir werden Halifax etwa am 20. Juni verlassen und an den Küsten von Vassiland und Mittelgrönland kreuzen, wobei wir zur Berstreuung der Kranken in verschiedenen geschützten Fjorden ankern wollen, und etwa am 30. September nach Halifax zurückkehren. Die Anzahl der Passagiere ist beschränkt, und nur Kranke in den ersten Stadien der Tuberkulose werden aufgenommen. Als ich 1897 mit Peary in die arktischen Gebiete ging, war ich selbst schwindsüchtig und erwartete kaum, in mein Vaterland zurückzukehren. Zu meinem Erstaunen erholte ich mich aber sehr schnell, und so erkannte ich die heilenden Eigenschaften des arktischen Klimas. Ich bin jetzt überzeugt, daß der Tuberkulobazillus nur in einem warmen Klima gedeihen kann. Bei allen bakteriologischen Kulturen, die ich in Grönland entwickelte, fand ich nie einen Krankheitskeim. Die Atmosphäre der nördlichen Grenze Grönlands und weit über den Polarkreis hinaus ist so klar, daß man selbst von nahen Gegenständen die Entfernung nicht genau beurteilen kann. Dort gibt es weder Staub noch andere schädliche Verunreinigungen der Luft, noch Schmutz; die Felsen sind rein, und jedes Stüchchen abgehorbener Flechten oder Moose, das nicht der schmelzende Schnee fortträgt, wird von den lebenden Wurzeln gierig festgehalten. Ferner vermehrt die arktische Luft den Appetit, und der Geschmack wendet sich gerade den Nahrungsmitteln zu, deren die Tuberkulösen bedürfen, auf die sie in der Heimat aber keinen Appetit haben und die sie dann nicht assimilieren können. Im Polarkreis gibt es im Sommer eine Zeit von drei Monaten, in denen das Sonnenlicht nie aufhört zu scheinen. Die Wirkung eines ständigen Sonnenbades vierzehn Wochen lang ist unberechenbar. Dabei fällt selbst nördlich vom Polarkreise die Temperatur während der Sommermonate selten zum Gefrierpunkt. Im Juli und August friert es nie. Die Temperatur bleibt Tag und Nacht gleich, da es ja keine Nacht gibt. . . Wir werden in das Innere Grönlands dringen und den Omenak-Fjord etwa 75 Meilen hinaufgehen. Die Gesellschaft wird auf dem Schiff leben; wer Lust hat, findet viel Wild zur Jagd und andere Vergnügungen. Die persönliche Ausrüstung der Reisenden braucht nur aus gewöhnlichen leichten Winterachen zu bestehen.“

— Der General auf der Richterbank. So feierlich und förmlich wie in unsern Gerichtssälen geht es in den amerikanischen Gerichten nicht zu, aber daß ein Rudi eine Gerichtssetzung zu Ehren eines berühmten Gastes veranstaltet, das ist beinahe schon überamerikanisch. In einem New-Yorker Blatte lesen wir, daß Generalmajor Dr. Albert v. Pfister, den der König von Württemberg als seinen Vertreter nach Chicago zur Schiller-Feier gesandt hatte, kurz vor seiner Heimfahrt von dem Richter Lorenz Keller in Memphis, einem geborenen Schwaben, zu einer Gerichtssetzung in den Spezialassisen eingeladen wurde. General Pfister saß zwei Stunden auf der Bank neben dem Richter und beobachtete das Verfahren mit dem Interesse eines höflichen Gastes. Wenn er etwas nicht recht verstand, richtete er seine Blicke fragend auf Herrn Keller, der sofort die Verhandlung unterbrach und dem Landsmann aus dem Schwabenlande die nötigen Erklärungen gab.

Im Sommer darf ein Kind nicht entwöhnt werden, denn Brechdurchfall und andere Verdauungsstörungen lassen im Sommer Hunderttausende von mit der Flasche genährten Säuglingen hinweg. Wenn eine Mutter nicht genügend Milch hat, dann nehme sie das behährte Lactagol. Broschüre über „Natürliche Säuglungsernährung“ gratis von Wafogenfabrik Pearson u. Co., Hamburo.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Juni.

Eine photographische Gruppenaufnahme der Teilnehmer an der Einweihung der Frauen heiligtät in Mühlthal ist von dem photographischen Atelier vormalig C. Raube hier, Elisabethstraße 13/14, angefertigt worden. Ein Exemplar des wohlgeordneten Bildes in großem Format haben wir in unserem Schaufenster ausgestellt.

Das Carbidwerk in Mühlthal. Wie schon berichtet, hat die technische Abteilung der Deutschen Gesellschaft gelegentlich ihres letzten Ausflugs nach der Molkereigrube auch das im Entstehen begriffene Carbidwerk Mühlthal in Augenschein genommen. Unternehmerrin der Anlage ist die Brandenburgische Carbidgesellschaft. Das Calcium-Carbid, das bekanntlich das Leuchtgas Acetylen liefert, wird hergestellt durch Veräsmelung von Kalk und Koks, die auf elektrischem Wege erfolgt. Zur Erzeugung der erforderlichen elektrischen Kraft sollen bei der Anlage zwei Turbinen benützt werden von je 1000 Pferdekraften. Um die nötige Wasserkraft für die Turbinen zu gewinnen, soll die Brahe an der Stelle derart angestaut werden, daß der Wasserpiegel sich um 6 Meter erhöht. Die Anstauung erfolgt durch die jetzt in der Ausführung begriffene Anlage eines gewaltigen Erdammes mit einem Betonwerk als Kern. Durch die Anstauung, die bis 5 Kilometer oberhalb reicht, entsteht ein Wasserreservoir von beträchtlicher Ausdehnung. Das jetzige Brahebett an der fraglichen Stelle wird zugeschüttet und rechtsseitig ein Kanal für das Floßholz geschaffen. Die Zuleitung des Wassers zu den Turbinen erfolgt durch einen linksseitig zu errichtenden zweiten Kanal. Unter Benutzung des Staudammes ist eine feste Überbrückung der Brahe in Aussicht genommen. Von der Station Mühlthal führt bereits jetzt ein Schienenstrang der Kleinbahn bis an das Werk heran; wie wir hören, ist für später eine Fortführung der Kleinbahnstrecke bis Maximilianowo geplant. Im Falle der Verwirklichung dieses Planes würde der Zweigstrang von der Station Mühlthal nach dem Carbidwerk etwas nach Norden verlegt werden.

Spielplan der Sommertheater. Elysium. Heute Sonnabend bei kleinen Preisen Sidermanns „Chöre“. Sonntag Möfers Lustspiel „Krieg im Frieden“. Montag Blumenthals und Radelburgs Schwanf „Großstadtluft“. Am Dienstag neu einstudiert Gustav Freitags Lustspiel „Die Journalisten“. — P. A. z. r. Morgen Sonntag Erstaufführung der französischen Lustspielnovität „Der zweite Mann“ von Sylbanc und Propez, deutsch von Max Schönau. Am Montag als volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen Karl Gutzkows „Urie! Acosta“.

Von der Radrennbahn. Heute finden auf der Radrennbahn die letzten Vorbereitungen zu dem morgigen Sonntags-Wettfahren statt. Der Bromberger Wiltz Hinz hat bei seinem Training während der letzten Tage bereits in 27 Sekunden die Runde (400 Meter), zeitweilig auch in 26 Sekunden, gemacht. Geier-Breslau, Gledermann-Paris und Lehmann-Berlin haben sich in letzter Woche soweit trainiert, daß es zwischen den vier Fahrern einen erbitterten Kampf um den Sieg geben dürfte. Im Motorrennen starteten ferner u. a. Krause-Bromberg gegen Geppert-Breslau, der Sieger über den Motorkönig Wiltz Wolf-Berlin, der die Bahnstrecke von 10 Kilometern in 9 Minuten 25 Sekunden hielt. Von der Leitung sind 50 Mark für Verbesserung des Refektoriums ausgesetzt. Zum Schluß findet dann noch ein Motorfahrtsrennen statt.

Der Ausflug der naturwissenschaftlichen Abteilung nach Sarnowitz, der auf den morgigen Sonntag festgesetzt war, mußte wegen „Unpäßlichkeit“ des betreffenden Dampfers auf voraussichtlich 14 Tage verschoben werden.

In Greys Garten (Danzigerstraße) kommt, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, morgen Sonntag ein ausserwähltes Programm durch Mitglieder der 14. Infanterie-Kapelle zum Vortrag.

Die Bürgerschule veranstaltet ihr diesjähriges Sommerfest am nächsten Dienstag in Pinkau. Der Ausmarsch erfolgt, wie üblich, am Morgen vom Schulhofe aus und die Heimkehr mit der Bahn in Sonderzügen.

In Fetters Garten (früher Sauer) konzertiert heute abend die Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde.

Der Wochenmarktsverkehr war heute kein besonders starker, obgleich überall viel Angebot herrschte. Auf dem Neuen Markt zahlte man für den Zentner Kartoffeln 1,80 Mark, auf dem Friedrichsplatz für das Pfund Butter 1—1,20 Mk., für die Mandel Eier 80 Pf., für die Meße Schoten 30 Pf., das Bündchen Wobereiben 5 Pf., die Mandel Kohlrabi 35 Pf., das Bündchen Zwiebeln 5 Pf., fünf Köpfe Salat 10 Pf., das Pfund Gartenerdbeeren (die ersten) 1,20 Mark, für frische Kartoffeln 30 Pf., das Pfund Spargel 60 Pf., den Riter Stachelbeeren 25 Pf., für das Stück Gurken 30—60 Pf. Auf dem Fleischmarkt kostete, je nach der Qualität, das Pfund Schweinefleisch 65—70 Pf., Karbonade 80—90 Pf., Kalbfleisch 50—60 Pf., Rindfleisch desgleichen und Sammel-

fleisch 50 bis 70 Pfennige. Auf dem Fischmarkt wurde gezahlt für lebende Ware 60—70 Pf., das Pfund Krebse wurden bezahlt mit 18—20 Mark das Schoß. Auf dem Geflügelmarkt kosteten das Paar junger Hühner, je nach der Größe, 1,20 bis 1,60 Mark, Suppenhühner 2 Mark, Enten 2,50—3 Mark.

Posen, 16. Juni. (Attentat.) Die Pof. N. Nachr. melden: In der katholischen Pfarrkirche in Schwerin a. W. sch o h heute während der Messe der Arbeiter Johann Bauffe auf den zelebrierenden Dekan Hannemann; der Schuß ging fehl, die Kugel drang in den Altar ein. Der Attentäter wurde verhaftet.

Gräß, 15. Juni. (Ausweisung.) Auf dem Dominium Potowno nebst Vorwerken war eine größere Zahl landwirtschaftlicher Arbeiter aus Galizien beschäftigt. Diese sowie ihre Familienmitglieder erhielten Ausweisungsbefehle und wurden heute früh unter Aufgebot der Kreis-Gendarmerie hierher transportiert, um über die Grenze gebracht zu werden.

Elbing, 15. Juni. (Zum Altpreußischen Musikfest) bemerkt die „Elb. Ztg.“, daß der künstlerische Erfolg, soweit es die musikalische Ausführung angeht, bedeutend war. Andere westpreussische Blätter machen allerdings mancherlei Einschränkungen hierzu. Was die finanzielle Seite der Veranstaltung betrifft, so wird von anderer Seite mitgeteilt, daß der Besuch nicht den Erwartungen entsprochen hat; während die Halle für 3000 Besucher Raum bietet, waren zum ersten Konzert nur 1800 erschienen. Die Kosten des Festes dürften mit den Baukosten einige zwanzigtausend Mark betragen. Der Garantiefonds beläuft sich auf 48 000 Mark, die Stadt Elbing hat eine Beihilfe von 1000 Mark, der Oberpräsident eine solche von 500 Mark bewilligt. Der Garantiefonds wird also in Anspruch genommen werden müssen.

Elbing, 16. Juni. (Seinen Knechterschiffen) hat am Abend des zweiten Pfingstfestes der Besitzer Gustav Herrmann I in Ellerwald. Es liegt Notwehr vor; denn der Besitzer wurde von dem Knecht tödlich angegriffen und erst in der höchsten Gefahr gab der Besitzer einen Schuß ab, der leider nicht, wie beabsichtigt war, ein Schreckschuß blieb, sondern tödlich wirkte. Nach kurzer Zeit verstarb der Knecht an Verblutung. Herrmann stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft.

Ans Schlesien, 16. Juni. (Unwetter.) Über Zabrze entlud sich ein heftiges Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen. In kurzer Zeit standen Straßen, Gehöfte und Kellerwohnungen unter Wasser. Auch in Leobschütz wurden durch einen Hagregen die Straßen vollständig unter Wasser gesetzt.

## Kunst und Wissenschaft.

Der Deutsche Sängertag in Eisenach trat folgendem Antrage des Ausschusses bei: „Der Deutsche Sängerbundestag schließt Wettstreitsveranstaltungen von den deutschen Sängerbundesfestlichkeiten aus, er gedenkt des warmen Interesses, das der deutsche Kaiser für den deutschen Männergesang beweisen, er überläßt es aber den Vereinen, sich an Wettstreiten zu beteiligen. Er erhebt jedoch seine warnende Stimme gegen die Veranstaltung von Wettstreiten der kleineren und kleinsten Vereine, die an den Wettstreiten kein Kunstinteresse verfolgen.“

Weimar, 17. Juni. (Telegramm.) [Woff. Ztg.] Anlässlich des Goethefestes empfing der Großherzog den Vorstand der Goethe-Gesellschaft und sprach eingehend über die Angelegenheiten der Körperpflicht, wobei er seine besten Wünsche aussprach. Der Goethefesttag war von hervorragenden Germanisten Deutschlands und Österreichs besucht.

Paris, 16. Juni. Bei dem französischen Luftwettbewerb für den Gordon-Bennett-Pokal, welches heute auf der Rennstrecke in der Aubergne stattgefunden hat, siegte Théry (Brasserie) zweiter wurde Duray (de Dietrich), dritter Caillois (Brisson), vierter Wagner (Darracq), fünfter Sizs (Renault).

## Sunte Chronik.

Budapest, 16. Juni. Im östlichen Teile des Szatmayer Komitats ist ein Wolkenbruch niedergeschlagen. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, 11 Menschen umgekommen, die Saaten zum Teil vernichtet und die Bahnverbindungen unterbrochen.

Wien, 16. Juni. Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ berichtet, hat der verorbene Baron Nathaniel Rothschild seinen Bruder, Baron Albert Rothschild, zum Universalarben eingesetzt, jedoch einen Betrag von mehr als 20 Millionen Kronen wahlständigen Zwecken gewidmet.

Stendal, 16. Juni. Heute vormittag 12 1/2 Uhr ist der Ortsgüterzug 8880 Waageburg-Buckau-Debitelbe bei der Einfahrt in Gleis 1 auf Bahnhof Debitelbe auf dort stehende Wagen gefahren und entgleist. Mehrere Wagen sind vollständig zertrümmert. Der Lokomotivführer, der Zugführer und zwei Schaffner des Zuges sind leicht verletzt. Die Aufräumarbeiten dürften etwa 20 Stunden in Anspruch nehmen. Der Betrieb ist nicht gestört.

Moskau, 17. Juni. (Telegramm.) In der Fabrik für künstliche Mineralwasser von Canin brach heute Feuer aus, welches sich auf mehrere Warenlager ausdehnte und u. a. vier Warenlager der Militärintendantur vernichtete, in denen Sendungen für die Truppen in Ostasien lagerten.

Welle, 17. Juni. (Telegramm.) Im östlichen Teil des Kreises Welle ging gestern abend ein schweres Gewitter nieder, das durch Hagel und sehr großen Schaden anrichtete. In Schiplage wurden ein Ehepaar und eine alte Frau durch Blitzschlag getötet.

## Der Krieg.

(Neueste Telegramme.)

Washington, 17. Juni. (Neuermeldung.) Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungsaustrausch im Gange, der über Washington geführt wird und eine Zusammenkunft des Generals Lenewitsch und des Marshalls Dyama im fernen Osten zum Gegenstand hat. Zwei dieser Zusammenkünfte soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnet soll. Anfänglich dachte man daran, daß ein vorläufiges Protokoll in Washington unterzeichnet werden würde, man glaubt jedoch, daß der Abschluß des Waffenstillstandes am besten den beiden Befehlshabern anzutrueren sei. Die Zeitdauer des Waffenstillstandes ist noch nicht bestimmt, doch soll sie verhältnismäßig kurz sein, so daß der Fortgang der Friedensbesprechungen nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Paris, 17. Juni. Der Besuch, den der japanische Gesandte gestern beim Minister des Innern Moubier machte, stand, wie verlautet, in Beziehung zu den Vorbereitungen über die Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und Japan. Immerhin wird im Ministerium des Innern über diesen Punkt die größte Zurückhaltung beobachtet.

Washington, 17. Juni. (Neuermeldung.) Der Wortlaut der japanischen Antwort auf Roosevelt's Schreiben vom 9. Juni wird jetzt amtlich bekannt gegeben; er entspricht dem, was bereits darüber bekannt geworden ist. Von maßgebender Seite wird behauptet, daß Nishidow der russische, Marquis Ito der japanische Bevollmächtigte bei den Friedensverhandlungen sein werden.

Amsterdam, 17. Juni. Bei den gestern stattgehabten Wahlen zur Zweiten Kammer wurden gewählt 23 Katholiken, 13 orthodoxe Protestanten, 8 andere Christen, 8 linksliberale, 3 rechtsliberale, 5 liberale Demokraten, kein Sozialdemokrat. Vierzig Stichwahlen sind erforderlich.

## Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 17. Juni. Wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ melden, hat sich die Nachricht, daß der Dompfropf Malz einer Zrennanfakt überwiefen worden ist, als unrichtig herausgestellt. Es handelt sich um den Bruder des Propstes.

Gannover, 17. Juni. Der Kaiser traf heute früh 6 Uhr 35 Minuten bei schönem Wetter ein, fuhr durch die festlich geschmückten Straßen, in denen sich trotz der frühen Morgenstunde eine große Menschenmenge bewegte, die den Kaiser freundlich begrüßte, nach dem Schloß und begab sich gegen 8 Uhr nach der Fahnenwalder Heide zur Besichtigung des Pönigsulanen-Regiments.

Köln a. Rh., 17. Juni. Der englische Ausschuh zur Besichtigung städtischer Einrichtungen im Auslande besichtigte gestern die städtischen Einrichtungen der Stadt Köln.

Winnipeg, 17. Juni. Heute früh wurde die Leiche des Erzherzogs Josef in Gegenwart der erzherzoglichen Familie und des Erzherzogs Karl Stefan als Vertreter des Kaisers eingelagert und sodann in feierlichem Zuge nach dem Bahnhof gebracht, von wo die Überführung nach Budapest erfolgt.

Neheer, 17. Juni. Wie die „Neheer Nachr.“ aus Burg in Dittmarschen melden, ist dort gestern abend der Sanitätsrat Dr. Marten, liberaler Landtagsabgeordneter, gestorben.

Wien, 17. Juni. Die der Baronin Natalie Rothschild für humanitäre Stiftungen vermachten 20 Millionen Kronen sind testamentarisch hauptsächlich zur Unterstützung von Heilanstalten für Nervenkranke ohne Unterschied der Konfession bestimmt. Außerdem hinterließ Rothschild eine Million für wohltätige Zwecke ohne nähere Bestimmung.

Paris, 17. Juni. Mehrere Blätter berichten, daß die sozialistisch-revolutionäre Partei unter Führung insbesondere italienischer Arbeiter im Departement Meurthe-Moselle in verschiedenen Städten bedenkliche Treibereien und ernste Ruhestörungen hervorgerufen haben.

Paris, 17. Juni. Aus Magier wird berichtet, daß der Generalgouverneur dem Vertreter des Sultans von Marokko in Utda erklärt habe, er werde die in Marria zurückgehaltenen Waffen und Kriegsgeräte nur dann herausgeben, wenn für

die jüngst an der Grenze vorgekommenen räuberischen Überfälle entsprechende Entschädigung gezahlt und die Schuldigen bestraft worden sind. Die erste Forderung sei bereits erfüllt und auch der zweiten dürfte statgegeben werden.

Petersburg, 17. Juni. (Berl. Lokalanz.) Der durch den Rücktritt des Großfürsten Alexi frei gewordene Posten des Großadmirals bleibt vorläufig unbesetzt. Der Empfang der Semstwovertreter unter Führung des Grafen Seyden wird als gesichert betrachtet. Der Zar kennt den Inhalt der zu überreichenden Adresse schon genau und äußerte sich dahin, einige der Deputierten vollkommen privatim empfangen zu wollen. Eine offizielle Überreichung der Adresse dürfte somit nicht zustande kommen.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorneckstraße. Tagestemperatur für Sonntag, den 18. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 30 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 23 Minuten. Tagelänge 16 Stunden 44 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 24'. Nach Vollmond, Mondaufgang gegen 1/10 Uhr abends. Untergang nach 5 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur in Grad Celsius, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung.

Temperatur-Maximum gestern 18,9 Grad Reaumur = 23,6 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 12,2 Gr. Reaumur = 15,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Veränderlich, zeitweise bewölkt, zu geringen Niederschlägen geneigt.

## Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Zeit, etc. Includes data for Weichsel, Warchau, Thorn, etc.

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Oberneßkanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Garnikau 1,00 Meter.

## Holzpreise.

Table with columns: Baumart, Spektre, Holzpreiskäufer, etc. Includes data for Hafen, Brahe, etc.

## Schiffsverkehr vom 16./6. bis 17./6. mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffes, Abgang, Warenladung, etc. Includes data for R. Schulz, Stellmacher, etc.

## Börsenbefehle.

Table with columns: Berlin, 17. Juni, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 16. 17. Kurs vom 16. 17. Includes data for Deutsche Kredit, etc.

## Seidenhaus M. Fischhoff

Inh. Michael Fischhoff u. Maximilian Bassch. K. u. K. Gsterr.-ung. Hoflieferanten. Breslau i. Ring 43. Fernsprecher 1449.

## Seidenstoffe

schwarz, weiss, bunt in unerreichter Auswahl. Muster portofrei

Wohnungs-Anzeigen. Berlinerstr. 6. Danzigerstr. 164. Villa Berlinerstr. 5a. Schöttendorfer Str. 15. Includes various real estate listings with details on rooms, location, and contact information.



**Eisschränke**  
mit und ohne Butterkühler  
concurrentlos billig  
auch auf Teilzahlung  
**Franz Kreski**  
BROMBERG, Danzigerstr. 7.

**H. R. Heinicke, Chemnitz**  
Wilhelmplatz 7. 000

Fabrik-  
schornstein-  
bau,  
Dampfessel-  
einbauer-  
ung.  
Berlin NW.,  
Brückenallee 7,  
Düsseldorf,  
Klosterstr. 94.  
Wien-Moskau  
New York.



Suche ein mittelgr. Restaurant  
in guter Lage der Stadt zu  
pachten. Offerten unter Z. W. 88  
an die Geschäftsst. bief. Zeitung.

Deutsche erst-  
klassige Rolan-  
d-Fahrräder & Motorräder auf  
Wunsch auf Teilzahlung Anzahl-  
zahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk.  
Abzahlung 7-10 Mk. monatlich.  
Bei Barzahlung liefern Fahrräder  
schon von 65 Mk. an.  
Fahradzubehörteile sehr billig.  
Man verlange Katalog umsonst.  
Roland-Maschinen-Gesellschaft  
in Köln 311.

Eine neu erbaute  
moderne  
**Schießbude!**  
wird in ein Garten-  
Etabliss. aufzustellen  
gef. Anton Block, Bringenhöhe 7.

**Bl. gelbe Fuchshündin** zur  
gelauf. Abgub. Breitenhofstr. 30.

**Bund Schlüssel**  
in od. vor d. Post verloren. Ab-  
zugeben gegen Belohnung. (214)  
Gabriel, Hohenzollernquell.

Die anerkannt vorzüglichste Auf-  
nahme in Postkart.-Format unseres  
**Krensprinz-  
Paarzen**  
zu haben  
Bahnhofstr. 88, Café Gammfr.

**Blumen!!!**  
Langst. Schnittblumen in prof.  
Auswahl empfiehlt billigst  
**Jul. Ross, Berlinstr. 15,**  
II. Eingang Werberstr. 4.

**Geldmarkt**

**4000 u. 5000 Mk.**  
zu sehr sicheren Stellen v. Selbst-  
leiber v. gleich ob. 1. Juli gesucht.  
Off. unter A. G. 22 a. d. Geschäft. b. 3.

**6000 Mk. f. sich.** Et. 11e nach  
7000 Mk. erst. Stelle v. Selbstleib.  
gleich ob. Juli gesucht. Offert. u.  
L. W. 500 an d. Geschäft. b. 31g.

**300 Mark** gegen sich. recht  
zu leihen gesucht.  
Abzahlung monatl.; gute Zinsen.  
Off. unt. St. 800 a. d. Geschäft. b. 3.

**35 000 Mk.** zur 1. Stelle v.  
Selbstgeber. Mob. Haus Neustadt.  
Gef. Off. u. A. B. 27 a. d. Geschäft. b. 3.

**3000 Mk.** Mündelg. zu vergeben.  
Off. unter V. G. 11 a. d. Geschäft. b. 3.

**10 000 Mk.**, a. get., zu 5 1/2 p.  
halb z. verg. Off. u. H. S. 109 a. d. Gf.

**Darlehne** bis 1000.—, raten-  
weise Rückzahlg., f.oul.  
Behing., gibt diskret und schnell  
Eichbaum, Berlin, Großgörschen-  
straße 4. Zahlr. Dankf. Rückp.

Ich beabsicht. einen Betrag bis zu  
**60 000 Mk.** in zweifelhaf-  
rentabl. Untern.  
durch Kauf od. Beteilig. anzulegen.  
Off. u. N. V. 531 an Haasen-  
stein & Vogler A.-G. Königbergerstr. 11.

**Wer Geld** von 100 Mark  
aufw. (a. men.)  
zu leih. Zweite brant, säme nicht,  
weide sich sofort an das Bureau  
„Fortuna“, Königsberg, J. König-  
straße-Passage. Material. Rückz. Rückp.

**Geld-Darlehne**, 5 1/2 p., ohne un-  
nötige Vorauszahlg., Selbst-  
geber. Nat. gestattet. Schneeweiß,  
Berlin, Mathisenwerf 68. Rückp.

# Nom. M. 7,000,000.— Aktien

## Bank für Brau-Industrie in Berlin.

Auf Grund des in der Berliner Börsen-Zeitung und im Berliner Börsen-  
Courier vom 17. d. M. veröffentlichten Prospektes, der bei uns erhältlich ist, sind obige  
Aktien zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden und werden von uns  
**am Mittwoch, den 21. d. M.**

zur Einführung gebracht.  
Berlin, im Juni 1905.  
Dresden

### Bekanntmachung.

In der Victor Schwantes'schen  
Konkursache wird der Termin  
zur Verhandlung über den Zwangs-  
vergleich am 21. d. M. aufgehoben,  
da der Gemeinschuldner seinen Ver-  
gleichsvorschlag zurückgezogen hat.  
Hohenfalsa, den 13. Juni 1905.  
Königliches Amtsgericht.

Die Anfertigung, Anlieferung  
und Aufstellung der Eisenkon-  
struktion für die Decke des Per-  
sonen-tunnels auf dem Bahnhofs-  
Kreuz soll öffentl. vergeben werden.  
Verdingungsunterlagen können  
gegen post- und bestellgeldfreie  
Voreinlegung von 1 Mark von  
der unterzeichneten Inspektion be-  
zogen werden. Zeichnungen liegen  
fortwährend während der Dienst-  
stunden zur Einsicht aus.  
Die Angebote sind versiegelt,  
mit der Aufschrift „Angebot auf  
die Tunneldecke in Kreuz“ bis  
zum 28. Juni d. J., vorm.  
11 Uhr postfrei an die unter-  
zeichnete Betriebsinspektion ein-  
zulegen.  
Von den Bewerbern zur Teil-  
nahme an dem Termin beauf-  
tragte Personen haben sich durch  
Vorlegung eines bezüglichen Auf-  
tragschreibens, zu dem der vor-  
schriftsmäßige Stempel entwertet  
sein muß, auszuweisen.  
Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Schneidemühl, d. 15. Juni 1905.  
Kgl. Eisenb.-Betr.-Inspekt. 1.

### Verdingung.

Zum Neubau eines Vier-  
familienhauses nebst Nebenbau-  
anlagen auf der königlichen Domäne  
Hohenberg sollen die gesamten  
Arbeiten und Lieferungen in  
einem Lose in meinem Aus-  
schusszimmer am  
Montag, den 26. Juni 1905,  
vormittags 10 Uhr

öffentlich verdingen werden. Die  
Einreichung der vorschriftsmäßig  
versiegelten Angebote muß bis  
dahin schriftlich post- und bestell-  
geldfrei unter entsprechender Auf-  
schrift erfolgen. Die Zeichnungen  
und Bedingungen liegen hier wäh-  
rend der Dienststunden zur Ein-  
sicht aus. Legere können abschrift-  
lich gegen post- und bestellgeldfreie  
Einsendung von 4,50 M. abgegeben  
werden. Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
Nakel, den 14. Juni 1905.  
Der-Verwalter der Kreisbauinspektion  
Markgraf,  
Regierungsbaumeister.

### Generalversammlung des Vereins „Feierabendhaus“

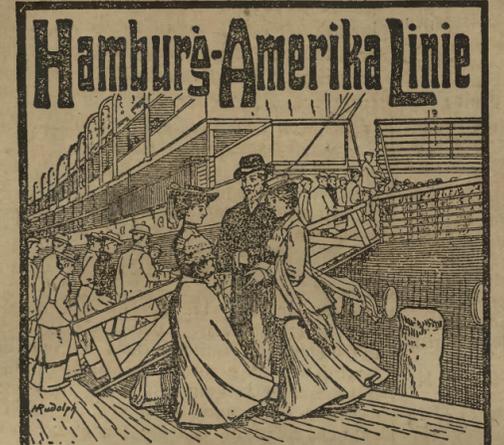
für Lehrerinnen und Erziehenden  
der Provinz Josen  
Sonntag, den 25. Juni er.,  
12 1/2 Uhr mittags,  
in der Aula der Kgl. Luisenschule.  
**Geschäftsordnung:**  
1. Erstattung des Geschäftsberichts  
für das verfloßene Jahr.  
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-  
kommission u. Erteilung der Ent-  
lastung durch die Versammlung.  
3. Wahl der Kommission zur Prü-  
fung der Rechnung für 1905/06.  
4. Ergänzungswahl.  
5. Statutenänderung.  
Zur Teilnahme ladet ganz er-  
gebenst ein  
Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Montag, den 19. Juni er.,  
vorm. 10 Uhr, werde ich in einer  
Streitsache hier selbst, Mittelstr. 2  
in d. Auktionsraum d. Hrn. Rohde  
1 Billard mit Zubehör, 1 Flügel,  
1 Bierapparat, 1 Tonband nebst  
Repositorium u. Schränke, 1 Sofa,  
9 Tische, 31 Stühle, 6 Bett-  
stellen nebst Betten (231  
öffentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung freiwillig versteigern.  
Mauersberger, Gerichtsvollzieh.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Juni er.,  
vorm. 10 Uhr, werde ich in der  
Bauinspektionsache des Herrn Julius  
Lewin, Friedrichstr. 5 bereits  
verfallene Pfänder, bestehend in  
Gold- u. Silberfachen, Taschen-  
uhren, Kleidungsstücke, Wäsche  
u. a. und zwar von Nr. 6541  
bis 7709 (464  
meistbietend öffentlich gegen Bar-  
zahlung freiwillig versteigern.  
Schaffstädt,  
Gerichtsvollzieher in Bromberg.



## Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst  
Personen-Beförderung  
nach  
**allen Weltteilen**  
vornehmlich auf den Linien  
**Hamburg-Cherbourg-Newyork**  
Hamburg-Brasilien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-La Plata, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Brasilien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Argentinien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Peru, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Indien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Australien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Neuseeland, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Südamerika, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Ostindien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Westindien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Asien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Afrika, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Ozeanien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Pazifik, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Indien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Australien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Neuseeland, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Südamerika, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Ostindien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Westindien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Asien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Afrika, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Ozeanien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Pazifik, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Indien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Australien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Neuseeland, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Südamerika, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Ostindien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Westindien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Asien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Afrika, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Ozeanien, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork  
Hamburg-Pazifik, Hamburg-Cuba, Genoa-Newyork

## Fr. Hege, Bromberg

gegründet 1817  
Kunststoffabrik,  
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.  
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer  
und einfacher Wohnräume  
Spezialität: Einrichtungen für Offizierskasinos  
und Jungesellenwohnungen  
bestehend aus  
Schlaf-, Herrens- und Burschengehläss  
mit Gardinen und Dekorationen  
von 650 Mark an.  
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen  
von 2400 Mark an.



Zu haben bei:  
Emil Fabian in Bromberg.  
**Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt**  
(Stützen, Ges. f. Schaffst. u. d. G.). Gute Erfolge. Sehr billig. Prospekt  
Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Cöpenick. (250)

**Confirmationsunterricht  
der Synagogen-Gemeinde.**  
Anmeldungen neuer Confirmandinnen nehme ich bis zum 3. Juli  
entgegen. (214)  
Rabbiner Dr. Walter.

**Pädagogium Ostrau bei Filehne.**  
Pensionat a. d. Lande. Von Sexta an. Einjährigzeugnis.

**Den Eingang von Neuheiten in  
Damenblusen  
Damenkragen  
Damenkrawatten  
Herren-Oberhemden  
Stoppdecken  
Badwäsche  
Kaffeedecken  
Gartentischdecken**  
beehrt sich anzuzeigen  
**Max Ad. Hahnfeld.** (379)



## Jeder Deutsche

der an der Ausbreitung einer deutsch-nationalen Zeitung  
Interesse hat, abonniere auf den  
**„Rujawischen Boten“**  
zu Hohenfalsa und veranlasse auch Freunde und Be-  
kante zum Bezuge derselben!  
Der „Rujawische Bote“ steht auf der Wacht im Osten,  
erschint bereits seit 32 Jahren und ist die einzige  
deutsche Tageszeitung der Kreise Hohenfalsa, Strelno,  
Maglin, Schubin und Jutin. Derselbe vertritt mit  
Wärme die heimischen deutsch-nationalen Interessen und  
gibt täglich mindestens 8 Seiten interessanten Lesestoff.  
Der „Rujawische Bote“ bringt jeden Tag das Beste,  
was in der Welt passiert, ebenso reich wie andere  
größere Blätter, hat einen reichhaltigen lokalen und  
provinziellen Teil und bietet eine fesselnde, spannende  
Lektüre in ausgezeichneten Romanen und Feuilletons.  
Der „Rujawische Bote“ gibt seinen Lesern wöchentlich  
zwei Unterhaltungs-Beilagen: „Feiertage“  
(jeden Mittwoch) und „Illustriertes Sonntagsblatt“;  
veröffentlicht: Wetter-, Preis-, Getreide-, Handels-  
und Viehmarktberichte.  
Der „Rujawische Bote“ ist ein überall gern gelesen  
deutsches Tagesblatt und ein beliebtes, bei stetig zu-  
nehmender Verbreitung höchst wirksames Interaktions-  
organ für Behörden, Geschäftsleute, Landwirte etc.  
Die Inseratenzelle kostet nur 15 Pfg., bei Wieder-  
holung mit Rabatt; im Wohnungs- und Arbeits-  
markt nur 10 Pfg. ohne Rabatt.  
Der „Rujawische Bote“ kostet vierteljährlich in der  
Stadt Hohenfalsa beim Abholen aus der Geschäfts-  
stelle 1,50 Mk., ins Haus gebracht 1,65 Mk., auswärts  
bei den Postanstalten 1,50 Mk., durch die Briefträger  
ins Haus gebracht 1,92 Mk.  
**Verlag des „Rujawischen Boten“**  
Hohenfalsa, Friedrichstraße 7.

## Achtung!!!

Aha!! was ist das, der Federhändler aus Zisterburg ist  
seit 2 Jahren auch mal wieder da! mit seinen Dippenhüh-  
nerwettbewerbigen Gänsefedern und bleibt bis anfangs Juli  
Berlinerstraße Nr. 14. (2563)

## Arbeitsmarkt

**Stellen-Gesuche**  
Jungere Mann, ev., 25 J. alt,  
unverh., dent. f. Handfchr., 10 J.  
als Aufschichtbeamt. u. im Kontor  
selbst. tät. gem., sehr gutes Zeugn.,  
sucht tüchtig dauernde Stellung.  
Gef. Off. u. A. 2000 a. d. Geschäft.

**Stellen-Angebote**  
WER Stellung sucht, ver-  
lange per Karte die  
Allgemeine Vakanzen-  
liste. Berlin 126, Neuhochstr.

**Schmiede, Bauhofsloßer**  
und 1 Arbeitsburschen verlangt  
S. Zimmer, Maschf., Thronstr. 43/44.

**12 Kopfsteinschläger  
80 Steinschläger**  
bei jetzt erhöhtem Akfordlohn  
für Kopf-, Bords-, Bads-, Zwick-,  
Schottersteinschlag etc.  
sucht von sofort (57)  
Chausseebau Witkows.

**1 Dachdecker-gesell., 1 Arbeits-  
burschen** verlangt **Rugay,**  
Dachdeckermeister, Schleusenau.

**Tücht. Schuhmachergesellen**  
stellt sich ein E. Budzyn, Thronstr. 14.

**Ein jung. Volierer**  
wird per sofort verlangt (213)  
Gefundvermieterin, Bahnhofsstr. 12.

**5 Mark und mehr per Tag.**  
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.  
Gesucht Personen beiderl. Geschlechts  
zum Stricken auf uns. Maschine. Einfache  
u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind.  
zu Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfern-  
tun nichts z. Sache u. wir verkaufen d. Arbeit  
O. Kunau & Co., Hamburg, Z. V. N. Merkurstr. 160.

**Tücht. Bau- u. Maschinen-  
schloßer** finden dauernde Beschäft.  
G. Eckstein,  
Maschinenbau-Anstalt, Jutin.

**1 tücht. Schneidergesellen**  
verlangt **Kankiewicz,**  
2483) Bromberg, Weichselstr. 22.

**Ein Tischler-geselle**  
verlangt **Blumenstraße 14.**

**Ein Lehrling**  
mit guter Schulbildung, v. Hof. achth.  
**F. Wotke,** Danzigerstr.  
Spedition. Möbeltransport.  
Lugarsubweifen. (212)

**Lehrling für Bureau** gegen  
Bergütung gesucht.  
Off. unter St. an d. Geschäft. b. 31g.

**1 Kellerlehrling**  
wird von sofort verlangt. (212)  
Wilh. Modrow, Bahnhofsstr. 31a.

**Einen Hausdiener**, d. m. W. f. erd.  
weiß, brl. Böttchers-Dampfbäckerei  
Zub. J. Geburek, Schleusenau.

**Ein kräft. Laufbursche**  
wird verl. **L. Fless,** Gammfr. 15.

**Caillennarbeiterinnen  
und Zuarbeiterinnen**  
sucht **F. Wakarecy,**  
212) Friedrichstr. 24.

**Zuarbeit. f. Rof u. Zailen**  
suchen Geschw. Hanke, Thronstr. 6a.

**Zuarbeiterin verlangt**  
Hedwig Anaskowicz, Mittelstr. 44, II.

**Lehrfräulein**  
von achtbaren Eltern zur Erler-  
nung der Wäschebranche u. s. e.  
für mein Leinen- u. Wäsche-Aus-  
steuer-Geschäft. — Offerten sind  
schriftlich zu richten an (379)

**Max Ad. Hahnfeld.**  
Kaiserhaus. Bromberg.

Selbständ. Landwirtin, Köchin,  
Mädch. all. a. z. Kind. erh. gute Stell.  
b. hoh. Lohn. Frau Hulda Gehrke,  
Stellenvermittlerin, Bahnhofsstr. 15.  
Gewandte Stubenmädchen z. haben.

**Tüchtige Mädchen** erhalten  
Stellung durch **Hulda Kroll,**  
Gefundvermieterin, Schleusenstr. 11.

**Nebenarbeiterinnen**  
sucht von sofort (214)  
**Adam's Cigarrenfabrik.**

**Tücht. ordentl. Mädchen**  
sogleich od. z. 1. Juli für 2 Pers.  
ge sucht **Schleusenstr. 11, 1 Tr.**

**Eine Amme sucht sofort**  
Malerstr. O. Klann, Blumenstr. 3, v.

**Aus- Düten-Arbeiterinnen**  
können sich melden. (2516)  
**Franz Dabrowski,** Wilhelmstr. 11.

**Kinder mädchen per 1. Juli**  
ge sucht **Mintauerstr. 44, 1 Tr.**

**Ordentl. Aufwart. Mädchen**  
f. d. ganzen Tag v. 1. Juli verl.  
Wilh. Hildenbrandt, Bahnhofsstr. 3.

**Kauf und Verkauf**

**Mit dem Anlauf von Neu-**  
diesjähriger Ernte ist begonnen.  
Daher muß von magazinmäßiger  
Beschaffenheit und vollständig  
troden Fein. Entlastungen können  
an jedem Tage und in jeder be-  
liebigen Menge erfolgen. (214)  
**Probiantant Bromberg.**

**Krankenstuhl,**  
gut erhalten, gepolstert, m. Rollen,  
zu kaufen gesucht. Offerten unt.  
M. J. 5 a. d. Geschäftsst. d. 3. erb.

**Gebr. Gartenmöbel** werden zu  
kaufen gesucht. Off. unter  
M. J. 5 a. d. Geschäftsst. d. 3. erb.

Ein mittelgroßes, gut verzinsliches  
**Hausgrundstück,**  
womögl. Neustadt bel. u. m. Garten,  
wird sogl. zu kaufen ges. Anzahl.  
ca. 6000 Mk. Ausf. Off. erb. unt.  
Z. 100 a. d. Geschäftsst. d. 31g.  
Vermittler Verdet. (214)

Gut renov. Grundst., Gart., zu  
verl. Prinzental, Rosenstr. 3.

**750 Mtr. Feldgleise,**  
sogen. verlegbare Schienenwege,  
60 cm breit,  
hat sehr billig abgegeben  
**G. K., Bromberg.**

**1 schwere gold. Servieruhr,  
1 do. Damenuhr,  
1 Freischwinger m. Dongeng-  
schlag, sämtlich neu, sehr billig  
zu verkaufen. Offerten u. O. V.  
an die Geschäftsst. bief. Zeitung.**

**Gut erhaltener Kreuzsaitig-  
Stuhl (Gof-Bianofabr.  
Duylen, Berlin), Thürner'sches  
u. h. b. Pianino (wenig geb.),  
sehr preiswert gegen Caffa zu verk.  
Müller's Piano-Magazin.**

**Ein gutes Arbeitspferd**  
bill. zu d. Toporek, Mintauerstr. 40.  
Ständigen Abnehmer auf  
**Pferdedung**  
suchen (214)  
Deutsch-Russische Naphta-  
Zuport-Gesellschaft, Danzigerstr. 148.

Hierzu vier Beilagen.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Juni.

**Personalien bei der Post.** Angenommen sind zu Postgehilfen die Anwärter Kleitke in Hohenfalsa, Schmefel in Jastrow, Schreiber in Bromberg; übertragen die Verwaltung der Stelle eines Bezirksaufsichtsbeamten bei der Oberpostdirektion in Bromberg dem Telegrapheningenieur Goede aus Offen, die Vorsteherstelle bei dem Telegraphenamte I in St. Johann dem Oberpostingenieur Schulze aus Bromberg unter Ernennung zum Telegraphendirektor; berufen die Postassistenten Kinder von Brunau nach Bromberg, Lüdke von Wirß nach Bromberg, Müller III von Budzin nach Czarnikau und Paul von Stöven nach Bromberg.

**Personalnachrichten bei der Eisenbahn.** Der Vorstand der Betriebsinspektion Kafel, Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Mahler, wird während der Dauer seiner Beurlaubung vom 15. Juni bis 12. Juli d. J. durch den Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Oppermann aus Bromberg vertreten. Ernannt: Bureaudiatar 1. Kl. Bittermann in Hohenfalsa zum Eisenbahndirektor am 1. Juni d. J. Veretzt: Lokomotivführer Stabenow von Thorn nach Cistrin-Neustadt zum 1. Juli d. J.

**Verliehen** wurde der Charakter als Rechnungsrat dem Oberpostassistenten Buchhalter Barich in Bromberg.

**Verliehen** wurde dem katholischen Pfarrer von Rejerski zu Delowo Gut im Kreise Hohenfalsa der Rote Adlerorden vierter Klasse.

**In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung** zunächst eine Interpellation des Stadtv. Decker betreffend die Anlegung einer Reitbahn auf der Danzigerstraße zur Besprechung, die eine längere Diskussion hervorrief, die wir ausführlich im Bericht über die Sitzung bringen und worauf besonders hingewiesen sei. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, wonach sich die Stadtverordnetenversammlung gegen eine derartige Anlegung aussprach. Der übrige Teil der Tagesordnung betraf zum größten Teil Rechnungssachen usw. Näheren Bericht bringen wir an anderer Stelle. Zum Schluß folgte eine geheime Sitzung, in der über die Erwerbung des dem Möbelfabrikanten Pfeifferhorn gehörigen in der Danzigerstraße 126 belegenen Grundstücks um den Kaufpreis von 48 000 Mark verhandelt wurde. Wie wir erfahren, wurde der Magistratsantrag auf Ablehnung der Kaufofferte angenommen.

**Glühtheater.** In Ohnets rührseliger Komödie „Der Süßbrotbesitzer“, die so viel intime Ähnlichkeit mit den schönsten Marktliedern besitzt und immer wieder aufgeführt wird, trat gestern Fräulein Josefine Nerjon, die lang erwartete erste Liebhaberin, zum ersten Male auf. Sie spielte die Claire, die für ein Debut in diesem Fach eine wenig glückliche Rolle ist und eigentlich nur rein schauspielerische Fähigkeiten zu entfalten ermöglicht. Fräulein Nerjon ist das in reichstem Maße gelungene, aber es gelang ihr in der Tat noch mehr, indem sie es verstand, der Claire eine Art Seele einzubringen und diese Figur von Ohnets Gnaden wenigstens für den Moment glaubhaft zu machen. Fräulein Nerjon charakterisierte ganz ausgezeichnet und zeigte warme Empfindung, dabei sprach sie die Rolle in schlichter, nie greller Weise, einfach und natürlich. Schade, daß so viel Kunst und augenscheinliche natürliche Begabung sich in einer solchen Rolle zuerst präsentieren mußten! Den unmöglichen Augenblick und Schön-reder Verlay gab Herr Preißfeld mit einer gewissen Einfachheit und Sicherheit, die den Künstler wieder sehr empfahl, obgleich ihm gesetzte Rollen einstweilen noch nicht ganz zu liegen scheinen. Fräulein Zahn war für die Athenais, die übrigens nicht in ihr Fach schlägt, nicht scharf und intrigant genug. Fräulein Winkler dagegen eine recht gute Marquise, Fräulein Ramdohr eine ausreichende Baronin. Durchaus befriedigend waren auch die Herren Schlüter (Moulinet) und Bach (Bachelin), ebenso der augenscheinlich sehr verwendbare und zuverlässige Herr Elzer (Préfot). Fräulein Croll und Herr Godard genigten, Herr Gardel (Migny) machte einen an sich ganz ausgezeichneten Typus, hatte aber leider eine gewisse Liebesschwärzlichkeit einzuweilen ganz vergessen, ohne welche Claires Leidenschaft für ihn sich nicht erklären läßt. Da die übrigen Mitwirkenden ebenfalls ihre Schuldigkeit taten und die Regie des Herrn Rübke wieder sehr klapperte, war der Total-Eindruck der Vorstellung ein recht günstiger.

**Pfingstturnfahrt des Männer-Turn-Vereins Bromberg.** Die Jüglinge des hiesigen Männerturnvereins machten am 10., 11. und 12. d. Mts. den üblichen Pfingstaussflug und zwar marschierten 29 Turner unter Leitung des Jüglings-Turnwarts Dirßig am Sonnabend 10 Uhr abends über Nimtsch-Beerenberg-Polodomo, wo sie von dem dortigen Lehrer auf das siebenstündigste empfangen und bewirtet, Nachtquartier nahmen — jedoch nur dem Namen nach. Denn geschlafen hat von der jungen Schar wohl niemand. Am 1. Feiertag gegen 7 Uhr morgens ging es dann mit Gesang über Neßla nach dem Vorwöner See, wo eine kurze Rast gemacht wurde; hierauf über Ober-Strelitz nach dem Wosberg, von welchem man eine herrliche Fernsicht über das Reichsthal hat, und Nieder-Strelitz. Dort wurde Mittagsrast gehalten. Gegen 2 Uhr nachmittags ging es dann über Jordon nach Schulz — dort von dem Schulze Turnerverein begrüßt —, wo im Hotel Krüger Quartier genommen wurde. Am 2. Feiertag ging es dann über Otterau-Plötzenau-Langenu. Hier wurde Mittagsrast gehalten und ca. 4 Stunden Turnspiele auf den Wiesen der dortigen Vergabehänge veranstaltet. Gegen 1/2 6 Uhr nachmittags marschierten die Turner, sich den Weg durch fröhliche Bieder abkürzend, über Brahnau

nach Bromberg, wo sie gegen 7 Uhr abends eintrafen. Die Fahrt, auf der ca. 65 Kilometer zurückgelegt wurden und ca. sieben Stunden gespielt wurde, wird den Teilnehmern wohl noch lange im Gedächtnis bleiben und hat wiederum gezeigt, daß unsere Ostmark auch so naturidyllische Gegenden hat, daß man Tage lang, ohne sich zu langweilen, umherstreifen kann.

**Millionenerbschaften in der Provinz Posen.** Zu diesem Thema wird uns geschrieben: Der Kampf um das Majorat Wolbrowo ist noch in frischer Erinnerung. — Die Rittergutsbesitzer Kaufsische Millionenerbschaft, durch die mehrere Epitaphs und Gromskis reiche Leute wurden, ist auch erst im vorigen Jahre nach langwierigen Prozessen entschieden worden. — Leicht, nämlich infolge Ablebens seines Schwiegeraters, des Staatsrats und Großindustriellen v. Bloch in Warchau ist vor kurzem der jetzt in Posen wohnende Schlossherr von Miłoslaw v. Koscielski in den Besitz einer mehrere Millionen betragenden Erbschaft gelangt. — Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht zurzeit der Ausgang des Streites um das durch das Ableben des Fürsten Sułkowski erledigte Majorat Neilen, das nicht 23 000, wie es bis jetzt hieß, sondern über 50 000 Morgen Acker und prächtige Wälder umfaßt. Neben den Grafen Wodjinski in Galizien, die dem preussischen Staate die Erbschaft von Neilen freitrag machen wollen, tritt nun auch eine bürgerliche Familie Sułkowski aus dem Posenischen, welche von dem früheren Grafen Sułkowski abtammen will, mit Erbansprüchen auf. — Eine Millionenerbschaft, nämlich etwa 100 Millionen Dollars, hoffen mehrere Familien in Gnesen mit Bestimmtheit zu machen, welche von dem Bruder des bekannten polnischen Freiheitskämpfers Kosciuszko abtammen sollen und zum Teil noch heute Kosciuszko heißen. General Kosciuszko, der im nordamerikanischen Freiheitskriege auf Seiten der Amerikaner kämpfte, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste schenkungsweise einen Landkomplex, auf dem heute Chicago liegt. Er kehrte später nach Polen zurück; er starb ohne direkte Erben, und die amerikanische Schenkung geriet auf Jahrzehnte in Vergessenheit, bis man sich heute derselben wieder erinnert. Ein junger Rechtsanwalt, der seine Abstammung ebenfalls von den Kosciuszkos ableitet, erhob, mit den nötigen Urkunden, darunter die Schenkungsurkunde, ausgereist, im Namen sämtlicher Erben Besitz bzw. Erbrechte auf das erwähnte amerikanische Gebiet, das den oben angegebenen Wert repräsentieren soll.

**Zur Verhütung von Waldbränden** sind die Eisenbahndirektionen vom Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt worden, die Vorkehrungen sorgfältig zu prüfen und zu überwachen, die zum Schutze der einer Entzündung durch Flugfeuer besonders ausgesetzten Waldstrecken getroffen sind. Besonders ist für Wundfalten der Schutzbäume und Säuggräben und für ausreichende Bewachung der gefährdeten Stellen zu sorgen. Zugleich wird ein früher ergangener Erlaß betreffend die Verschaffenheit der Zunderfänger und Lichtfänger in den Lokomotiven, in Erinnerung gebracht. Endlich werden die Eisenbahnkommissare ersucht, auf die ihrer Aufsicht unterstellten Privatbahnbewaltungen in gleichem Sinne zu wirken.

**Schülerausflug.** Die Schüler der unteren Klassen der städtischen Realschule machten gestern nachmittag unter Leitung ihrer Lehrer einen Ausflug nach der Blumenchleufe (Ratze), wo dann im Wäldchen Spiele usw. im Freien veranstaltet wurden.

**Die städtischen Körperschaften** veranstalten ihren alljährlichen gemeinsamen Ausflug am kommenden Donnerstag, 22. Juni, nachmittags. Als Reiseziel ist wieder Rinkau ausersehen.

**A Weihenhöfe, 15. Juni.** (Kirchen-jubiläum.) Zur Erinnerung an das 50-jährige Bestehen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde fand heute nachmittags in dem schön geschmückten Gotteshaufe ein Festgottesdienst statt. Erschienen waren zu dem Feste Generalsuperintendent D. Hefekiel und Oberkonsistorialrat Balan aus Posen, Oberregierungsrat Scheide aus Bromberg, Landrat Graf Bartensleben-Wirß, Graf von der Goltz-Czapce und mehrere Geistliche der Nachbargemeinden. Zur Begrüßung der hohen Gäste hatten sich der Gemeindeführer und die Gemeindevorstellung im Pfarrhause versammelt. Unter Glockengeläut erfolgte der Einzug in das Gotteshaus. Die Liturgie wurde von dem hiesigen Hilfsgeistlichen Pfarrer Müßdner gehalten. Die Festrede hielt Superintendent Müller und Generalsuperintendent Hefekiel hielt eine ergreifende Ansprache. Von einem Festessen wurde wegen Zeitmangels Abstand genommen.

**Argenau, 16. Juni.** (Zuwendung. Diözesan-Missionen.) Der Oberpräsident hat dem deutschen Männergesangsverein zur Deckung der Kosten des am 2. Juli hier stattfindenden Gaufestes des Gaufrüherverbandes „Anjanien“ eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt. — Am dritten Feiertage wurde in Argenau ein Diözesan-Missionenfest, vormittags durch Festgottesdienst, nachmittags durch einen Ausflug nach Zafobskrug gefeiert. Die Lieder im Walde begleitete der Solanenchor des Thorer Vereins christlicher junger Männer. Die Kollekte betrug insgesamt 102 Mark. Schriften wurden für 21 Mark verkauft.

**H. Grin, 16. Juni.** (Vertretung. Besichtigung.) Amtsrichter Elser von hier ist erkrankt und wird durch den Gerichtsassessor Ostrowicz aus Schmiegel vertreten. — Oberstleutnant Busse aus Bromberg hat sein zu Grin, Magazinstrasse Nr. 4, belegenes Grundstück für 13 000 Mark an den Gastwirt Dyd in Piontal bei Rapno verkauft.

**H. Schönlanke, 16. Juni.** (Maseren-Brand. Feuernte.) Hier treten die Maseren

epidemisch auf, so daß die Zmpstermine aufgehoben worden sind und wahrscheinlich auch die Schulen werden geschlossen werden müssen. — Heute nacht brach auf der Wellnitschen Ziegelei in Nikosfen Abbau Feuer aus, welches jedoch nur die Stallungen beschädigte. — Die Feuernte auf den Nege-wiesen hat begonnen und sind die Erträge recht zufriedenstellende; auch die in der königlichen Forst befindlichen Kulturwiesen müssen gut bestanden sein, da bei der heute abgehaltenen Verpachtung viel höhere Preise als im Vorjahre erzielt wurden.

**Czarnikau, 15. Juni.** (Verschiedenes.) In der heutigen ordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde die Jahresrechnung der Stadtparkasse pro 1904 in Einnahme auf 310 920,91 Mk., in Ausgabe auf 231 026,91 Mk., Bestand 79 894 Mk., Gewinnüberschuß 2553,96 Mark, Rezervefonds Ende 1904 auf 24 497,30 Mk. festgestellt und dem Rentanten Entlastung erteilt. Zum Bau eines Schulhauses für die städtische Höhere Knaben- und Mädchenchule wurde die Aufnahme eines Darlehens von 40 000 Mk. bei der Provinzialhilfskassa genehmigt, desgleichen gelangte der Entwurf einer neuen Umfassungsordnung zur Annahme. Nächstem fand noch eine geheime Sitzung statt. — Nach dem Jahresbericht des Vaterländischen Frauenvereins für 1904 zählt derselbe 496 Mitglieder. Beiträge unter 50 Pf. haben ferner 389 Personen gezahlt, so daß die Zahl der Beitragsenden 885 betragen hat. Die Schneiderei hier hat 377 Kranke gepflegt, die Kleinkinderschule zählte 75, die Strichschule 50 Besucher. — Bei dem diesjährigen Pfingst-Schützenfest errang der Kaufmann Paul Nisch die Königswürde. — Der Gendarm Scharf von hier nahm gestern den Deserteur Franke von der 2. Kompanie Inf.-Regts. Nr. 141 — Graudenz — fest, der sich gleichzeitig hier eines Fahrraddiebstahls schuldig gemacht hat. Franke wurde dem Bezirkskommando Schneidemühl zugeführt. — Bei dem letzten Gewitter fuhr ein kalter Schlag in die Hallmannsche Windmühle hier, der verurteilte Schäden ist nicht beträchtlich.

**P. Wongrowitz, 16. Juni.** (Orgelkurjus. Beendeter Maurerstreik.) Der vom königlichen Konsistorium für Orgelspiel alle Jahre veranstaltete Unterrichtsкурс für Orgelspiel und Kirchengesang in der Provinz Posen wird dieses Jahr hier stattfinden. Mit der Leitung des Kursums ist Seminarlehrer Schöne hier betraut worden. — Der hier im Maurergewerbe bekanntlich entstandene Streik ist durch Vergleich beendet und die Arbeit heute wieder aufgenommen worden. Von beiden Parteien wurde nachgegeben. Die Maurergesellen sind von 40 auf 38 Pfg. Lohn die Stunde, von 10 Stunden Arbeitszeit auf 10 1/2 heruntergegangen; alles Nebenbedingte wurde bewilligt. Der schriftlich aufgesetzte Vertrag bleibt gültig bis zum 1. April f. J. und dann stets auf ein Jahr weiter, wenn nicht drei Monate vorher Änderungen beantragt und vereinbart werden.

**M. Dbornik, 16. Juni.** (Vereisung. Selbstmord- und Mordversuch.) Heute fand eine Vereisung der bereits abgetrockneten Bahnstrecke Bronke-Überstiko-Dbornik durch Vertreter der Eisenbahndirektion und Regierung, sowie der beteiligten Landräte statt, um etwaige Wünsche der Interessenten entgegenzunehmen. — Eine Schreckensszene ereignete sich hier bei Dahmanns Schleufe. Eine Arbeiterfrau sprang, nachdem sie ihre vier Kinder fortgeschickt hatte, in die an der Schleufe 5 Meter tiefe Welna. Einem hinzueilenden Manne gelang es, mit eigener Lebensgefahr die Frau zu retten. Als die Kinder zurückkamen, ergriff die Frau des jüngsten 1 1/2 Jahre alte Kind und wollte es ebenfalls in die Welna werfen. Nur dem schnellen Zutreten der anwesenden Personen gelang es, dieses zu verhindern.

**Gnesen, 15. Juni.** (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten stand zunächst der vom Magistrat beantragte Bau einer interkonfessionellen Leichenhalle mit 6000 Mark zur Beratung. Bekanntlich weigert sich die katholische Kirchengemeinde, auf ihrem Friedhofe eine eigene Leichenhalle zu errichten. Nach längerer eingehender Debatte wurde das Projekt abgelehnt. Bezüglich des Grunderwerbs zur Herstellung des Straßentrassen zwischen der See- und Piepiengäßstraße wurde beschlossen, das Projekt, nach welchem die Ausführung einer Futtermauer nicht nötig ist, anzunehmen. Die Polizeiverwaltung empfiehlt die Neubenennung und Umänderung einer Reihe von Straßennamen. Die Sache wird zunächst einer Kommission überwiesen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen meist Vergewöhnungen von Arbeiten, die debattelos erledigt wurden.

**ph. Schwarzenau, 16. Juni.** (Feuer.) Dem Landwirt Koblmeis im benachbarten Orte Strazewo ist in der vergangenen Nacht, als die Dorf-bewohner im tiefsten Schlafe lagen, eine Scheune total niedergebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt geworden; es liegt jedenfalls Brandstiftung vor.

**Landberg a. W., 14. Juni.** (Luftmord.) Auf dem Wege nach Zellin wurde gestern ein sieben-jähriges Mädchen von einem jungen Manne überfallen, vergewaltigt und darauf getötet, indem der Unhold dem Kinde den Mund mit einem Tuch verstopfte. Der Täter ist ein 26-jähriger Fabrikarbeiter aus Krimmitschau in Sachsen, der sich hier bettelnd umhertrieb. Er hat die Tat bereits eingestanden.

**Zempelburg, 15. Juni.** (Aus Unvorsichtigkeit erschoss) in Abbau Blösig der Besitzer Kowallid den 23-jährigen Besizerjohn Nimz. Er zeigte dem N. die Konstruktion seines neuen Gewehrs, welches geladen war. Blösig brachte ein Schuß, welcher dem N. in die Brust drang. Er war auf der Stelle tot. N. stellte sich freiwillig dem Gericht.

**Marienburg, 15. Juni.** (Zu dem schweren Brandunglück) in Groß-Montau wird gemeldet: Die Aufräumarbeiten waren auch gestern noch nicht beendet. Wie viel Opfer der Brand insgesamt gefordert hat, ist bis jetzt noch immer nicht festgestellt worden.

**Gbdkühnen, 15. Juni.** (Gehlnacht.) Die „Ntd. Gb.“ berichten: Auf dem Jahrmarkt in Willfowitschen verkaufte am Dienstag ein Bauer ein Pferd für 200 Rubel. Ein „Langfinger“ machte sich an den Bauern heran, um ihn um diese Summe zu erleichtern. Der Bauer aber ertappte den Dieb und machte Alarm. Andere Bauern kamen hinzu, ergriffen den Dieb und schlugen ihn tot, trotz des Eingreifens der Polizei.

### Gerichtssaal.

**Bromberg, 16. Juni. Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung kamen nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung: Der Zimmermeister Albert Radtke in Jordon hatte am 4. Februar d. J. den Kaufmann Marjshlewski öffentlich beleidigt, indem er grobe Schimpfreden und Drohungen gegen ihn ausstieß. Das Schöffengericht hatte ihn dafür zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die von ihm hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Die Schneidergesellen Alfred und Hermann Wisniewski von hier drangen am 22. Januar d. J. widerrechtlich in die Wohnung der Arbeiter Franz Betsowskischen Eheleute hierelbst und trieben dort Unfug. Der Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, leisteten sie keine Folge, gingen vielmehr tätlich gegen den Chemann vor, indem Alfred W. mit einem Säbel auf B. einschlug und ihm nicht unerhebliche Verletzungen beibrachte und Hermann W. ihn mit der Faust bearbeitete. Das Schöffengericht verurteilte den Alfred Wisniewski zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis, den Hermann Wisniewski zu 3 Wochen Gefängnis. Ersterer legte gegen das Urteil die Berufung ein, aber ohne Erfolg, denn dieselbe wurde verworfen. — Wegen Mißhandlung der Arbeiterfrau Auguste Wegner war der Kämmer Ferdinand Sonnenberg in Dohowo zu 2 Monaten Gefängnis vom Schöffengericht verurteilt worden. Auf seine hiergegen eingelegte Berufung ermächtigte der Gerichtshof diese Strafe auf eine Geldstrafe von 60 Mark eventl. 12 Tage Gefängnis.

**Berlin, 15. Juni. Unter falscher Flagge** segelte der 17-jährige Bäder Michael Czinszoll, welcher gestern der dritten Strafkammer des Landgerichts I vorgeführt wurde. Er ist trotz seiner Jugend schon vielfach vorbestraft. Nach berühmten Vorbildern hielt er es deshalb für geboten, sich einen falschen Namen beizulegen, um sein eigenes Strafregister nicht zu sehr zu belasten. Mit Hilfe angekaufter gefälschter Legitimationspapiere vermittelte sich Czinszoll in den 20-jährigen Bäder Adolf Michaels. Unter diesem Namen wurde er als Mitglied einer großen Diebesbande festgenommen, die sich im März d. J. unter dem Rubrum „Rang und Genossen“ vor der Strafkammer wegen zahlreicher Kollidiebstähle zu verantworten hatte. Er kam hierbei aus dem Regen unter die Traufe. Als strafmündiger Angekluldigter wurde er zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Vor der Überführung in das Zuchthaus wurde er, wahrscheinlich durch Mitgefängene, darüber aufgeklärt, welche schlechte Geschäft er durch die Beilegung des falschen Namens gemacht habe, da er, als noch nicht 18 Jahre alt, nicht zu einer Zuchthausstrafe verurteilt werden konnte. Da ihm eine Gefängnisstrafe wohl besser gefiel als die schwere Arbeit im Zuchthaus, ließ er sich bei dem Gerichtsschreiber melden und bekannte, daß er Czinszoll heiße und noch nicht 18 Jahre alt sei. Die Folge war die Einstellung des Verfahrens gegen „Michaels“ und ein neues gegen Czinszoll. Diese rein formelle Angelegenheit beschäftigte nun gestern die dritte Strafkammer. Das Urteil lautete, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf drei Jahre drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

### Kunst und Wissenschaft.

**Warum blühen die Blumen im Frühling?** Der in Japan lebende Naturforscher Oskar Loew hat eigenartige Untersuchungen an Pflanzen und namentlich an den japanischen Kirschblüten vorgenommen. Die japanischen Kirschbäume haben die Eigenschaft, daß sie trotz überreicher Blüte keine reifen Früchte bringen. Es scheint an den klimatischen Verhältnissen zu liegen, daß die Kirschbäume, ehe sie reif geworden sind, von den Bäumen abfallen. Loew hat festgestellt, daß die Nährstoffe, die der Baum zur Reifung der Früchte herbeibringt, nach dem Abfallen der Kirschbäume unwirksam und in der Form von Stärke in der Rinde aufgespeichert werden. Diese Stärke wird im nächsten Frühjahr in Zucker verwandelt und verleiht dem Zellstoff einen ungewöhnlich hohen Grad von Süßigkeit. Auf Grund dieser Tatsache glaubt Loew die Bildung der Blüten im Frühjahr erklären zu können, indem er annimmt, daß dieser Zucker, der sich auch bei anderen Pflanzen nach Reifung der Früchte bilden muß, den eigentlichen Reizstoff für die Entstehung der Blüten abgibt. Übereinstimmend mit dieser Vermutung hat Loew gefunden, daß alle besonderen Erscheinungen in der Bildung der Blüten auf einen vermehrten Gehalt an Zucker im Saft der Pflanzen zurückgeführt werden können. Besonders würde dies der Fall sein, wenn die Blüte von Pflanzen zu einer Zeit eintritt, in der sie weniger Feuchtigkeit aufnehmen, weil dadurch der Zellstoff eingedickt und der Gehalt von Zucker verhältnismäßig gesteigert wird. Der Zucker ist im allgemeinen als ein Stoff zu betrachten, der auf das Protoplasma anregend wirkt.

# Sitzung der Stadtverordneten.

(Bromberg, 17. Juni.)

Zu der gestern nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung hatten sich 26 Mitglieder eingefunden. Am Magistratsstisch: Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Wolff, sowie die Stadträte Düring, Fejzke und Wegger. Die Verhandlungen leitete Stadtverordnetenvorsteher Dr. Wochsch.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bat Oberbürgermeister Knobloch die Versammlung, ihn zu ermächtigen, namens der Stadt Bromberg ihrem Ehrenbürger dem Reichskanzler Fürsten von Bülow anlässlich seiner Erhebung in den Fürstenstand die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die Versammlung erteilt einstimmig die gewünschte Ermächtigung.

Unter „Geschäftlichem“ teilt der Vorsteher mit, daß eine Interpellation des Stadtverordneten Beckert eingegangen sei, durch welche der Magistrat um Auskunft darüber ersucht werde, ob die Herstellung des Reitweges in der Danzigerstraße vom Eisenbahnübergang bis zum Forsthaus unter Zustimmung des Magistrats erfolgt ist und ob dem Magistrat bekannt ist, daß Verhandlungen zwischen den Militärbehörden und der Provinzialverwaltung schweben wegen Verlängerung des Reitweges bis zur Elisabethstraße.

Zunächst ergreift der Interpellant Stadtv. Beckert das Wort und führt etwa folgendes aus: Er lege das Wort voraus, daß die Danzigerstraße kein Gemeindegut, sondern eine Provinzialstraße sei, daß demgemäß die Provinzialverwaltung berechtigt sei, über diese Straße zu verfügen. Es liege aber doch unzweifelhaft im Interesse der Billigkeit, daß die Provinzialverwaltung bei wichtigeren Maßnahmen zuvor die Stadt höre. Die Militärverwaltung habe nun bei der Landeshaupthauptmannschaft um die Erlaubnis nachgeschaut, einen Reitweg von der Danzigerstraße nach dem Hinkauer Walde anzulegen und beabsichtige, diesen Reitweg vom Bahnübergang bis zur Elisabethstraße fortzusetzen. Eine derartige Maßnahme müsse aber im Interesse der Bevölkerung entschieden bekämpft werden. Abgesehen von dem lästigen Staub, der sich auf einer solchen Reitbahn entwickle, beabsichtige die Stadt bekanntlich, bessere Promenadenwege an der Danzigerstraße anzulegen und es sei, wie erinnerlich, zu diesem Zweck im Oktober 1903 eine Summe von 15 000 Mark bewilligt worden. Nach seiner Ansicht sei es Pflicht des Magistrats gewesen, etwaige Hindernisse, welche die Ausführung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung betr. die Anlage von Promenadenwegen unmöglich machten, der Versammlung mitzuteilen. Wenn aus der Bürgererschaft noch kein Widerspruch gegen die Anlage des Reitweges laut geworden sei, so komme dies daher, daß das Projekt noch zu wenig bekannt sei. Er wüßte weiterhin Auskunft darüber, ob es wahr sei, daß dieser Weg nur als Reitweg für Offiziere angelegt werden solle. Wenn die Stadt zu dem Projekte schweige, so gewinne es den Eindruck, als ob sie damit einverstanden sei. Das mindeste, was die Stadt erreichen müsse, sei zu verhindern, daß der Weg als Reitweg bis zur Elisabethstraße verlängert werde.

Oberbürgermeister Knobloch erklärt, die näheren Aufklärungen dem Dezerenten zu überlassen. Nur wolle er zu der Forderung des Interpellanten, daß von der im Oktober 1903 bewilligten Summe von 15 000 Mark zur Verschönerung der Promenadenwege in der Danziger-

straße noch nichts verausgabt sei, bemerken, daß zuerst Verhandlungen mit einer Reihe von Anliegern nötig gewesen seien, die heute noch nicht beendet seien.

Stadtrat Wegger als Dezerent der betr. Angelegenheit führt darauf etwa folgendes aus: Was den Reitweg jenseits des Bahnüberganges betreffe, so sei dessen Herstellung ohne Zustimmung des Magistrats erfolgt. Ob der Reitweg nur von Offizieren benutzt werde oder nicht, sei ihm nicht bekannt. Was die Reitbahn diesseits der Eisenbahn betreffe, so habe sich das Generalkommando an den Landeshauptmann gewandt mit dem Ersuchen, einen solchen Reitweg anlegen zu dürfen. Der Landeshauptmann habe zuvor dem Magistrat gehört und von ihm gewisse Maßnahmen ein Gutachten verlangt. Für den Magistrat seien dieselben Ansichten maßgebend gewesen, wie für den Interpellanten. Durch die Anlage einer Reitbahn würde in der Danzigerstraße im Sommer ewiger Staub, im Winter ewiger Schmutz herrschen. Darin, daß der Reitweg vom Bürgersteig durch ein Gelände getrennt werden solle, müsse man ein bedenkliches Verkehrshindernis erblicken; wenn ein Reitweg angelegt werden sollte, so müßte er äußerst sorgfältig hergerichtet werden. Der Magistrat habe deshalb dem Landeshauptmann mitgeteilt, daß die Stadt die Genehmigung zur Anlage nicht erteilen könne. Daraufhin sei das Generalkommando abermals beim Landeshauptmann vorstellig geworden, der diesmal die Genehmigung zur Anlage der Reitbahn erteilt habe, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Magistrat mit dem Projekt einverstanden sei. Der Magistrat sei jedoch auf seinem früheren Standpunkt stehen geblieben, habe sich aber auch andererseits der Ansicht nicht verschließen können, daß für die Offiziere der hiesigen Garnison ein Reitweg sehr wünschenswert sei. Als geeignete Straße hierfür habe der Magistrat die Goethestraße erachtet und vorgeschlagen. Das Generalkommando habe sich daraufhin bereit erklärt, mit dem Magistrat auf dieser Grundlage in neue Verhandlungen einzutreten.

Oberbürgermeister Knobloch bemerkt, es sei ihm sehr erwünscht, wenn die Versammlung zur Frage des Reitweges definitiv Stellung nehme und einen bezüglichen Beschluß fasse. Die Stadt habe bei einer etwaigen Renanlage in der Danzigerstraße zwar nichts zu sagen, es sei jedoch kaum anzunehmen, daß die Landeshaupthauptmannschaft gegen den Wunsch der Stadt handle. Ein Reitweg in der Danzigerstraße könne nur dann, wenn diese Straße menschenleer sei und der Reitweg vorzüglich angelegt werde, toleriert werden. Meint jetzt, nachdem auf dem Sempelfelde immer mehr gebaut werde und der Verkehr sich dort immer mehr steigere, könne die Anlage einer Reitbahn nicht gut gedacht werden, zumal auch eine sehr zahlreiche Schaar von Schulkindern den Straßenraum passieren. Andererseits sei ja nicht zu leugnen, daß hier eine Reitbahn wünschenswert sei. Daß die Offiziere der hiesigen Garnison den Wunsch hätten, irgendwo traben zu können und zwar nicht auf den Plastersteinen und auf Kosten ihrer Pferde, sondern auf weichem Boden, sei berechtigt und begreiflich. Die Anlage eines Reitweges in der Goethestraße sei unter den obwaltenden Umständen das äußerste, was man mit Rücksicht auf unsere Verkehrsverhältnisse verlangen könne.

Stadtv. Wegger erklärt sich den Ansichten des Magistrats voll und ganz an.

Stadtv. Beckert dankt dem Magistrat für die Auskunft, empfiehlt aber die Genehmigung zur

Anlage eines Reitweges in der Goethestraße nur widerruflich zu geben.

Stadtv. Braun schließt sich der Ansicht des Interpellanten ganz an, wendet sich aber auch gegen die Anlage eines Reitweges entlang der Goethestraße, da auch diese Straße hierfür zu eng sei. Ein Reitweg sei überhaupt in keiner Straße Brombergs denkbar; man müsse sich auf ein anderes Projekt besinnen.

Stadtv. Kolwisch bittet um Auskunft, ob auch das Gitter zwischen Reitweg und Fußweg, das geplant sei, ohne Zustimmung des Magistrats errichtet werden könne. Redner ist von der Notwendigkeit eines Reitweges überzeugt und empfiehlt, einen geeigneten Platz des Sempelfeldes zu diesem Zwecke herzurichten. Im übrigen steht Redner auf dem Standpunkte des Magistrats.

Stadtv. Lachmann wendet sich ebenfalls gegen die Anlage eines Reitweges in der Danzigerstraße.

Oberbürgermeister Knobloch erklärt auf die Anfrage des Stadtv. Kolwisch, es sei eine rechtliche Streitfrage, inwiefern die Stadt bei etwaiger Anlage des Reitweges in der Danzigerstraße bezüglich des Gitters mitzureden habe.

Stadtv. Vatermann gibt zur Erwägung, ob nicht bei etwaiger Anlage des Reitweges in der Danzigerstraße die Polizeiverwaltung das Reiten mit Rücksicht auf den Schmutz und Staub, der dann bis in die Fenster der Häuser dringen würde, verbieten könne. Redner kann nicht verstehen, wie man in der Goethestraße mit nur 8 Meter breitem Fahrdamm eine Reitbahn anlegen könne, zumal diese Straße später wohl eine der belebtesten in Bromberg werden könne. Er könne sich nicht gut denken, daß die Provinzialbehörde gegen die einstimmige Ansicht der Stadtvertretung handeln werde.

Stadtrat Wegger bemerkt noch zwecks Vermeidung von Mißverständnissen, es handle sich bei einer Reitbahn in der Goethestraße lediglich um die Anlage eines sogenannten Sommerweges, der dann auch von Fuhrwerken befahren werden könne; derartige Sommerwege seien z. B. in den Berliner Vororten in großer Anzahl vorhanden.

Vorsteher Dr. Wochsch gibt hierauf bekannt, daß eine Interpellation Beckert eingegangen sei des Inhalts, die Stadtverordnetenversammlung erkläre, daß ihr die Anlage eines Reitweges in der Danzigerstraße nicht erwünscht sei, sie habe aber nichts dagegen, daß ein Reitweg in der Goethestraße widerruflich angelegt wird.

Oberbürgermeister Knobloch bittet, dem ersten Teil der Resolution eine bestimmtere Fassung zu geben, etwa dahin, daß die Stadtverordnetenversammlung sich gegen die Anlage einer Reitbahn in der Danzigerstraße aus öffentlichen Gründen ausspreche.

Stadtv. Beckert erklärt sich mit dieser Modifikation einverstanden.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der erste Teil der Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Der zweite Teil der Resolution wird, nachdem Stadtv. Lachmann eine Abstimmung hierüber für unzumutbar erklärt hat, vom Antragsteller Stadtv. Beckert zurückgezogen.

Damit ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Der Vorsteher gibt noch bekannt, daß vom Pädagogischen Verein an die Versammlung ein warmes Dankschreiben für die bewilligte Beihilfe eingegangen sei.

Es wird sodann in die eigentliche Tagesordnung eingetreten.

Zunächst gehen die Verhandlungen über die am 18. April und 18. Mai d. J. vorgenommene monatliche Prüfung der städtischen Passen sowie über die am 11. Mai d. J. vorgenommene Prüfung der städtischen Spartasse nach Kenntnisnahme an den Magistrat zurück.

Nach Beantwortung der Erinnerungen zur Jahresrechnung über die Verwaltung der früheren Gempelschen Liegenschaften, der Allgemeinen Verwaltung und die Verwaltung der städtischen Volksschulen für 1903 wird nunmehr Entlastung erteilt.

Die Jahresrechnung über die Handwerkskammerbeiträge für das Wirtschaftsjahr 1903 in Einnahme mit 3325,25 Mark, in Ausgabe mit 3425,77 Mark wird festgestellt und Entlastung ausgesprochen.

Nach dem Beschlusse des Magistrats vom 12. Mai d. J. sollen als Entschädigung für Gasvergiftung aus Gründen der Billigkeit an Marie Sindomsta 50 Mark, Elisabeth Dumke 40 Mark, Hedwig Friedrich 60 Mark und Bruno Dahnert 75 Mark, zusammen 225 Mark gezahlt werden.

Der Referent Stadtv. Friedländer bemerkt, es handle sich um Bewohner des Hauses Thonertstraße Nr. 11, das nicht an die Gasleitung angeschlossen sei. In diesem Hause seien im Dezember 1904 verschiedene Krankheiten ausgebrochen, die auf einen Gasbruch im Nebenraume hätten schließen lassen, was sich als richtig herausgestellt habe. Obwohl nun die Stadt keine Schuld treffe, empfehle es sich doch aus Gründen der Billigkeit behufs Vermeidung von Prozessen die Beträge zu bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Dem Magistratsbeschlusse vom 29. März d. J., wonach die Effekten und Wertpapiere der Sparkasse gegen Einbruch bei der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt versichert werden sollen, wird zugestimmt. Nach Angabe des Referenten Stadtv. Friedländer steht der Geldschrank der Sparkasse mit einem Verbestande von 300 000—400 000 Mark frei im Zimmer, sodas die Sicherheit eine sehr geringe sei. Der Preis der Versicherung beläuft sich auf ein Drittel pro Wille.

Punkt 9, wonach die Offerte der Fasiafischen Eheleute vom 16. Mai d. J. betr. den Verkauf ihrer naturwissenschaftlichen Sammlung angenommen werden soll, wird wegen Verhinderung des Referenten Stadtv. Fromm vertagt.

Der Etat des Kaufmannsgerichts wird nach dem Magistratsbeschlusse vom 20. Mai d. J. in Einnahme auf 85 Mark, in Ausgabe auf 360 Mark festgestellt. Titel V, Absatz 2 der Ausgabe des Etats der Allgemeinen Verwaltung für 1905 wird um den Betrag von 275 Mark erhöht als Anteil der Unterhaltungskosten für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Königlich Preussische Staats-Medaille

## Seidenstoffe

schwarze  
welsche  
farbige

in unvergleichlich reicher Auswähl  
unter die neuesten u. schönsten. — Solide u. sehr billig.  
4 Ausstellungs-Medailles, 6 Hoflieferanten-Diplome.  
Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft

Moch. Seiden-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19  
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.  
Proben portofrei

(Nachdruck verboten.)

## Allerlei von den Reisekosten.

Von Emil Mengler.

Das Wort „Reisekosten“ will heissen, daß Reiten Geld kosten, ja viel Geld kosten. Das Wort „Zu Geld in Deinen Beutel!“ muß jedem, der eine Reise macht, von vornherein zugetrieben werden, und reisen macht nur wirkliches Vergnügen, wenn man nicht ängstlich jedes Markstück, das man ausgeben will, anschauen muß.

Indessen gibt es Leute, die mit verhältnismäßig weit geringeren Reisekosten ebenso viel oder noch mehr auf der Reise sehen und genießen, als andere, die sich's leisten können, ohne nachzurechnen und nachzuzählen, immer in den Beutel greifen zu können. Und dann wieder gibt's Leute, sogenannte Überweisse, die alles genau ausklügeln und nachahmen, um nur ja recht billig zu reisen, und schließlich mehr ausgeben, als andere, die ihnen weniger vorsichtig erscheinen.

Da gibt es zum Beispiel solche überflügen Leute, die einen Heidenfurch kriegen, wenn man ihnen als Ziel der Reise irgend einen sehr bekannten, vielbesuchten Bade- oder Kurort nennt. Nein, da werden sie nie hingehen, dort muß es ja viel zu teuer sein. Statt dessen wählen sie einen kleinen, womöglich noch von der Kultur des Fremdenstromes gar nicht betroffenen, abgelegenen Ort aus.

Ich habe vor ein paar Jahren eine Familie besucht, die in solch einem kleinen Nestchen an der Ostsee den Sommer über hauste. Sie bezahlte dort freilich den Sommer über, drei Monate, etwa soviel für eine Wohnung, wie ich in Sieringsdorf für sechs Wochen, oder womöglich noch etwas weniger. Auch die Kurtaxe betrug so gut wie nichts. Aber von der Bahn oder vom Dampfschiff war es ein Weg von anderthalb Stunden, und die Beförderung der Reisekörbe und Koffer kostete, da es an jeglichen regelrechten Beförderungsmitteln fehlte, allein gegen 20 Mark. Die notwendigsten Lebensmittel waren nicht immer im Orte zu haben, und um nur einigermaßen gutes Fleisch zu bekommen, mußte man eine Stunde weit schiden. Mit den übrigen Lebensmitteln war es ähnlich. Wolle oder Konte man wegen schlechten Wetters diesen Weg nicht zu Fuße machen, so mußte man sich einen Wagen nehmen, der für Hin- und Rückfahrt 10 Mark kostete. Dazu kam, daß die Familie es in dem ziemlich einsamen Ort schließlich doch nur solange aushalten konnte, als die großen Ferien Reisengenossen dorthin verschlagen hatten, mit denen man sprechen konnte, während nach deren Abreise nur Eingeborene blieben, deren Platt man kaum verstand. So wurden denn die drei Monate,

für welche Zeit man die Wohnung gemietet, nur zu zwei Drittel ausgenützt.

Aber selbst wenn man von so kraassen Fällen abstieht, ist die Scheu vor den teuren Preisen an den bekannteren Kur- und Badeorten überhaupt falsch. Wo viel Fremdenverkehr ist, ist auch die Konkurrenz eine große, und demgemäß sind die Preise auf einen vernünftigen Satz zurückgeschraubt.

Freilich in jedem großen Bade- und Kurort gibt es große und vornehme Hotels und Pensionen ersten Ranges für die vornehme Welt, die nach solchen Orten hingezogen wird; aber daneben auch Pensionen und Hotels, die minder hohen Ansprüchen genügen und demgemäß auch kleinere Preise haben. Man kann z. B. in Wiesbaden vollständige Pension mit Wohnung für vier Mark pro Tag haben, aber auch in erstklassigen Hotels dreißig Mark täglich ausgeben. Die Pension für vier Mark entspricht nur ganz einfachen Bedürfnissen, ist aber keineswegs schlechter als sonst in Pensionen in großen Orten für diesen Preis, ja oft für teures Geld.

Ähnlich ist es mit anderen Kurorten, die als teuer beschrien sind. Freilich können die Preise in einem Seebadeort, wo sich die Saison auf wenige Wochen zusammenzwingt und demgemäß der Haus- und Hotelbesitzer die Zinsen für sein Grundstück in diesen wenigen Wochen an den Fremden verdienen muß, nicht so billig sein, wie in anderen Kurorten, die den ganzen Sommer hindurch oder womöglich das ganze Jahr über frequentiert werden. Andererseits werden Kurorte, wie Karlsbad, deren Hotels eben nur auf den Besuch reicher und reichster Leute zugeschnitten sind, in ihren Gesamteinrichtungen zumeist auf diese Rücksicht nehmen, indessen kann man auch in den böhmischen Weltbadeorten mit bescheideneren Geldmitteln fertig werden, als allgemein angenommen wird, und die Behauptung, man zahle dort mindestens überall einen Gulden für das, was in Deutschland eine Mark koste, ist ebenso eine Übertreibung, wie die Mär, man gebe in den böhmischen Bädern zu viel Geld für Trinkgelder aus, weil man solche an Zahlkellner, Speisenträger und Piccolo zahlen müsse. Tatsache ist vielmehr, daß einem in einem deutschen erstklassigen Restaurant der Zahlkellner für ein Trinkgeld kaum danken würde, daß so viel beträgt, wie man in Österreich an jene drei Personen zu verteilen pflegt, wenn sie den Gast um vieles höflicher und aufmerksamer bedient haben, als dies von seiten deutscher Kellner die Regel ist.

Auf die Höhe der Reisekosten hat es natürlich einen hohen Einfluß, ob man in der Hauptsaison, d. h. in den großen Schulferien, reist, oder in der Vor- oder Nachsaison. Freilich täuscht man sich auch da oft. Sene Überflügen z. B. reisen

eine Woche vor Beginn nach den viel frequentierten Kurorten, und denken: nun haben wir noch die große Auswahl an Logis, nun steht noch vieles leer, nun bekommt man gewiß alles spottbillig. Das ist ein großer Irrtum. Denn keine Logisvermieterin wird ihr Logis billiger hergeben, wenn sie glaubt, acht Tage später noch den vollen oder gar höheren Preis erzielen zu können. Kommt man dagegen eine Woche nach Beginn der Ferien, so kann man wohl das Glück haben, bei großem Preissturz der Wohnungspreise noch leerstehende Wohnungen für jeden annehmbaren Preis zu erhalten, indessen freilich hat man auch dann ebenso das Risiko, bei ungewöhnlich starker Frequenz des Ortes überhaupt kein Logis zu finden oder nur gegen sehr hohe Preise. Also das zeigt, daß alle derartige Spekulationen auf die Saison sehr gewagt sind.

Freilich ist Tatsache, daß in der Hochsaison die Preise überall, aus den bereits angeführten Gründen, erhöhte sind. Ich habe in manchen Kurorten die Erfahrung gemacht, daß selbst Barbieri um zwanzig Pfennige und mehr in der Hochsaison aufschlugen. Wer also vor der Saison reisen kann, wird immer um vieles billiger leben, wenn auch wiederum andererseits Preisvergingstungen, sowohl im Verkehrsverkehr wie auch Eintrittsgelder für Sehenswürdigkeiten auf die Hochsaison des Reiseverkehrs beschränkt sind. So verkehren an vielen Orten Omnibuslinien nur während der großen Schulferien, da sie sonst nicht genügende Anzahl von Passagieren finden. Wer also im Hinblick auf eine derartige billigere Verbindung in einem kleinen Nest ein Sommerlogis genommen, wird dann oft enttäuscht und hat unbehaltensmäßige Mehrkosten. Ebenso sind regelrechte Dampfschiffsverbindungen oftmals auf diese Zeit beschränkt. Bei Schlössern und Museen finden sich oft die Angaben, wie diese oder ähnliche: „In der Zeit vom 15. Juli bis 15. August pro Person fünfzig Pfennige; sonst Führungen von sechs Personen drei Mark.“ Da man aber im Juni und September dort sechs Personen zusammen nie zusammenstößt, wird der Besuch der Sehenswürdigkeit wesentlich verteuert.

Seit Einführung der 45tägigen Frist der Rückfahrkarten ist die Kalamität, welche man betreffs der Freigepländnahme bei den kombinierten Rundreisebillets hatte, eine sehr verminderte, da die Benutzung der letzteren zu Gunsten der Rückfahrkarten sehr abgenommen hat. Die Billigkeit der Rundreisebillets täuscht oftmals sehr, wenn man die Unkosten für das Gepäck in Anrechnung bringt, da bei diesen Billets bekanntlich kein Freigepländ ist. Denn der Deutsche hat nicht, — na, wir wollen gelinde sagen, — die Ungeniertheit des Engländer

und Amerikaners, welche, um ein paar Groschen zu sparen, die ganzen Coups mit Handgepäck vollstopfen und sich beinahe nicht scheuen, den Coups genossen jede Bewegungsmöglichkeit durch ihr Handgepäck zu nehmen. Zum Handgepäck gehört verminderterweise nur das, was man in einer Hand bequem mit sich ins Coups nehmen kann. Wer Hundreisebillets nehmen muß, tut daher gut, seine größeren Gepäckstücke möglichst vorher per Eilgut an den Bestimmungsort zu senden. Selbst wenn man dann noch „versicherte Reisezeit“ bezahlt, kostet's immer noch weniger, als wenn man sie auf der Fahrt als Passagiergut bezahlen muß.

Wer durchaus auf der Reise sparen und knausern will, der lebt überall teuer und macht sich unnütze Unkosten, denn nirgends rächen sich falsche Erparnisse mehr als auf der Reise.

Da sind zum Beispiel Leute, die durchaus nur dritter Klasse fahren wollen; sie müssen deshalb oft einen andern Zug wählen, der ihnen einen Tag raubt, sie zwingt, eine Nacht unterwegs im Hotel zuzubringen und so zu den Unkosten, die sie hätten auf das Fahrgehd schlagen können, noch Unbequemlichkeiten verurteilt. Andere feilschen um den Perionpreis und fallen schließlich irgendwo hinein, wo es zwar fünfzig Pfennige billiger ist, sie aber außerhalb der Pension für eine Mark bezahlen müssen, um satt zu werden.

Die Quintessenz ist: die Kunst billig und doch gut zu reisen kostet Lehrgeld und Erfahrung. Wie mancher aus Wägen flug wird, so läßt sich auch noch oftmals viel lernen, wenn man sich vorher in jedem Reisebuche über den Kurort oder die Gegend, welche man bereisen wollte, wohl orientiert. Freilich die meisten Menschen benutzen die Reiseleiter dazu, um im Eisenbahncoups über der Lektüre dieser Bücher einzuschlafen. Mindestens acht oder vierzehn Tage vor Antritt der Reise soll man sich orientieren und die Bücher lesen. Dann hat es Sinn, dann wird man davon praktischen Nutzen haben und manche unnütze Geldausgabe sich aus dieser Lektüre einbringen. Aber vor allem macht die eigene Erfahrung flug. In jedem Kurort, in jeder von Fremdenstrom beborgten Gegend wird man das zweite Jahr billiger leben als das erste, und das dritte billiger als das zweite, oder aber bei gleichen Ausgaben besser leben. Am wenigsten aber kann man sich auf die Mitteilungen von guten Freunden und Bekannten stützen, denn die einen haben den Ehrgeiz, mit ihren großen Reisekosten zu prahlen, die anderen die Ambition, als tüchtige Menschen zu gelten und beinahe umsonst gelebt zu haben, alle aber haben andere Neigungen, anderen Geschmack und stellen andere Ansprüche als wir selbst.



Die Geburt eines Jungen zeigen an  
Bromberg, den 17. Juni 1905 (214)

Rechtsanwalt **Dedek und Frau**  
Gertrud geb. Halbe.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit dem Apotheker Herrn **Oscar Dawe** in Dortmund beehren sich ergebenst anzuzeigen. (215)  
Bromberg, im Juni 1905.

Provantmeister **Kuhn** und Frau  
Martha geb. Sacco.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Kuhn**, Tochter des Königlichen Proviantmeisters Herrn **Kuhn** und seiner Frau Gemahlin **Martha** geb. Sacco beehren sich mich ergebenst anzuzeigen.  
Dortmund, im Juni 1905.

**Dawe**, Apotheker.

Reg.-Baumeister **Schlie**  
**Antonie Schlie**  
geb. Lahmeyer  
Bermühle. (2543)  
Kochstr. 15. Juni 1905.

**Das Kirchengesetz**  
für erwachsene Taufstunde findet  
am Sonntag, den 9. Juli cr., statt. — Anmeldungen wollen man richten an den Direktor der Prob.-Taufstundenanstalt zu Bromberg oder zu Schwebemühl. (214)

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,  
**der Kaufmann**

**Robert Jahnke**

im Alter von 46 Jahren und 11 Monaten. (204)  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Agnes Jahnke** und Kinder,  
**Albert Jahnke**,  
**Emma Zweiniger** geb. Jahnke.  
Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Am 17. Juni 1905, früh, verschied unerwartet unser hochverehrter Chef. (2560)

**Herr Kaufmann**

**Robert Jahnke.**

Der allzufrüh Dahingeschiedene hat uns durch seine Herzengüte und Leutseligkeit ein dauerndes Andenken bewahrt.

**Das Personal der Firma Gebr. Jahnke.**

Ganz unvermutet verschied am frühen Morgen des 15. Juni unser teurer Bruder (2541)

**Anatoliusz Teodor Suligowski**

im 49. Lebensjahre.  
Die tiefbetrübten Brüder  
**J. L. N. u. Schwester B.**

**Dankagung.**

Allen Denjenigen, die unseren lieben guten Mann und Vater, Administrator **Franz Stief** das letzte Geleit gegeben haben und für die reichen Kranzspenden, Beileidschreiben, sowie Herrn Pfarrer Friedland für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, sagen auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.  
Bromberg, d. 17. Juni 05.  
Die Hinterbliebenen  
**Ellsabeth Stief**  
geb. Langheirich  
und Tochter **Elsbeth.**

**Kunstschmiedearbeiten**  
Geldschranke

Schmiedeeis. Grabgitter  
Marmordekmalen  
Schmiedeeis. Fenster  
Dachkonstruktionen  
Schaufenster (58)  
fertig modern u. sauber an, zu soliden Preisen  
**Herm. Boettcher**,  
Töpferstr. 13.

Schaufenster - Rouleaux!  
**Paul Gollert**, Ren-Rappin.  
Theatermalerei u. Bühnenbau.

**Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt**  
**Robert Basendowski**  
14. Grosse Bergstr. 14. - Fernspr. 532  
empf. zu Überführungen u. Begräbnissen seine eleganten  
**Leichenwagen I. u. II. Klasse** zwei- u. vier-spännig, von 850 Mk. an.  
**Kinderleichenwagen \* Kranzwagen.**

Mit der gestrigen Verlobungs-Anzeige hat sich jemand einen sehr unpassenden Spitz erlaubt. (2529)  
**Max Wiebe.**

**Verein für Feuerbestattung Bromberg.**

Meldungen bei:  
Ingenieur **S. Zimmer**,  
Thorerstr. 43/44,  
Kaufmann **F. Evers**,  
Bahnhofstr. 80.  
**Jahresbeitrag 4 M.**  
einschl. Zeitschrift.

**Marmordekmalen**  
Grabeinfassungen  
von Terrazzo und Cement-  
kunststein. (193)  
**Schriftentafeln**  
in allen Marmorarten, in  
Schwarzglas, Schwarz-schwe-  
dischem Granit, in bester  
Ausführung offeriert billigst  
**Carl Altmann**,  
Wihlaueri u. Kunststeinfabr.  
Königsstr. 54.

Eine Witwe ist gern bereit ein Pfändr. Mädchen u. Pfändr. Knab. b. bef. Leuten abzugeben. Off. unt. B. R. 100 hauptpostg. Bromberg.

**Grabgitter**  
Zäune, Tore und  
Balkongitter, sowie  
sämtliche Eisen-  
konstruktionen fertigt  
billigst (159)  
**C. Lüneberg Nachfg.**  
**M. Siekierski**  
Wilhelmstraße Nr. 11  
Telephon 692.

**Spratt's**  
Küchensutter  
und Geflügelsutter bewir-  
ken erstaunlich grosse Eierpro-  
duktion.  
Billigst — auch Spratt's  
Hundekuchen — zu haben  
in den durch Schilder kennt-  
lichen Niederlagen.  
Proben u. Prospektkosten-  
frei von Spratt's Patent-Akt.-  
Ges. Rammelsburg-Berlin 116

**Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt**  
**Robert Basendowski**  
14. Grosse Bergstr. 14. - Fernspr. 532  
empf. zu Überführungen u. Begräbnissen seine eleganten  
**Leichenwagen I. u. II. Klasse** zwei- u. vier-spännig, von 850 Mk. an.  
**Kinderleichenwagen \* Kranzwagen.**

# Der vorgerückten Saison

wegen verkaufe ich von heute ab

sämtliche garnierte u. ungarinierte

# Süße

ganz bedeutend unter Preis.

# Isidor Rosenthal

25. Friedrichstraße 25.

Stadtbibliothek Bromberg.

Laut § 3 der Benutzungsordnung ist die Bibliothek behufs größerer Reinigung vom Montag, den 19. bis Sonnabend, den 24. d. d. d. geschlossen. (534)  
Der Stadtbibliothekar.

**Val. Klinge**,  
BROMBERG,  
Danzigerstr. 16/17.  
Tel. 224. vis-à-vis der Paulskirche.

**Grösstes Tapeten- und Linoleum-Special-Geschäft**  
am Platze.  
Hervorragende Neuheiten der Saison, sowohl in billigen wie mittleren und feineren Genre in reichster Auswahl und zu billigst notierten Preisen am Lager. (280)  
Musterkarten franco gegen franco zu Diensten.

Zurückgekehrt.  
**Dr. Baasner**,  
Spezialarzt f. Chron.-Nieren- und Kehlkopfkrankheiten.

Versäumen Sie nicht bei Bedarf von  
**Grabdenkmälern und Grabgittern**  
(Ausführung auf das Sauberste) zuvor die äußerst billigen Preise d. Grabdenkmälere-fabrik von  
**Gustav Wodsack**,  
Steinmetzmeister  
Fabrik u. Lager  
Bahnhofstr. 79.

**S. Goldbaum**,  
Grabdenkmäler-Fabrik  
Bromberg, Friedrichstr. 7  
1823. Geegründet 1823.  
empfehlen sein groß. Lager v.  
**Denkmälern**  
in allen Steinarten mit an-  
erkannt sauberer Schrift in  
doppelt. edl. Veranlagung.  
u. Grabdenkmälern  
in verschiedenen Größen.

**Spratt's**  
Küchensutter  
und Geflügelsutter bewir-  
ken erstaunlich grosse Eierpro-  
duktion.  
Billigst — auch Spratt's  
Hundekuchen — zu haben  
in den durch Schilder kennt-  
lichen Niederlagen.  
Proben u. Prospektkosten-  
frei von Spratt's Patent-Akt.-  
Ges. Rammelsburg-Berlin 116

**Spratt's**  
Küchensutter  
und Geflügelsutter bewir-  
ken erstaunlich grosse Eierpro-  
duktion.  
Billigst — auch Spratt's  
Hundekuchen — zu haben  
in den durch Schilder kennt-  
lichen Niederlagen.  
Proben u. Prospektkosten-  
frei von Spratt's Patent-Akt.-  
Ges. Rammelsburg-Berlin 116

**Obige Fabrikate**  
sind auch zu haben bei  
Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7.

Sonntags-Sonderzüge  
**Oplawitz - Mühlthal**

ab Bromberg	250,	410,	755
" Mühlthal	328,	650,	995, 1132
" Oplawitz	337,	703,	918, 1142

Sonntag, den 18. Juni 1905:  
**Gr. Radrennen mit Motorführ.**  
Es starten hinter gr. Motoren mit Windschuh **W. Hintz**,  
**T. Lehmann**, **P. Gliedermann**, **G. Geier**.  
Motorrennen. Schrittmacherverrennen. (2559)  
Jed. Abend groß. Training der bereits anwesend. Rennfahrer.

**Dickmann's Etablissement.**  
Wilhelmstraße Nr. 71.  
Pilsener (Gen.-Braueri),  
Königsberger Bonarth,  
Kulmbacher (L. Akt.-Gef.),  
Mühlencineker Lagerbier. (205)  
Mittagstisch von 12 $\frac{1}{2}$  - 2 $\frac{1}{2}$  Uhr. Reichhaltige Speisekarte.  
Frühstückskarte.  
Bei der heißen Jahreszeit angenehmer Aufenthalt im **Kneiphof.**

**Saison-Ausverkauf**  
gar. u. ungar. Hüte.  
**Emma Dumas** (420)  
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2  
Lieferantin des Lehrer - Wirtsch. - Verbd.

**Trauerbriefe und Trauerkarten**  
in Buch- und Steindruck  
fertigt schnellstens  
bei soliden Preisen  
**Gruenauersche Buchdruckerei**  
Richard Krahl

**Bekanntmachung.**  
Am Montag, d. 19. Juni cr., nachm. 4 Uhr, werde ich Danzigerstr. 99, vor der Reitbahn des Pferdehändlers **Cohn**, auf Anordnung des Gerichts ein aus einer Streifschade stammendes **Fried** (brauner Wallach, 163 cm groß, 5jährig) gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. (409)  
**Hoffmann**,  
Gerichtsvollzieher.

**Heirat** w. Dame (Waise, hsl. erz.), 22 J., Verm. 46000 M., a. mit nicht verm. Herrn ab. v. gut. Char. NAb. n. Reel. Berlin, Pst. 16. (170)  
**Jg. Dame**, h. freieb. i. Btsch. u. erst. Lebensanschauung beh. spät. Heirat. Off. u. A. C. 410 a. d. Bsch.

**Serie „Ruffelchen“**, Schenk mir doch ein bißchen Liebe!  
u. andere, nur 10 Pf. **Walter Assmuss**, Danzigerstr. 46, vis-à-vis Glycerin-Theater.

**Tomatenpflanzen**  
aus Töpfen — bereits blühend, lobnurd für jeden Garten, p. Stück 0,10—0,15 M. offeriert  
**Jul. Ross**, Berlinerstr. 15.

**Früher Sauer's Restaurant und Garten.**  
Inh. **Oskar Fetscher.**

Sonntag, den 18. Juni 1905:  
Wien v. 1-3 Uhr. Couvert 1.25.  
Klare Schildkröten-Suppe.  
Regout von Lunge.  
Steinpilze m. Kalbsrippchen.  
Kehleule.  
Compot oder Salat.  
Eis-Baisers.

**Villa Jägerhof**  
vorz. geeignet zur Abhaltung von **Vereins- und Familienfesten.**  
Für eine gute Tasse Kaffee, sowie Getränke wird bestens Sorge getragen.  
Zum Besuch ladet freundlich ein.  
(2570) **J. B. Hugo Sasso.**

**Milchkuranstalt Hohenzollern**  
empfiehlt seinen Garten und seine mit allem Comfort eingerichteten Restaurationsräume Spaziergängen, als angenehmen Aufenthalt.  
Bestgepflegte Biere, wie Dichten-hainer etc., kalte u. warme Küche, eine gute Tasse Kaffee, Land-waffeln, Kuchen u. Schlagsahne, Eis usw. sind stets vorräthig.  
Der Garten eignet sich vorzügl. als Aufenthalt Morgenspaziergänger, Tagl. nachm. Omnibusverehr.

**NACH PROFESSOR GRAHAM:**  
**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE - POTSDAM  
Verfrüht der schwächste Magen schon morgens früh.  
Echt sein!  
**Carl Gause.** (198)

**Hienfong-Essenz**,  
das bewährte Hausmittel offeriert per Dg. 3.50. 1 Postkoll. = 2 Dg. franco inklusive Mf. 7.00.  
Wiederverkäufeln größerer Abatt. **Deebach** (Thüringen).  
**C. Eckardt.**  
Flechtenkrankt (trockene, nässende und das mit diesem Lebel verbundene, u. unerträgliches Hautjucken, Heile unter Garantie (ohne Verursachung), selbst denen, die nirgends Heilung fand., nach langjähr. prof. Erfahrung. Ausd. Herstellungsvorrichtung ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136323. **R. Groppler**, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.

**Stellen-Angebote**  
**Hohen Nebenverdienst**  
können Personen aller Stände mühelos erwerben. Offerten unter G. 719 an die Geschäftsst. d. Zig.  
**Feuerversicherung**  
diskontiert Anträge auch Nachweisungen mindestens M. 3.— pr. Stk. Auskunft sub F. 187 Geschäftsst.

**Tailenarbeiterin**  
und Zuarbeiterinnen zur Damenschneiderei sucht (2578) **P. Lazarus**, Friedrichstr. 59, I.  
Ein jüngeres Mädchen für nachm. gesucht. A. Richter, Hempelstr. 5, Vorderhaus, 1 Tr.  
Ein jüng. Dienstmädchen f. d. 93. Tag, gleich, auch zum Kinde v. sofort verl. Friedrichstr. 55, 2 Tr.  
Eine Aufwärterin verlangt König, Danzigerstr. 36.

**Vergnügungen**  
**Schlacht- u. Fichhof-Restaurant** (Inhaber **Arwed Müller**).  
Morgen Sonntag, v. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags: (254)

**Unterhaltungs-Wußt**  
in den vorderen Räumen.  
Don 7 $\frac{1}{2}$  Uhr ab im großen Saale: Wußt von der Kapelle des Artill.-Regts. Nr. 17. — Eintritt frei.

**Ausflugsort Prondy**  
bietet Ausflügeln, Vereinen und Schulen angenehmsten Aufenthalt. Jeden Sonntag nachm. feierl. Krenierverehr vom Endpunkt der Straßenbahn Brinsenthal.  
Pro Fahrt pro Person 10 Pf.  
Wochentags stell-Krenierwagen bei vorberig. Bestellung zur Verfügung.  
**Hermann Meinhard.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Ausflugsort Prondy.**  
Das Sommerfest d. Vereins ehem. Kavalleristen Bromberg findet am Sonntag, d. 18. d. M., nachmitt., in Prondy statt, wozu die Kameraden, Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden.  
(2576) **Der Vorstand.**

**Patzer's Sommertheater.**  
Sonntag, den 18. Juni 1905  
Novität. Zum ersten Male:

# Ihr zweiter Mann.

Lustspiel von André Siffert und Maurice Proyer.  
Mit großem Erfolg am Trianon-Theater Berlin aufgeführt.  
Von 5 Uhr ab:

**Gartenkonzert!**  
Entree 10 Pf. Theaterbesucher frei.  
Montag: Volkstüm. Vorstellung zu kleinen Preisen: Zum Vorverkauf Loge 60 Pf., 1. Parq. 50 Pf., 2. Parq. 30 Pf. Abendkasse Loge 75 Pf., 1. Parq. 60 Pf., 2. Parq. 40 Pf., Stehpl. 30 Pf.  
Zum letzten Male:

**Uriel Acosta.**  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Carl Gustow.

Donnerstag, den 22. Juni 1905:  
Vorführung des großen **Schlachtenpotpourri 1870/71**  
Illustriert durch

**80 kolossal-Kriegsgemälde**  
von **W. Müller** aus Hannover, mit begleitenden Vorträgen.  
Dier zu:

**Großes Militär-Konzert.**  
(Direktion: Herr Nolte.)  
Billets à 40 Pf. bei Stössel, Friedrichsplatz, und Kapuhn, Theaterplatz. — Abendkasse 50 Pf.

**Gren's Garten**  
Danzigerstr. 23.  
Sonntag, den 18. Juni 1905

**Frei-Konzert.**  
Großes ausruwähltes Programm.  
Anfang 7 Uhr. (215)

**Garten-Etabliss. Schrötersdorf**  
Inh. **C. Wolter.**  
Sonntag, den 18. Juni 1905

**Großes Volksfest.**  
Anfang des Konzerts 4 Uhr, anschl. v. d. Kap. d. Feldart. Regts. Nr. 53. **J. Liebermann**, d. Kind. ist bestens Sorge getragen, u. a. Bettläuren, Saeklaufen, Löffelschlagen usw. wozu für Getränke verteilt werden.  
Um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: **Gr. Gratis-Verlosung** v. mehr. wertv. Gegenständ. Jeder Besucher erhält ein Los.  
Entree à Person 10 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.  
Abends: **Tanz.** — Der Garten ist prächtig beleuchtet. — Um zahlreichem Besuch bitten **C. Wolter.**  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. (209)

**Dickmann's Garten**  
Wilhelmstraße 71.  
Morg. Sonntag, d. 18. Juni 05:  
**Unterhaltungs-Wußt.**  
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Kneiphof statt.

**Restaurant Blumenstube**  
Sonntag, den 18. Juni,  
nachmittags von 4 Uhr ab:  
**Großes**

**Frei-Konzert,**  
wozu ergebenst einladet  
**Hans Rattey.**

**Gambrinus-Garten**  
Schönster Garten Brombergs.  
Heute: **Solisten-Abend.**  
Morgen: **Walzer-Abend.**  
Eintritt frei. Anfang 7 Uhr.

**Schweizerhaus**  
**Täglich**  
**Frei-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle.  
Anfang 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. **Kleinert.**

**Concordia.**  
Neues Weltstadt-Programm.  
**Zimmans Hunde-Mente**  
Nieren-Brachetemplare  
**Circus auf der Bühne!**  
Grand-Attraction!  
Neu! Scenationell!  
**Der Hund als Lebensretter** aus Feuergefahr!  
Das Höchste der Dressur  
Außerdem 3 total neue  
erklaßige Spezialitäten  
Prolongiert!  
**Walter Bährmann**  
mit neuen Schlägern.

**Glycerin-Theater.**  
Heute Sonntagabend  
3. volkstümliche Vorstellung:  
**Die Ehre.**  
Sonntag, den 18. Juni:  
Neu einstudiert:  
**Krieg im Frieden.**  
Lustspiel in 5 Akt. von G. v. Moser.  
Von 5 Uhr nachm. Gartenkonzert.  
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.  
Montag, den 19. Juni:  
Zum letzten Male:  
**Die Grossstadtluft.**

**Rinkauer Sonderzüge.**  
Ab Bromberg. . . . . 305 345  
Ab Rinkau. . . . . 729 809

**Concordia.**  
Neues Weltstadt-Programm.  
**Zimmans Hunde-Mente**  
Nieren-Brachetemplare  
**Circus auf der Bühne!**  
Grand-Attraction!  
Neu! Scenationell!  
**Der Hund als Lebensretter** aus Feuergefahr!  
Das Höchste der Dressur  
Außerdem 3 total neue  
erklaßige Spezialitäten  
Prolongiert!  
**Walter Bährmann**  
mit neuen Schlägern.

**Glycerin-Theater.**  
Heute Sonntagabend  
3. volkstümliche Vorstellung:  
**Die Ehre.**  
Sonntag, den 18. Juni:  
Neu einstudiert:  
**Krieg im Frieden.**  
Lustspiel in 5 Akt. von G. v. Moser.  
Von 5 Uhr nachm. Gartenkonzert.  
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.  
Montag, den 19. Juni:  
Zum letzten Male:  
**Die Grossstadtluft.**

**Concordia.**  
Neues Weltstadt-Programm.  
**Zimmans Hunde-Mente**  
Nieren-Brachetemplare  
**Circus auf der Bühne!**  
Grand-Attraction!  
Neu! Scenationell!  
**Der Hund als Lebensretter** aus Feuergefahr!  
Das Höchste der Dressur  
Außerdem 3 total neue  
erklaßige Spezialitäten  
Prolongiert!  
**Walter Bährmann**  
mit neuen Schlägern.

**Glycerin-Theater.**  
Heute Sonntagabend  
3. volkstümliche Vorstellung:  
**Die Ehre.**  
Sonntag, den 18. Juni:  
Neu einstudiert:  
**Krieg im Frieden.**  
Lustspiel in 5 Akt. von G. v. Moser.  
Von 5 Uhr nachm. Gartenkonzert.  
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.  
Montag, den 19. Juni:  
Zum letzten Male:  
**Die Grossstadtluft.**

**Concordia.**  
Neues Weltstadt-Programm.  
**Zimmans Hunde-Mente**  
Nieren-Brachetemplare  
**Circus auf der Bühne!**  
Grand-Attraction!  
Neu! Scenationell!  
**Der Hund als Lebensretter** aus Feuergefahr!  
Das Höchste der Dressur  
Außerdem 3 total neue  
erklaßige Spezialitäten  
Prolongiert!  
**Walter Bährmann**  
mit neuen Schlägern.

**Glycerin-Theater.**  
Heute Sonntagabend  
3. volkstümliche Vorstellung:  
**Die Ehre.**  
Sonntag, den 18. Juni:  
Neu einstudiert:  
**Krieg im Frieden.**  
Lustspiel in 5 Akt. von G. v. Moser.  
Von 5 Uhr nachm. Gartenkonzert.  
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.  
Montag, den 19. Juni:  
Zum letzten Male:  
**Die Grossstadtluft.**

**Concordia.**  
Neues Weltstadt-Programm.  
**Zimmans Hunde-Mente**  
Nieren-Brachetemplare  
**Circus auf der Bühne!**  
Grand-Attraction!  
Neu! Scenationell!  
**Der Hund als Lebensretter** aus Feuergefahr!  
Das Höchste der Dressur  
Außerdem 3 total neue  
erklaßige Spezialitäten  
Prolongiert!  
**Walter Bährmann**  
mit neuen Schlägern.

**Glycerin-Theater.**  
Heute Sonntagabend  
3. volkstümliche Vorstellung:  
**Die Ehre.**  
Sonntag, den 18. Juni:  
Neu einstudiert:  
**Krieg im Frieden.**  
Lustspiel in 5 Akt. von G. v. Moser.  
Von 5 Uhr nachm. Gartenkonzert.  
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.  
Montag, den 19. Juni:  
Zum letzten Male:  
**Die Grossstadtluft.**

## 2. Beilage.

(Nachdruck verboten.)

### Das Auge der Frau.

Die Geschichte eines Reiseabenteurers  
von Reinhold Ortman.

„Bitte — einsteigen!“  
Geräuschvoll wurden die Türen des D-Zuges geschlossen. In dem Häuflein der auf dem Bahnsteig Zurückbleibenden kam hier und da schüchtern ein weißes Taschentuch zum Vorschein, die üblichen letzten Zurufe wurden getauscht, und erwartungsvoll harpte alles des Zeichens zur Abfahrt. Aber der Bahnhofsvorsteher zögerte noch, den Zug zu entlassen.

„Na, warum geht denn die Geschichte nicht los?“ fragte ein blonder, bartloser junger Mann am Fenster eines Nichtraucherabteils der zweiten Klasse den untenstehenden Schaffner. „Die Abfahrtszeit ist doch da.“

Er erhielt keine Antwort, und es blieb ihm auch keine Zeit, seine Frage zu wiederholen. Denn er fühlte sich im nämlichen Moment leicht an der Schulter berührt und sah, als er sich befremdet umwandte, in das ernsthafte, schnurrbartige Antlitz eines Herrn von mittlerem Lebensalter.

„Entschuldigen Sie, mein Herr! Ich bin der Kriminalkommissarius von Wehner. Darf ich um Ihren Namen bitten?“

Der blonde junge Herr war ersichtlich mehr entrüstet als bestürzt.

„Na, da hört doch alles auf, halten Sie mich vielleicht für einen Verbrecher? Ich heiße Ewald Janßen, — Teilhaber der Firma Friedrich Janßen und Sohn. Hier ist meine Karte.“

„Eine Visitenkarte ist kein Ausweis, mein Herr! Führen Sie nicht irgend ein anderes Legitimationspapier bei sich?“

Während zog der andere seine Brieftasche. „Da — meine Paskarte gestern ausgehört! Ich hoffe, das wird Ihnen endlich genügen.“

Der Beamte prüfte das Schriftstück und reichte es dann mit einer kleinen Verbeugung dem Eigentümer zurück.

„Es ist alles in Ordnung — ich danke Ihnen, Herr Janßen! Sie müssen die Befähigung mit den Pflichten meines Berufes entschuldigen. Guten Abend!“

Er verließ das Abteil, um seinen Weg durch den Zug fortzusetzen. Der junge Mann aber konnte sich noch nicht beruhigen. In lebhafter Erregung wandte er sich an sein Gegenüber, eine in einen langen grauen Reisemantel gehüllte Dame, hinter deren dichtmaschigem Schleier ein Paar ungewöhnlich große Augen leuchteten.

„Hat man jemals so etwas erlebt? Gnädiges Fräulein werden nun vielleicht während der ganzen Reise die Furcht nicht los werden, das Coupé mit einem verdächtigen Individuum zu teilen.“

Das offenbar sehr hübsche und jugendliche Gesicht hinter dem dichten Schleier schien sich zu einem Lächeln zu verziehen.

„O nein, mein Herr. Klang es sehr leise zurück. Ich hege in dieser Hinsicht gar keine Besorgnisse.“

Ewald Janßens Ärger schien mit einem Male ganz verlogen. Er machte seinem anmutigen Gegenüber eine tiefe, dankende Verbeugung und erkundigte sich dann, da sie erst nach ihm eingestiegen war, ritterlich, ob sie nicht vielleicht seinen Platz den ihrigen vorziehen würde. Sie lehnte zwar ab, aber die Bekanntschaft war damit doch gemacht, und als sich der Zug mit einer Verpöpfung von ungefähr fünf Minuten in Bewegung setzte, war bereits eine Unterhaltung im Gange, die dadurch nicht an Lebhaftigkeit verlor, daß sie von

seiten der jungen Dame auch weiter im Klüsterton geführt wurde.

Davon, daß er noch eine zweite Reisegefährtin hatte, nahm Herr Ewald Janßen gar keine Notiz. Sie hatte schon in ihrer Ecke gesessen, als er einstieg und mit einem einzigen Blick hatte er festgestellt, daß das nichts nach seinem Geschmack sei. Jung war sie wohl, und auch gar nicht übel von Gesicht — mit einem feinen Stumpfnäschen und munteren, lebhaften Augen. Aber er hatte nun einmal keine Vorliebe für solche kleinen runden Blondinen. Sein Schönheitsideal waren schlank, hochgewachsene Brünetten von der Art seines Gegenübers, deren Gestalt ihm trotz des neidisch behüllenden Reisemantels geradezu wunderbar vorfam und deren blauschwarzes Haar nach dem, was man davon sah, von einer berausenden Uppigkeit sein mußte.

Daß die kleine Blonde es als eine Kränkung empfand, so ganz als leere Luft behandelt zu werden, ließ sich unsicher aus den nichts weniger als freundlichen Blicken erraten, die sie von Zeit zu Zeit zu der Dame im Reisemantel hinüber warf. Aber die beiden waren so vertieft in ihr Gespräch, daß sie diese stummen Zeichen des Unwillens gar nicht bemerkten.

Als der Zugführer kam, um die Platzkarten zu kontrollieren, erkundigte sich Ewald Janßen nach der Ursache der Belästigung, der er vorher ausgehört gewesen war. Und der Beamte trug kein Bedenken, ihn aufzuklären.

„Die Kriminalpolizei hatte irgend welchen Anlaß zu der Vermutung, daß einer von den Dieben, die gestern nacht das Magazin des Hofjuweliers Greve ausgeplündert haben, versuchen wird, mit diesem Zuge über die Grenze zu entweichen. Man besitzt eine ungefähre Personalbeschreibung des Spitzbuben, und da müssen Sie eben das Recht gehabt haben, mein Herr, einem von ihnen ähnlich zu sehen.“

Der junge Kaufmann nahm die Sache jetzt nur von der spazhaften Seite und machte über sein Mißgeschick allerlei kleine Scherze, die sein schönes Gegenüber ersichtlich sehr belustigten. Die großen Augen hinter dem Schleier schienen ihm im übrigen immer verbeugungsvoller anzustrahlen, und niemals war Herr Ewald Janßen während einer nächtlichen Eisenbahnfahrt die Zeit so schnell vergangen wie heute.

Pföflich hob ein tiefer Seufzer die Brust der holden Unbekannten, und ihre Lippen hauchten:

„O, mein Gott, wie unerträglich heiß es hier drinnen ist!“

Dienstfertig ließ der verliebte Reisegefährte das Fenster herab. Im nächsten Moment aber erklang aus der anderen Ecke eine ziemlich scharfe weibliche Stimme:

„Ich muß bitten, das Fenster zu schließen, die Zugluft belästigt mich.“

„Aber hier ist von Zug keine Rede,“ protestierte Ewald unhöflich, „und das Reglement gestattet Ihnen nur, das Schließen der Fenster an der Windseite zu verlangen.“

Es gab eine kleine, ziemlich erregte Debatte, die durch den Nachspruch des zum Schiedsrichter aufgerufenen Schaffners mit einer Niederlage der kleinen Blondin endete. Sie warf den beiden andern ein paar funkelnbe Zornesblicke zu, wickelte sich fester in ihre Reisebede und legte das Köpfchen in die Polster zurück, um, wie es schien, bald sanft und ruhig zu entschlummern.

Die Stunden verrannen; aber Ewald und seine dunkelhaarige Reisegefährtin empfanden nicht die mindeste Langeweile. Man war nicht mehr zu weit von der Grenze entfernt, und der junge Kaufmann, der sichtlich große Erfahrung im Reisen hatte, brachte, da einmal das Wort Zollrevision gefallen

war, allerlei lustige Schmutzgeschichten aufs Tapet.

„Ich bringe immer ein paar hundert Zigarren unbezollt über die Grenze,“ verriet er offenherzig, „denn ich habe ein unfehlbares Mittel, mein Handgepäck vor jeder unangenehmen Durchsuchung zu bewahren.“

„Ein unfehlbares Mittel?“ klüsterte die Dunkelhaarige sichtlich interessiert.

„Zarwohl. Und es ist jammerschade, daß ich's dem gnädigen Fräulein nicht zur Nachahmung empfehlen kann. Ich borge mir nämlich jedesmal, wenn ich auf ein paar Wochen ins Ausland muß, von meinem Bruder, der Referentoffizier ist, seine Uniform und lege sie obenauf in meinen Handkoffer. Dann könnte ich darunter eine Kontorbande verbergen, was ich wollte. Der revidierende Beamte hält mich für einen Offizier und die einfache Erklärung, daß ich nichts Zollpflichtiges bei mir führe, läßt ihn von jeder Nachforschung Abstand nehmen. Bis jetzt wenigstens hat der kleine Kunstgriff noch niemals veragt.“

Es gab eine kleine Stille; dann neigte sich die schöne Coupégenossin plötzlich näher zu Ewald und hauchte:

„Würden Sie mir vielleicht einen großen — einen sehr großen Dienst erweisen, mein Herr?“

„Jeden, der in meine Macht gegeben ist,“ versicherte er begeistert.

„Ich habe da in meiner Handtasche einiges, das ich nicht gern verlossen möchte. Wenn Sie es für die Dauer der Revision in Ihrem Koffer unterbringen wollten — ich würde Ihnen sehr dankbar dafür sein. Aber Sie müssen mir versprechen, mich auch im Fall der Entdeckung nicht zu verraten. Für jeden Schaden, der Ihnen erwachsen könnte, komme ich natürlich auf.“

Ewald kannte die Schwäche des weiblichen Geschlechts für kleine Gesetzesübertretungen, und er war von vornherein überzeugt, daß es sich bei diesem ihm aufgezwungenen Schmutzgeberück um eine harmlose Nichtigkeit handle, die schlimmstenfalls mit einem geringfügigen Opfer auszulösen sein würde. Er verstandete also feierlich sein Ehrenwort, daß er lieber sterben würde, ehe er seine Reisegefährtin verriet. Und dann, da nicht mehr viel Zeit zu verlieren war, nahm er seinen ziemlich gewichtigen Koffer aus dem Res. Die Dunkelhaarige warf, ehe sie ihre Handtasche öffnete, einen scheuen Seitenblick auf die Coupégenossin. Aber die kleine Blonde lag ohne allen Zweifel im tiefsten Schlafe, und von ihr war sonst nichts zu fürchten. Galtig reichte die verführerische Unbekannte ihrem galanten Ritter zwei längliche, sorgsam verschmürte Pakete dar. Er war etwas überrascht von ihrer Schwere, aber da sie ihm nicht aus freien Stücken sagte, was darin sei, würde er es für taktlos gehalten haben, eine Frage an sie zu richten. Er hob die fädelich zusammengelegte Uniform beiseite und machte in der Tiefe des Koffers einen Platz für die beiden Pakete frei.

Raum fünf Minuten später erschien der Schaffner, um zu melden, daß das Handgepäck im Zuge revidiert werden würde, während man sich zur Revision der größeren Stücke in die Abfertigungsstelle begeben müsse. Ewald und sein Gegenüber, die kein Passagiergut aufgegeben hatten, blieben auf der Grenzstation ruhig sitzen, während die kleine Blonde, die sich bei der Einfahrt überraschend schnell ermuntert hatte, behend aus dem Wagen schlüpfte.

Nach einer kleinen Weile trat ein uniformierter Zollbeamter in das Coupé. Noch ehe er sie dazu aufgefordert hatte, öffnete die verschleierte Reisende ihre Handtasche, die nur eine Anzahl von Toilettengegenständen, aber nichts Zollpflichtiges enthielt.

„Und Sie, mein Herr? Führen Sie etwas derartiges bei sich?“

„Nein,“ erklärte Ewald in affektierter Schnarren-Tone von oben herab, „nur Dinge für meinen persönlichen Bedarf.“

Damit klappte er seinen Koffer auf, sicher, daß die wunderwirkende Offiziersuniform auch diesmal ihre Schuldigkeit tun würde. Aber er hatte sich getäuscht. Mit unheimlicher Gründlichkeit begann der Zöllner seine Unternehmung, und das erste, was er zu Tage förderte, waren die beiden verschmürten Pakete.

„Lösen Sie, bitte, die Umhüllung!“

Da gab es kein Widerstreben und Ewald schickte sich an, dem Befehl zu gehorchen. In diesem Augenblick sprang die schöne Unbekannte auf und versuchte, das Coupé zu verlassen. Aber der Zollbeamte stand breit in der einzigen, auf den Seitengang führenden Tür und versperrte ihr den Weg. Eine Minute später gab es eine gewaltige Überraschung, denn was sich da aus dem Paket herauschälte, war ein ganzer Schatz an funkelnbe und glitzernden Zinelen, Ringen, Broschen, Armbändern und anderen Kostbarkeiten.

„Das alles sind also Dinge für Ihren persönlichen Bedarf?“ fragte der Zöllner höhnisch. „Ich muß Sie ersuchen, mir zu folgen.“

Ewald war ganz betäubt, aber als Mann von Ehre dachte er nicht daran, sein Wort zu brechen.

„Es muß ein Versehen beim Einpacken passiert sein,“ jagte er mit heldenmütigem Entschluß. „Aber ich bin bereit, die verwirkte Strafe zu erlegen.“

Da tauchte in der Tür des Abteils der Kopf der kleinen Blondin auf, und ihre helle Stimme erkante:

„Weshalb wollen Sie sich durchaus opfern, mein Herr? Sie werden wenig Dank dafür ernten. Ihre Reisegefährtin ist ja ein verkleideter Mann. Sie brauchen ihm nur die Perücke abzunehmen, um sich davon zu überzeugen.“

Es gab einen Tumult, denn die schöne Dunkelhaarige hatte einen abermaligen verzweifelt Fluchtversuch unternommen. Aber er war wiederum mißglückt, und wenige Minuten später befand sie sich samt ihrem Ritter im Polizeibureau des Bahnhofes, wo eine körperliche Unternehmung nicht nur die Michtigkeit der von der scharfsichtenden kleinen Blondin aufgestellten Behauptung ergab, sondern auch noch eine Menge anderer Kostbarkeiten zu tage förderte, die die angeblühte junge Dame an ihrem Reibe verborgen hatte.

Man hatte den gefuchten Zurechtwider erwischt. Die Rache einer beleidigten Frau hatte ihn seinem Schicksal überliefert.

Ewald Janßen kam nach langwieriger Feststellung des Sachverhalts mit einer empfindlichen Geldstrafe wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung davon. Die Umhüllung galanter Abenteuer während einer Eisenbahnfahrt aber hat er ein für allemal verschoren.

## Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER  
erhielt auf der Welt-Ausstellung in  
ST. LOUIS 1904  
die höchste Auszeichnung, den  
„Grand Prix“.

(Nachdruck verboten.)

## 45] Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholz.

„Dr. Zell ist mittags hier gewesen, zwar war da schon Gefahr, jetzt ist sie bis aufs äußerste gehtiegen!“

„Znes, Du marterst mich!“ rief Helene, „was soll ich denn tun?“

„Mich es mit einer Heilerumimpfung verschaffen lassen, es ist hier noch das einzige!“

„Nein, nein, ich weiß, das geht um Leben und Tod, das lasse ich nicht zu, wenigstens lasse ich sie nicht von Dir machen, wenn Dr. Zell es hier durchaus notwendig erklären würde, dann vielleicht!“

Tief verlegt, wandte sich Znes ab, während Theophil sich auf Helenens Drängen aufmachte, um den jungen Arzt zu holen, der mit seinem Kommen so ungebührlich zögerte. Endlich, nach einer qualvollen Viertelstunde, kehrte er mit ihm zurück, er hatte ihn von einer lustigen Gesellschaft aus der Goldenen Krone fortgeholt, und bei etwas schärferem Zusehen erkannte man leicht, daß der jedenfalls reichlich genossene Wein sein Auge getrübt und seine Stimme etwas unsicher gemacht hatte. Helene in ihrer Aufregung sah das freilich nicht. In zitternder Angst führte sie ihn an das Bett der kleinen Schwester, in deren Zügen sich bereits eine furchtbare Todesangst ausdrückte. Das sah selbst Dr. Zell, und erschrocken fuhr er, kaum daß er sich über das Kind beugte, zurück, um so rücksichtslos, wie es sein augenblicklicher Zustand nur entschuldigte, zu sagen: „Ja, was kann ich hier noch tun? Da kommt jede Hilfe zu spät; wenn nicht ein Wunder geschieht, ist das Kind verloren!“

Mit einem Schmerzensschrei sank Helene an dem Bettchen in die Knie, und in verzweifelter Angst legte sie ihren Arm über daselbe und schloßzte: „Nein, mein Kind darf nicht sterben, ver-

juchen Sie das Letzte — eine Heilerumimpfung! Tun Sie alles, aber retten Sie mein Kind!“

War es, daß die Luft des Krankenzimmers die stark erhitzen Sinne des jungen Arztes mehr benommen, war es, daß er sich Vorwürfe machte, durch Pflichtvernachlässigung ein Leben aufs Spiel gesetzt zu haben, genug, er erlebte plötzlich, und sich auf den Pfosten des Bettchens stützend, jagte er unsicher: „Ich kann — das jetzt — nicht tun!“

Nein, er konnte es nicht tun, das sah selbst Helene, die der Gedanke, daß ihr Kind nun rettungslos verloren, einen Augenblick in sich selber zusammenbrechen ließ.

Aber da drang ein lautes, qualvolles Stöhnen des kleinen Mundes an ihr Ohr, wild fuhr sie auf, ihr Auge suchte mit Todesangst das geliebte Gesicht und slog dann zu Znes hin, die tief erschüttert neben ihr stand und die kleine, heiße Hand ihres Kindes umfaßt hielt.

Da, im nächsten Augenblicke hatte sie plötzlich ihre Arme um die Knie der Schwester geschlungen und schmiegte aufweinend ihr Antlitz in die Falten von Znes Kleide.

„Erbarme Dich, Znes,“ flehte sie, „vergib, was ich gesagt, rette unser Kind, ich will es Dir danken mit meinem Herzblut, rette mir Lenchen, habe Mitleid, rette mir meinen Liebling!“

Mit einem tiefen, befreienden Atemzuge hob sich Znes Brust.

„Sei ruhig, Helene, was in meinen Kräften steht, soll geschehen!“

Und das Wunder geschah! Das, was Znes selbst bereits in das Reich der Unmöglichkeit gewiesen es gelang ihr.

Gegen Morgen lag das Kind bereits in ruhigem Gemessenschlummer, und über dem kleinen, noch vor wenigen Stunden in Todesangst verzerrten Antlitz lag ein seliger Frieden. Helene aber hielt Znes fest umschlungen und stammelte heiße Dankesworte, während Theophil immer wieder die Hand der Schwägerin herzlich drückte und ihr Worte der höchsten Anerkennung zollte.

Die Kunde von Znes radeim und sicherem Eingreifen im Augenblicke der höchsten Gefahr, durch das sie das Kind ihrer Schwester gerettet hatte,

durcheilte mit Windeseile die Stadt, und alle, die bisher Znes Studium unweiblich genannt und ihr erlangtes Wissen mit sehr zweifelhaften Blicken betrachtet hatten, waren plötzlich von der größten Hochachtung für sie erfüllt und sehr bereit, ihr ganz natürliches Können und Handeln ins Ungeheure zu vergrößern.

Das, was Znes nie bei ihrem immerhin vorübergehenden Aufenthalt in D. beabsichtigt hatte, dazu sah sie sich nun gegen ihren Willen gezwungen, zur Ausübung ihres ärztlichen Berufes. Der Gesundheitszustand in D. war noch nie so schlecht gewesen wie gerade jetzt, besonders das Scharlachfieber trat mit seltener Bösartigkeit unter der Kinderwelt auf, und aus allen Kreisen der Einwohnerschaft D.s wandte man sich plötzlich mit der Bitte um Rat und Hilfe an Znes.

Wie hätte sie da, besonders bei den augenblicklich sehr mißlichen ärztlichen Verhältnissen, anders vermoht, als ihr ganzes Können einzusetzen und nach besten Kräften zu helfen. Und selbst da, wo es ihr nicht gelang, blieb heißer Dank für ihr aufopferndes Mühen in den Herzen der Angehörigen zurück.

Niemals war ihr Name mehr als jetzt im Munde aller Leute gewesen; aber man nannte ihn jetzt ganz im Gegensatz zu früherer Zeit mit der größten Hochachtung und Bewunderung. Ja, aus dem vielgeschmähten, viel bekräftelten Entlein war nun in aller Augen ein schöner stolzer Schwan geworden, vor dem sich alle in Bewunderung beugten, um mit den Worten des Märchens, von dem sie einst in bezug auf sich geträumt hatte, zu reden.

Nur eins war anders, als sie es sich damals gedacht hatte; denn trotz aller Anerkennung, aller Liebe, die man ihr besonders in den ärmeren Schichten der Bevölkerung fast rührend zeigte: ein volles Befriedigtsein, ein volles, ganzes Aufgehen, ein sich nichts weiter als ihren Beruf erlebendes Glück, das empfand sie nicht. Sider würde sie es auch nie hier in D. empfinden können, wo sie alles an jene Zeit mahnte, die unergessen schön und selig noch immer in ihrem Herzen erinnerungsreich lebte und hier mehr und mehr in den Vordergrund

trat, so sehr sie sich auch dagegen wehrte. Denn trotzdem man sich in ihrer Gegenwart in acht nahm, den Namen Wulf Langens zu nennen, so war das bei den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich zu vermeiden, denn der Zustand in der Fabrik dauerte fort, und die Not der Leute, die im trostigen Eigensinn auf ihren allgemein als unbegründet anerkannten Forderungen beharrten, wuchs mehr und mehr.

Niemand hatte in dieser Not eine größere Einsicht als Znes, die in den Säulien der Armen an vielen Krankenbetten schon gestanden und dort des Sammers und Glends genug gesehen hatte. Meistenteils nahmen bei ihrem Kommen die Männer mit finsternem Blick ihre Mühe und verließen mit kurzem Gruß das Zimmer; aber von den Frauen hörte sie nur zu oft von der herrschenden bitteren Not und von den meisten bitteren Klagen über den Eigensinn ihrer Männer, mit dem sie auf ihrem Stück bestanden und dadurch Frau und Kinder dem Glend preisgaben.

Dit fiel dann auch der Name Wulfs, aber fast nie, so sonderbar es war, in anklagender oder gehässiger Art, vielmehr erkannten alle an, daß er, wenn auch ein Irrer, doch gerechter und stets zur Hilfe bereiter Herr war, der gerne seinen Arbeitern in kleinen Wünschen entgegenkam und nie die geringsten Abzige bei unverschuldetem Versehen machte.

„Aber wie ist es denn möglich,“ fragte Znes, als sie solche und ähnliche Worte wieder einmal von einer in ihrem Wesen und Aussehen sehr ordentlichen Frau gehört hatte, deren Kinder krank lagen und die dadurch den geringen Verdienst, den sie selber bisher erzielt, hatte aufgeben müssen, „wie ist es möglich, wenn Ihr in Herrn Dr. Langen einen so guten Herrn anerkennt, daß Ihr Euch nicht genügen lassen konntet und Eure Anforderungen, die ganz unbegründet zu sein scheinen, ins Ungemeinere steigert?“

Die Frau schluchzte eine Weile in ihre Schürze.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

**Deutscher Sängertag.** Man schreibt der „Deutschen Tageszeitung“ aus Eisenach, 14. Juni: Der deutsche Sängerbund hält gegenwärtig hier unter dem Vorherrschen des Professors Gellert-Leipzig seinen 13. Sängertag ab. Zu ihm haben aus allen Teilen des Reichs und Deutsch-Osterreichs je 1000 Mitglieder einen Delegierten geschickt. Hauptgegenstände der morgen beginnenden Beratung bilden die Lantienfrage, das Wettzünden der Bünde, im Kleinen und Allgemeinen und das Kaiserwettzünden, sowie die Verteilung von Unterstützungen an Witwen und Waisen deutscher Dichter und Komponisten. Der Kampf in der Lantienfrage besonders, der sich zwischen der Anstalt für musikalische Aufführungsrecht (Genossenschaft deutscher Tonsetzer) und dem Verein deutscher Musikalienhändler zu Leipzig in schärfster Weise ausgeprägt hat und für welchen Broschüren und Flugblätter aus beiden Lagern, sowie Rechtsgutachten über die Auslegung des betreffenden Gesetzes weiter gearbeitet haben, wird den Hauptpunkt der Tagesordnung bilden. — Eine ganz besondere Freude hat der Großherzog den fremden Gästen dadurch bereitet, daß er ihnen für morgen sämtliche Räume der Wartburg, auch die dem Tagespublikum sonst verschlossenen, unentgeltlich öffnen läßt.

**Gegen die Schundliteratur.** Die grauenhaftesten Verbrechen und traurigsten Selbstmorde werden bekanntlich fortwährend durch die in den breiten Volkskreisen im größten Maßstabe betriebene Schund- und Schauerromane verursacht. Den Kampf gegen dieses Unwesen hat das „Komitee für Massenverbreitung guter Volksliteratur“ aufgenommen, an dessen Spitze als Vorsitzender Freiherr von Cramm-Burgdorf, Braunschweigischer Gesandter, als stellvertretender Vorsitzender Bürgermeister Dr. Reiche, als Schatzmeister Geh. Oberfinanzrat Müller, Direktor der Dresdener Bank (sämtlich in Berlin) stehen. Das Komitee ist in der Umwandlung in einen eingetragenen Verein auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuchs begriffen; ihm haben sich bereits mehr als 1200 der angesehensten Persönlichkeiten ohne Unterschied der Richtung, des Standes und Berufs in allen Teilen des Reichs, in Österreich und der Schweiz angeschlossen, u. a. viele führende Männer fast aller politischen Parteien Deutschlands, sowie der verschiedenen Bekenntnisse. Eine große Zahl von Zweigvereinen ist schon ins Leben getreten, andere sind in der Bildung begriffen. Es handelt sich in keiner Weise um einen Wettbewerb gegenüber schon bestehenden Vereinigungen verwandter Art, z. B. denen, die in verächtlicher Weise für die Errichtung von Volksbüchereien wirken. Das „Komitee für Massenverbreitung guter Volksliteratur“ will eben den Kreisen, die nicht aus der Volksbücherei, sondern vom Kolporteur ihren Lesestoff zu entnehmen gewohnt sind, auf demselben bequemen Wege gesunde Nahrung für Geist und Gemüt in fesselnder Form liefern. Das Komitee hat einen Wettbewerb für Volkssomane mit hohen Preisen und (gemäß den Wünschen der Schriftstellerwelt) mit langen Einreichungsfristen ausgeschrieben und wird dadurch vom nächsten Jahre ab in der Lage sein, gute Kolportageromane herauszugeben und den Volkskreisen zuzuführen, deren Geist und Gemüt bisher durch die Hintertreppenliteratur vergiftet wird. Den Lesern soll nicht nur eine zwar besonders fesselnde, dabei aber auf gesunder Vernunft und innerer Wahrheit beruhende, in sittlicher Hinsicht einwandfreie Unterhaltungsliteratur, sondern auch dem Umfange nach erheblich mehr geboten werden, als sie bisher für die üblichen 10 Pfennig wöchent-

lich erhielten, ferner soll den Kolporturen ein bedeutend höherer Verdienst zufallen, als die Schundromanverleger ihnen bewilligen. Das Komitee rechnet deshalb auf die Unterstützung aller, die die Größe des Krebschadens der Schundkolportage erkannt haben, und erbittet Beiträge unter der Adresse Dresdener Bank Depositenkasse A, Berlin W. 56, Französische Straße 35—36, Konto Komitee. Falls die Mittel des Komitees es ermöglichen, soll noch in diesem Jahre mit der regelmäßigen Herausgabe und Kolportage guter Romane in Wochenlieferungen zu 10 Pfennig begonnen werden; aus der bereits vorhandenen Literatur sind hierfür schon einige durch spannende und allgemeiner verständliche Darstellung sowie gesunde Gesinnung geeignete Werke ausgewählt worden, auch nimmt die Geschäftsführung des Komitees (Berlin SW., Negandrinenstr. 110) entsprechende Vorschläge, denen die betr. Romane beigelegt sind, gern entgegen; an dieselbe Stelle wolle man Beitrittserklärungen richten.

## Bunte Chronik.

**Kriegsentschädigungen.** Die Frage der Kriegsentschädigung wird in den bevorstehenden Friedensunterhandlungen zwischen den Japanern und Russen jedenfalls, wie vielfach betont wird, zu den schwierigsten gehören. Im Prinzip sollen Kriegsentschädigungen nur als Deckung der dem siegreichen Staate erwachsenen Kosten angesehen werden; in Wirklichkeit aber waren, so schreibt ein englisches Blatt, die Forderungen oft von der realen Machtfrage abhängig, und der Sieger diktierte dem Feinde die Kriegsentschädigung nach seinem Gutdünken. So war es schon damals, als die Gallier nach der Schlacht an der Mita im Jahre 390 v. Chr. Rom brandschatzten. Als Brennus sein Schwert in die Schale der Waage warf, auf der die Kontributionssumme abgewogen wurde, und damit die andere sich empornen ließ, da war sein Ausruf „Vae victis“ nur die stolze Meinung aller Sieger, die ihre Willkür immer auszunützen verstanden haben. Die Summe der Kriegsentschädigung hängt daher oft ebenso sehr von der Angst des Besiegten ab, weiteren Demütigungen ausgesetzt zu sein, als von des Siegers eigenem Ausgabebudget für den Krieg. Auf der andern Seite wird eine Summe vielfach verringert durch offenbare Unfähigkeit des Feindes, die volle Entschädigungssumme zu zahlen. Fast bei der Festlegung einer jeden Kriegsentschädigung haben gewisse Hemmnisse immer die eigentliche korrekte Fixierung der Summe verhindert. Napoleon I. z. B. verurteilte unter den gegen ihn Krieg führenden England allein eine Summe von fast 16 620 Millionen Mark Schäden, bevor er endlich bei Waterloo völlig niedergeworfen wurde. Aber im Frieden von Paris zahlte Frankreich nur 56 Millionen Mark Kriegskosten an alle zusammen. In ansehnlicher der bedrängten Lage, in der sich Ludwig XVII. befand und der damaligen Armut des Landes, wurde zudem noch festgelegt, die Zahlung dieser an und für sich bescheidenen Summe auf einen Zeitraum von fünf Jahren zu verteilen, und es wurden fünfzehn Raten von je 3 680 000 Mark angesetzt, von denen jede immer innerhalb von vier Monaten fällig war. Eine wirkliche Kriegsentschädigung aber enthielten die Bedingungen des Frankfurter Friedens, der den Krieg von 1870/71 beendete. Frankreich zahlte als Kontribution die Summe von 4 Milliarden Mark. Deutschland forderte die Bezahlung durch bares Geld und gewährte nur eine sehr kurze Zahlungsfrist. Die erste Rate betrug 400 Millionen Mark und es wurde bei den Verhandlungen vorgelesen, daß die Summe einen Monat nach der Besetzung von Paris durch die französische Re-

gierung nach Niederwerfung der Kommune gezahlt werden sollte. Eine weitere Rate von 800 Mill. Mark soll vor Jahresfrist, eine dritte von 400 Millionen Mark am 1. Mai 1872 und die noch fehlenden 2400 Millionen Mark sollten bis zum 2. Mai 1874 gezahlt werden. Die Art, wie Frankreich diese ungeheure Schuld einlöste, ist einer der stärksten Beweise für den Reichtum eines Volkes, den die Geschichte kennt. Zum allgemeinen Erstaunen der gesamten Kulturwelt wurde die ganze Summe den Siegern schon sechs Monate vor Ablauf der vorgezeichneten Zeit zur Verfügung gestellt. Eine andere sehr beträchtliche Kriegsentschädigung war die, welche die Russen im Jahre 1873 von der Türkei verlangten, nachdem ihre Armeen bis vor die Tore Konstantinopels gedrungen waren. Zwar wurden ihre Forderungen auf dem Berliner Kongress herabgesetzt, aber dennoch betrug die von der Türkei zu zahlende Summe 640 Millionen Mark. Es wurde jedoch festgesetzt, daß die ottomanische Regierung, die überhaupt kein prompter Zahler ist, eine lange Reihe von Jahren daran abzahlen durfte, und auch heute noch ist die Schuld nicht ganz getilgt. Japan hat einen Präzedenzfall für seine Forderungen an Rußland durch die Kriegskosten geschaffen, die es nach seinem Triumph über China im Jahre 1895 verlangte. Die verlangte Summe wurde bedeutend gesteigert, nachdem durch die Intervention von Rußland, Deutschland und Frankreich die Sieger auf die Liautung-Halbinsel und die Festung Port Arthur verzichtet mußten. Bei dem Frieden von Simonsi wurde China eine Kontribution von 200 Millionen Taels aufgelegt, das sind etwa 520 Millionen Mark. Die Türken ertritten im Jahre 1897 eifrig, von den Griechen eine sehr hohe Summe herauszufordern, aber eine Finanzkommission der Mächte erklärte, daß die Griechen die Forderungen der Porte unmöglich befriedigen könnten, und schließlich wurde als die größtmögliche Entschädigung die Summe von 80 Millionen Mark festgelegt. Der seltene Fall, daß die siegreiche Macht Kriegskosten bezahlt, ereignete sich bei dem Frieden zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien, bei dem die Vereinigten Staaten wegen der großen Gebietsabtretungen den Verlust durch Zahlung einer Geldsumme in etwas ersetzen.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelischer Gottesdienst. — Neue Pfarrkirche.** Sonntag, den 18. Juni. (Trinitatisfest.) Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Militärhilfsprediger Köhler. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Sibt. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Jungfrauenverein im Konfirmandensaal. — Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saal Wilhelmstr. 3, Pfarrer Friedland, danach Mankreuzversammlung. — Donnerstag, 22. Juni, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Sibt.

**St. Paulskirche.** Sonntag, 18. Juni. **Gottesdienst für die St. Paulskirchengemeinde** morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Christuskirche, Beicht. Morgens 8 Uhr, Gottesdienst selbst, danach Feier des heil. Abendmahls, Pfarrer von Jhlynski. Hauptgottesdienst und Kindergottesdienst fallen während der Renovierung der St. Paulskirche aus. — Montag, 19. Juni, nachm. 5 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Töchtern im Konfirmandensaal, Wilhelmstr. 3, Pfarrer Ahmann.

**Christuskirche.** Sonntag, 18. Juni. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Friedland. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Friedland. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Ahmann. Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, evang. Männer- und Junglingsverein. Eröffnung im neuen Vereinslokal, Wilhelmstr. 3.

**Gottesdienst in der Garnisonkirche.** Sonntag, den 18. Juni. Evangelischer Militärgottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Militärhilfsgeistlicher Köhler. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Militärhilfsgeistlicher Köhler. — Katholischer Militärgottesdienst: Sonntag, 18. Juni, um 8 Uhr Hochamt mit Predigt. — An

Wochentagen am 7 $\frac{1}{2}$  Uhr heil. Messe, Divisionspfarrer Neumann. — Donnerstag, 22. Juni (Fronleichnam), um 8 Uhr Hochamt mit Predigt.

**Evangelisch-Lutherische Kirche.** Sonntag, 18. Juni. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner. Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, 23. Juni, Abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

**Evangelische Gemeinschaft.** Gymnasialstr. 7. Sonntag, vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Predigt, nachmittags 4 Uhr, Predigt, nachm. 5 $\frac{1}{2}$  Uhr, Jugendverein. — Dienstag, abends 8 Uhr, Betsstunde. — Freitag, abends 8 Uhr, Betsstunde. Prediger Jachmann.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** (Gefäßstr. 43, Hofgebäude 1 Treppe.) Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, Jugendbund. 5 Uhr, Versammlung. Mittwoch abends 8 Uhr, Versammlung, Betsstunde. Freitag abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, 18. Juni. Fest der heil. Dreifaltigkeit. In der Pfarrkirche: Morgens 6 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt, um 7 Uhr 2. heil. Messe, um 8 Uhr 3. hl. Messe, um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Bets- und Rosenkranzandacht.

**In der Jesuitenkirche.** Sonntag 18. Juni. Um 7 Uhr heil. Messe, um 8 Uhr heil. Messe für die Seminaristen. Um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Betsandacht. — Wochentags um 7 und 8 Uhr hl. Messe. — Donnerstag, 22. Juni, das heil. Fronleichnamfest, Gottesdienst wie am Sonntag.

**Baptisten-Kirche.** Jacobstraße 2. Sonntag, 18. Juni. Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Gottesdienst, Prediger Garant. Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Garant. — Montag, 19. Juni, abends 8 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, 22. Juni, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Garant.

**Gottesdienst der 2. Baptistengemeinde.** Königsstr. 20. Sonntag, 18. Juni. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst. — Freitag, 23. Juni, abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Prediger Hoppe.

**Schwedenhöhe.** Sonntag, den 18. Juni. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leidert. Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marg. Franzenstraße: Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leidert. Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Boffack. Abends 8 Uhr, Frauenverein. — Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, deutschnationaler ev. Jugendbund.

**Groß-Partelle.** Sonntag, den 18. Juni. Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst in Weidfeld. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Partelle. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst in Gr.-Partelle. Pastor Schukla.

**Klein-Partelle.** Sonntag, 18. Juni. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Fabre. — Dienstag, 20. Juni, abends 8 Uhr, Bibelbesprechungsstunde.

**Parochie Schleusenau.** Sonntag, 18. Juni. **Kirche in Schleusenau:** Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pfarrer Gerlach. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerlach. Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Gerlach. Nachm. 2 Uhr: Versammlung des ev. Arbeitervereins. Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Versammlung des evang. Männer- und Junglingsvereins. — **Schule in Jägerhof.** Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Claassen. — **Schule in Oplawitz.** Morgens 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Claassen. **Schule in Kanal-Rolone A.** Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Gerlach. Vormitt. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Gerlach. — **Mitte Schule in Schleusenau.** Dienstag, 20. Juni. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Mankreuz-Versammlung. — **Schule in Jägerhof.** Mittwoch, 21. Juni, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde. — **Kirche in Schleusenau.** Donnerstag, 22. Juni, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Gerlach.

**Gottesdienst in Fardon.** Sonntag, den 18. Juni. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johannisstraße. Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst.

**Gottesdienst in Anfel.** Sonntag, den 18. Juni. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Wenig. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Bape. — Die Unterhandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Wenig vollzogen werden.

**Evangelischer Arbeiterverein für Bromberg und Umgegend.** Sonntag, den 18. Juni. Gruppe „Bromberg Nord“, Versammlung nachm. 3 Uhr im Bürgerlichen Brauhaus (Bahnhofstraße). — Gruppe „Bromberg Süd“, Versammlung nachm. 5 Uhr im Schützenhause (Thornerstraße). — Gruppe „Schleusenau“, nachm. 3 Uhr Versammlung im Schützenhause Westend (Prinzental).

## Aus Berlin.

### Die Plastik der Künstlerbundausstellung.

Die Bildwerke in der diesjährigen Ausstellung der Sezessionen Deutschlands weisen als ersten Namen den großen Max Klinger aus. Klinger ist in der verhältnismäßig kleinen Anzahl von etwa fünfzig plastischen Werken mit sechs Nummern vertreten. Man sollte meinen, daß Klinger können und seine glänzende phantastische Intelligenz einer von ihm in so reichem Maße besetzten Ausstellung höchsten Wert verleiht. Aber die Klinger'schen Werke lassen diesmal kalt. Von den drei Porträts, welche er ausstellt, macht die Nieszische Büste den größten Eindruck. Auf einem schlanken, geraden, sehr hohen Marmorsockel erhebt sich der Kopf des Dichters-Philosophen, den die Philologen einen Dichter und die Dichter einen Philosophen nennen, in imponanten Formen. Die Lippen und doch weichen Züge des Gesichts, die machtvoll herausgearbeitete Stirn, die buschigen Brauen über den tiefliegenden Augen geben in der Gesamtwirkung ein eindrucksvolles Bild Nieszisches. Schon in diesem Werk macht sich aber störend eine Sinnigkeit zum Übertriebenen bemerkbar, welche in den beiden anderen Klinger'schen Büsten geradezu unangenehme Wirkungen hervorruft. Die Büste Nieszis ist auch über lebensgroß gehalten. Die mächtige berühmte Mähne des Komponisten ist zurückgelassen und so stark gehalten, daß man an eine Versteinigung, nicht an eine Lebendigmachung durch den Marmor denkt. Das Gesicht Nieszis bekommt in der übertriebenen Pointierung jedes einzelnen Zuges etwas Geierartiges. Der Zug von unendlicher Güte und Freundlichkeit der Stirn, den alle rühmen, welche Nieszis näher gestanden haben, ist vollständig aus der Physiognomie ausgeschaltet, welche verzerrt und bizarr erscheint. Ebenso abstoßend wirkt die Marmorbüste von Brandes, der in der Klinger'schen Darstellung mehr einem frisiertem französisierenden Schönredner gleicht, als einem weischaudenden, geistreichen Weltliteraten.

Der Entwurf zu einem Brahms-Denkmal für Wien, welchen Klinger ausstellt, hat etwas Sinnwidriges. In einer fünfstufigen Säulenhalle, zu der eine schief gehaltene Treppe hinauf führt, sitzt Brahms. Die Architektur ist so groß und umfangreich, daß der Komponist in der Ruppelhalle vollständig verschwindet. Ebenso wenig anzuehnd ist „Eine Schlafende“, ein Marmor-

werk, das in der Rodin'schen Manier aus dem Stein herausgehauen ist. Die Schlafende gleicht mehr einer Schmolenden als einer Ruhenden. Eine kleine liegende Bronzefigur ist nach keiner Richtung hin bemerkenswert. Nur die Dnyzplatte, auf der die weibliche Gestalt ruht, ist von Klinger mit kleinen seltsamen Ringeln versehen, aus welchem Grunde, begreift man nicht. Es ist bedauerlich, daß ein Genie von der Größe des Klinger schon so wenig Selbstkritik besitzt. Auch der begabteste Künstler hat leere Stunden. Aber er muß dann sein eigenes Werk so scharf beurteilen können, daß er nicht Werke zur öffentlichen Kenntnis bringt, die in seinem Schaffen auch nicht den mindesten Fortschritt bedeuten.

August Gaul, der berühmte Tierbildner der Sezession, bereitet seinen Freunden eine Enttäuschung. Der große Bronzeadler, den er ausstellt, ist völlig leblos und tot. Selbst nicht durch die Erklärung, daß der Künstler hier habe stilisieren wollen, kann er sich von dem Vorwurf befreien, etwas Starres und Unwirkliches geschaffen zu haben. Der Löwe, ein zweites Ausstellungsstück Gauls, zeigt Manier. Die übermäßigen Goldbügel, welche von seinen der Sezession ihren Künstlern dargebracht werden, können nicht gut wirken. Es ist klar, daß die einzelnen Angehörigen der Sezession, unnebelt von dem Beifall, der ihnen dauernd gependelt wird, in ihrem Schaffen zurückgehen müssen.

Aus einem Reimbildner, der früher entzückende kleine Statuetten moderner Frauen geschaffen hat, ist Fritz Klimsch zum Schöpfer großer Porträts und Figuren geworden. Aber nicht zu seinem Vorteil. Die Grazie und Feinheit, mit der er seine Modelle, als er sie noch im kleinen Umfange nachschuf, in anmutvoller Weise ausgestaltete, ist ihm verloren gegangen. Die Büste eines jungen Mädchens von Klimsch ist weidlich und süß. Die einzelnen Linien entbehren des charakteristischen Umrisses. Klimsch wird, wenn er weiter solche Frauenbüsten schafft, bald zu jenen beliebtesten Porträtkünstlern gehören, welche sich den Milch- und Honigbeizern der Kunst zuwenden. Eine Entgleisung bedeutet die große weibliche Statue, die Klimsch „Cos“ nennt. Eine junge Frau von feinem, zarten Körperbau redt am Morgen beim Erwachen ihre Glieder. Dabei steht sie aber so schief, daß der Körper von der Schenkellinie bis zum Anfaß des Oberarms einen vollständigen Halbboogen beschreibt. Auf dem Gesicht liegt nicht

der frische Zauber der heraufsteigenden Morgenröte, sondern die matte Schwäche verlebter Nächte.

Große Bronzestatuen rühren von August Gudler, einem Dresdener Künstler, her. Er zeigt einen Dengler und einen Trummer. Der Dengler sitzt auf dem Feld, sieht seine Sense an und rüftet sich zu neuen Taten. Der Trummer dagegen ist müde zusammengesunken und schlummert trafflos. Gudler wollte in diesen Figuren vielleicht den Gegensatz starken Arbeitens und weltverlorenen Träumens darstellen. Die beiden Gestalten sind auch nicht ohne einen gewissen Stimmungsreiz. Aber im ganzen kommen die Bronzen doch nicht über den konventionellen Rahmen hinaus. Sie sind ohne rechte Größe und Kraft gemacht, und haben trotz des großen Umfangs, in welchem der Künstler sie gehalten hat, etwas Genreartiges.

Ganz in den Stil der Antike führt Adolf Hildebrand, der Münchener, zurück. Seine große Bronzeplastik „Merkur“ erinnert nicht nur im Entwurf an den berühmten Merkur des Neapler Museums. Auch bei allen Details hat Hildebrand der Antike volle Ehren zuteil werden lassen. Im Körperbau, in der Stellung, in der Ausführung gleicht der Merkur fast genau seinem großen Vorbild. Namentlich ist der Kopf den vielen bekannten Merkurdarstellungen nachgebildet. Aber das Werk ist durch Feinheit der Auffassung und Reinheit in den Linien doch etwas Eigenes und Besonderes. Dagegen finde ich den kleinen idyllischen „Putto“ Hildebrands, der in eine Doppelfalte läßt, nicht gelungen. Für den starken und langen Körper sind die kurzen Beine zu schwach. Die Büste Siegfried Wagners, welche der Künstler in Marmor ausstellt, wird dem jungen Sohne des Meisters von Bayreuth nicht gerecht. Das Gesicht, welches sich gerade durch einen lebendigen Ausdruck auszeichnet, hat etwas Starres und Wächernes. In Siegfried Wagners Zügen scheint mir ein lebenswürdiges Ausdrucks besonders charakteristisch. Der fehlt aber bei Hildebrand vollständig.

Ein Gemisch von tüchtiger Arbeit und gewollter Effektwirkung stellen die Arbeiten von Kolbe dar. Der „Krieger und der Genius“, eine Doppelstatue, zeigt zwei schreitende Männer, die in Rhythmus und Bewegung ausgezeichnet wirken. Trefflich zum Ausdruck kommt die erste verzweifelte Resignation in einer Statue „Die Elavin“. Eine besiegte Siegerin reicht sie noch im Unterliegen groß, die Hände dem Eroberer hin, damit sie in Fesseln gelegt werden könne. Dagegen

ist ein sitzendes Weib, eine Statue in Stein, derartig besehelt und sichtlich auf einen ausgeklügelten Effekt hin gearbeitet, daß man nicht begreift, wie aus derselben Hand so verschiedene Schöpfungen hervorgehen können.

Ähnlich zwiespältige Wirkungen ruft Kraus hervor. Seine „Vocalspielerin“ ist eine Figur, der man, obwohl sie nicht weit über den Rahmen üblicher Bronzeplastik hervorsticht, doch Grazie und Weichheit nicht absprechen kann. Dagegen stellt Kraus unter dem Titel: „Römische Mädchen auf dem Corso“, der charakteristische Schönheit verleiht, ein abstoßendes Negerweib aus.

Franz Stud hat ein Relief „Kämpfende Frauen“ ausgestellt. Es zeigt die Manier des Meisters und muß trotz aller Kunst in der Ausführung mehr eine Spielerei als ein Kunstwerk genannt werden.

Die vorzüglichste Porträtbüste der Ausstellung rührt von Charles Jacolle in München her. Sie zeigt den Kopf eines jungen Mannes. Der energische und kühne Gesichtsausdruck ist trefflich wiedergegeben. Der Schnitt des Kopfes ist weder antik noch sezessionistisch, sondern eben sichtlich lebendig und von treuester Porträtwirkung. Die Büste zieht deswegen besonders an, weil der Künstler in ihr die hochgesteigerte Sensibilität eines modernen jungen Menschen, der angestrengt geistig ringt und unerschläpft von Mühe zu Mühe schreitet, in glänzender Weise darstellt. Wer diesen Kopf sieht, muß gleich auf den ersten Eindruck hin erklären: das ist ein Mensch, der unserer Zeit angehört, der unsere Kämpfe kämpft und unsere Siege erfährt. Die Arbeit ist deswegen so hoch zu bewerten, weil sie tüchtig ohne Stillierung und wahr ohne jede Kotetterie ist.

Das Modell zu einem Marmorrelief „Serfules und Curytheus“ stellt Louis Thuillon, der berühmte Berliner Schöpfer der Amazonen, aus. Es ist in getöntem Gips gehalten. Serfules der Niese trägt einen Eber auf seinem Rücken. Die machtvollen Glieder des Halbgottes, sein Gang, die Höhe seiner Bewegungen sind glänzend dargestellt. Die Raumwirkung des Reliefs erscheint wunderbar und ist mit den hervorragenden Werken antiker Kunst zu vergleichen. Dieser Schmerz ruht auf dem Gesicht des Curytheus. Das ganze Werk trägt einen Zug von ernster Größe und machtvoller Schönheit in diese sonst an Größe und Schönheit nicht reiche Skulpturreihe der Ausstellung hinein. Dr. M. S.

Büchermarkt.

\* Schiller und die Deutschen der Gegenwart. Festschrift...

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 16. Juni. Weizen unverändert. Getreide...

n. mehl. 154-156. - Mais fest, Amer. mitged. 107,00...

Paris, 16. Juni. Getreidemarkt. (Schlussbericht.)...

Antwerpen, 16. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen...

London, 16. Juni. (Warenbericht.) Milchkornmarkt...

New-York, den 15. Juni. (Warenbericht.) Baumwoll...

Wolfe in New-York 6,90, do. in Philadelphia 6,85...

New-York, 16. Juni. Weizen per Juli...

Getreide. Berlin, 16. Juni. Die Tendenz hatte sich gestern...

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. 3proz. Reichsanleihe...

aktien 208,10-7,90 bez. Oester. Länderbank 135,75 bez...

Paris, 16. Juni. Französische Rente 99,65 ex. Klasi...

Table with 3 columns: Name, Price, and other details. Includes items like Fleisch, Milch, etc.

MAGGI'S Würze and Bouillon-Kapseln advertisement with logos and text.

Stettiner Pferde-Lotterie advertisement with prize amounts.

Danziger Neueste Nachrichten advertisement with subscription info.

Real estate advertisement for Friedrichstraße Nr. 41.

Real estate advertisement for Hochherrschastliche Wohnungen.

Magnum bonum Speisefartoffeln advertisement.

Real estate advertisement for Kornmarkt Nr. 3.

Real estate advertisement for ein kleinerer Laden.

Real estate advertisement for Herrsch. Wohn. v. 7, 8 und 9.

Real estate advertisement for Ein gut erh. Schaufenster.

Real estate advertisement for Gelegenheitskauf!

Real estate advertisement for 2 Repositorien u. Fontisch.

Real estate advertisement for Berlinerstraße Nr. 31.

Real estate advertisement for Danzigerstraße 154.

Real estate advertisement for Auf den mitgehörigen...

Real estate advertisement for ein kleinerer Laden.

Real estate advertisement for Berlinerstraße Nr. 31.

**Atelier**  
für  
**Zahnleidende**  
Nakel/Netze, a. Mkt. 33  
**Bruno Hauptmann.**

**Stottern!**  
wird in kurzer Zeit durch ganz neue Methode beseitigt. — Honorar nach Erfolg. — Der Kurort in Bromberg hat begonnen. **Wied. Hof. erb. Sprechstunden 10-12 Uhr, 3-5 Uhr.** (2028)  
**Sprachheil-Anstalt Bromberg, Bahnhofstr. 90, II.**

**Schneiderei**  
einhl. Modellzeichnen  
erlernen junge Damen, denen ein gewissenhaft. Ausbildung liegt, bei atab. gepr. Lehrer der Schneiderei. **M. Bernat, Bromberg, Friedrichstr. 16.**

**Bautischlerarbeiten und Parkettfußböden**  
offert bei prompter Lieferung zu billigen Preisen (39)  
**Paul Böhm, Holzbearbeitungs-Fabrik, Groß Bartelsee.**

**Fahrräder repariert** schnell u. gut  
**Wilh. Tornow, Sgl. Wollmarkt 174, Anwärter, Bahnhofstr. 8.**

**Uhren** werden f. 80 Pf. gereinigt.  
**Neue Feder n. 80 Pf. Thorerstr. 5, Ottinger.**

**Gewäsch. Gardinen** u. c.  
werden nach neuester Methode gespannt, reperierte u. appretiert z. Billigste Berechnung bei schnellster Herstellung sämtlicher Arbeiten.  
**J. Girnath, Danzigerstr. 141 (früher Bahnhofstr. 90).**

**Luft- u. Sonnenbäder** f. Damen  
Großer schattiger Garten zur gemeinschaftlichen Benutzung. **Tarife auf Wunsch zur Verfügung. Sanatorium Clausborn e. G. m. H. Schwedenhöhe, Frankenstr. 13.**

**Gewinnlisten**  
der **Marienburger Pferde-Lotterie**  
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Großes Lager**  
in sämtl. Fleischereierzeugnissen, **Kompf, Baden-einrichtungen, Wolfsmesser und Scheiben**  
liefert (159)  
**J. Wischnowski, Wilhelmstr. 37.**

**Nur 60 Mark**  
kostet (108)  
**1 weißer Backofen**  
gegen Netto-Kasse ab Lager bei  
**Hannemann, Wilhelmstr. 32.**

**Ueber Nacht trocknende Gussböden**  
Farbe mit u. ohne Lack, **Siccato, Terpentin, alle Sorten Pinsel** empf. zu billigst. Preis. **Willy Grawunder, Drogerie - Parfümerie, Bahnhofstr. 19, Fernspr. 605.**

**Anzugstoffe.**  
Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, **Billardtuch und feine farbige Damenstoffe** zu eleganten **Promenadenkleidern** versch. billigt, auch einzelne Meter. **Sommerfeld, Max Niemer, N. L. 204.**

**Liebreizend**  
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt nur: (169)  
**Stekernperd-Silkenmilchseife**  
v. Bergmann & Co., Raabeul-Schneiderei.  
St. 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, K. Grosse, W. H. Kaffler, R. Wernicke, bei Apoth. Dr. Kupffender, sowie in Schleusenau: Bönen-Apothek.**

**Holzkohlen**  
empfehlen **F. Wodtke**  
gegen Blutstockung.  
**Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Rückporto erbet.**

**Preussischer Beamten-Verein in Hannover**  
(Protector: Seine Majestät der Kaiser)  
Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Genußliche Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, Kaufmännische und sonstige Privat-Beamte. (160)  
Versicherungsbestand 265 022 128 M.  
Vermögensbestand 87 620 000 M.  
Ueberschuß im Geschäftsjahre 1904: 2 656 815 M.  
Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90 % der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.  
Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.  
Zufrieden der Drucksachen erfolgt auf Anforderung kostenfrei durch die **Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**  
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

**Zur Reisezeit**  
empfehlen wir dringend **Saunomobilien** und **Wertzgegenstände** gegen **Einbruch und Diebstahl**  
zu versichern. Bedingungen äußerst liberal und Prämien billig.  
**Versicherungsgesellschaft „Thuringia“, Centralagentur Bromberg, Wilhelmstr. 6. A. Paulini. (493)**

**Ostseebad Neukuhren.**  
Vorzüglicher Strand, kräftiger Wellenschlag, feinfreier Bade-Strand, warme Seebäder. Stets reine kräftige Seeluft. Spazierwege in ausgedehnten Laub- und Nadelwäldern. Herrliche Umgebung. Direkte Bahnanbindung mit Königsberg durch die Samlandbahn und Königsberg-Cranzer Eisenbahn. Neukuhren hat Postamt mit Telegraphen- u. Fernsprecheinrichtung, Badeplatz, Apotheke, Badekapseln, Strandbälle. Prospekte und Auskunft bereitwillig durch **Die Badeverwaltung.**

**Bad Warmbrunn.** Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse des Riesengebirges.  
Bahnhofstation. — 6 schwefelhaltige Thermalquellen. — Berührt d. unübertr. Wirkung geg. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren- u. Blasenleid., Nerven-, Frauen-u. Hautkrankheiten. — Concerte, Reunions, Theat., Spielplätze usw. Saison Mai-Oct. — Brunnensand d. „Neuen“ u. „Kleinen Quelle“ sowie d. Tafelwassers „Ludwigs-Quelle“ d. H. Herm. K. u. i. c. k. in Hirschberg i. Schl. — Prospekte grat. d. d. Badeverwaltung.

**50 JAHRE!**  
1905 **NORDSEEBÄDER SYLT** WESTERLAND UND WENNINGSTEDT 1855

**Stärkster Wellenschlag d. Westküste.**  
Grossartige Dünenlandschaften.  
Prospekte versendet die **Badedirektion Westerland.**  
Prospekte in **Bromberg** erhältlich bei **Schultz & Winnemer, Bahnhofstr. 72. (48)**

**Sanatorium Schreiberhau**  
Riesengebirge  
Bahnhof: Ob.-Schreiberhau 710 m. ü. d. Meere  
Wasser-, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-, Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann.

**Sanatorium Kudowa.**  
Heilanstalt für Herz-, Nerven-, Blut- und Stoffwechselkrankheiten.  
Sommer- u. Winterkur. Mineralbäder im Hause.  
2 Aerzte. — Prospekte frei durch die Verwaltung.

**Dachsbaude, Riesengebirge.**  
Bahnh. Nied. Schreiberhau, zwei Min. vom Bahnhof staubfrei gelegen, herrliche Aussicht auf das Gebirge und das ganze Hirschberger Thal. Einfache Sommerwohnungen für Fremde, Nachtlogis, schöne Veranda für Touristen, Vereine und Schulen steht zur Verfügung. (1254) **H. Buchberger.**

**Sanatorium Trebschen**  
Kreis: Züllichau.  
Medizinalrat **Dr. Müller.**  
Privat-Heilanstalt für chronisch innere und chirurgisch-orthopädische Kranke. Sämtliche physikalisch-diatetische Heilmethoden. (53)  
Streng individuelle, psychische Behandlung. Künstlerische Einrichtung, höchster Comfort.  
Bibliothek, Tennis- und Croquetplatz, Kegelbahn.  
Centralheizung — elektrisches Licht — Lift.  
Winter und Sommer geöffnet.  
Prospekte auf Wunsch durch die Direktion.

**Reinerzer Laue Quelle**  
Ärztlich empfohlen bei: **Blutarmut u. Bleichsucht, Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungs-Organe, Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der Rekonvaleszenz.** Zu bez. durch die **Reinerzerhandlungen, Apotheken, Drogerien u. direct durch Franz Eger, Reinerz. Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen. (2)**

**Gemeinsame Ortskrankenkasse.**  
Vom 1. Juli d. J. wird ein neues **An- und Abmeldeformular** eingeführt. — Dasselbe kann schon jetzt verwendet und durch die **Gruenauersche Buchdruckerei** bezogen werden. (165)  
Nach dem 1. Juli werden andere Formulare nicht mehr angenommen. **Der Vorstand, S. Zimmer.**

Die neu vorgeschriebenen **An- und Abmeldungen** für Krankenkassen  
in Blocks . . . . . à 50 Stück 30 Pf.  
einzeln . . . . . 25 Stück 15 Pf.  
empfehlen  
**Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl.**

**Bedachungsarbeiten** aller Art  
in Dachsteinen, Schiefer, Pappe u. inf. Materiallieferung empfiehlt sich die Filiale des Bedachungs-Geschäfts u. Verkaufsbüros  
**Reinhard Werner & Comp., Posen**  
unter Uebernahme langjähriger Garantie. (132)  
**Bureau Bromberg: Bahnhofstraße Nr. 14.**  
— Telephon Nr. 762. —

**!! Achtung !!**  
**Ofengeschäft, Wilhelmstr. 7.**  
Ausführung einfacher und eleganter Zimmeröfen, sowie Kochherde, kombinirt für Gas und Kohlenheizung. Reparaturen preiswert. (210)  
**Großes Lager von Backöfen.**  
Billigste Preise.  
**H. Pflaum, Cöperstr., Wilhelmstr. 7.**

**Paul Lepetit,**  
Dampfkunstabreier und Chemische Wäscherei  
Wollmarkt 15 Bromberg Wollmarkt 15  
Filiale in Gniezn, Domstraße 2  
übernimmt das **Färben u. Reinigen von Herren- u. Damen-garderoben** jeder Art in zeitl. u. unzerstörtem Zustande, besgl. von **Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen** u. c. c. Saubere Arbeit! — Lieferung in kürzester Zeit! — Mäßige Preise!

**Wanderer Deutschlands beste Marke.**  
Größte Vollkommenheit; stoßfreier, ruhiger Lauf; hervorragende Kraftleistung; einfache Konstruktion; bequeme Handhabung. Zahlreiche Anerkennungen. (282)  
Prämiiert bei den Fernfahrten: Mailand-Nizza, Berlin-Leipzig, Frankfurt-Berlin, Stuttgart-Kiel.  
Vertreter: **W. Oklitz, Bromberg u. Hohensalza.**

**Gartenschläuche**  
**Ganjschläuche**  
**Strahlrohre**  
**Schlauchwagen**  
**Rafensprenger**  
**Fontainenaufläge**  
empfehlen  
**Ernst Schmidt, Gummiwaren-Spezial-Geschäft**  
Bahnhofstraße Nr. 93. (359)

**Orient. Arnika - Birken - Crème.**  
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist fast unerschöpfend als das äußerliche Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege mit dem Extrakt der Arnika-Pflanze zu einer Crème bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.  
Betrachtet man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerklich Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird.  
Diese Crème glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht sie Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Frist Sommerprossen, Fieberflecke, Muttermale, Masernrübe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Ziegels samt Gebrauchsanweisung M. 3.—, Doppelzettel M. 5.—, dreifacher Ziegel M. 7.—. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung sofort durch das **General-Depot**  
**M. Feith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.**

Bei Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten, Stiekhusten, zur Stärkung und Kräftigung schwächer blutarter Kinder empfehle jetzt eine weitere Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

**Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran**  
Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, appetitanregend, säfterneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, leicht zu nehmen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte. Preis 2,80 u. 4,60 Mk. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apoth. Lahusen in Bremen.** Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in **Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwanen-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichstraße 15, Wollmarkt-Apotheke, Wollmarkt, Engel-Apotheke, Danzigerstrasse 39. In **Zain: Apoth. Legal. In **Schulitz: Adler-Apotheke.******

**Das Eckgrundstück**  
Berlinerstraße Nr. 2, ca. 46 m Straßentfront, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor, Berlinerstraße Nr. 2. (133)

**Eisen-Somatose**  
EISENHALTIGES FLEISCHTWEISS  
Hervorragendes, appetitanregendes und nervenstärkendes Kräftigungsmittel für Blutsüchtige.  
Eisen-Somatose besteht aus Somatose m. 2% Eisen in organischer Bindung. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

**Tropf**  
der im Handel befindlichen vielen Kaffeezusatzmittel nimmt der Kaffeezusatz „**Immer Voran**“ nach wie vor den 1. Rang ein. Jeder Versuch führt zu dauerndem Gebrauch! Etwa 1/4 bis 1/2 hiervon dem Bohnenkaffee zugefegt, gibt einen Kaffee von vorzüglichem Geschmack und prachtvoller Farbe, der auch beförmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist. — Der Kaffeezusatz „**Immer Voran**“ ist in den Kolonialwarenhandlungen in Portons à 10 Pf. erhältlich.

Das größte, gut schmeckende, daher billigste **Brot, ca. 5 1/2 Pf.**  
Rabattmarken. Das feinste Brot 30 Pf. frei Haus. Feinstes Landbrot à la Hausbuden zu 50, 35 und 20 Pf. **Molkerei- und Dampfbäckerei-Gen., Gammstr. 45.** Selbe Verkaufswagen. (195)

**ZUNTZ Kaffees**  
geröstete  
aromatisch konserviert  
caramellisiert — hellglasiert  
anerkannt vorzügliche Marke  
In Preislagen von 1,00 bis 2,00 Mark pro 1/2 Kilo. Niederlage in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Arthur Grey, Wilh. Hildenbrandt, Max Lotz, Paul Lotz, A. Pfrieger, Paul Wedell; in Bromberg-Schleusenau bei A. Wegner; in Exin bei Jacob Cohn; in Labischin bei R. Manke, Ad. Wrzeszinsky; in Lobsens bei Edwin Falk. (188)

**Gegen die Genickstarre**  
die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, giebt es nur einen Schutz, nämlich Vorbeugen durch Ausspülen der Rachen- u. Nasenhöhle mit bakterien-tötenden Flüssigkeiten, so hat ein höherer Medizinalbeamter aus dem Kultusministerium eine darauf abzielende Interpellation im preuss. Abgeordnetenhaus beantwortet. Denn, so erklärt der Regierungsvertreter, in allen Fällen von Genickstarre hat man die Kokken derselben auf Rachen- u. Nasenschleimhäuten der Erkrankten bestimmt nachweisen können. Da aber die Genickstarrekokken gegen gewisse Antiseptika sehr wenig widerstandsfähig sind, so kann man sie an den Stellen des Körpers, die sie als Angriffspunkte benutzen, nämlich in Mund- u. Nasenhöhle, durch Ausspülen mit solchen sehr verdünnten Antiseptics leicht abtöten u. unschädlich machen. **Am zweckmässigsten zu solchen Ausspülungen (Aufziehen in die Nase und Gurgeln) hat sich das Mund- und Zahnwasser „Densos“ erwiesen, denn es enthält das im Abgeordnetenhaus als sicherstes Gegenmittel angeführte Antiseptikum und 1-3 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen zum Aufziehen in die Nase, 5-15 Tropfen zum Reinigen der Rachenhöhle. Densos ist auch ein sicherer Schutz gegen andere Krankheiten u. bezüglich des ausgezeichneten Geschmackes und Geruches wie der vorzüglichen Wirkung auf Zahnfleisch u. Zähne als Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen. Densos ist in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 1,50 pro Flasche zu haben und reicht monatlang aus. Man weise Ersatzpräparate energisch zurück! Ersatzf. DENSOS, gleiches nicht! **FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, LEIPZIG.****

**Tafelobst u. la Fruchtweine**  
empfehlen (10)  
**Obstplantagekl. Bartelsee 12.**

**M o s t r i c h**  
aus meiner 1869 gegr. Fabrik stets in feinsten Qualität zu haben.  
**O. Lastig, Hofstr. Nr. 1.**

**Beste jette Vollmilch**  
ff. Sahne, Buttermilch, Tafelbutter usw. zu billigst. Preisen ev. Monatsregulir. d. Verkaufswagen, überallhin frei S. Schweizerhof, Feldstr. 26.

**Frauen sparen Geld,**  
wenn sie mit Hilfe von „**Blank's Schnitt**“ ihre Kleider selbst fertigen. Ueberraschende Erfolge! **Blank's Modenalbum**, nur 1 M., bei C. Siebert, Danzigerstr. 3.

**Posenda**  
patentamt. geschützt  
Tausendfach bewährt, f. Damen und Herren unentbehrlich.  
Paket 5 Pf. (45)  
In Apothek. Droger., Parfüm- u. Friseur-Geschäften käuflich.  
**Treiber** abzugeben jed. Montag und Donnerstag Nachmittag, sowie Dienstag und Freitag Vorm. **Brancieri Jahns, Schleusenau, Chausseestr. 89. (211)**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen, Frankfurt a. M.**

**Billige Cigarren und Cigaretten.**  
Bis Ende d. M. muß mein Engros-lager geräumt sein. Ich verkaufe deshalb zu sehr billigen Preisen, bei Einnahme von 5 Mk. zum Selbstkostenpreis. (207)  
Unter dem Selbstkostenpreis: **Poi-Cigt. m. Jasmagil-Coupons** früher 7 Mk., jetzt 5,30 Mk. p. M., **Genoa-Cigt. mit Jasm. Coup.** früher 7 Mk., jetzt 4,50 Mk. p. M. u. a. m.  
**Emil Hess,**  
Bahnhofstr. 17, Ed. Fischerstr.  
**Möbel, Spiegel und Polsterwaren!**  
verkauft ich billiger u. j. Händler, da ich Selbstfabrikant bin.  
**H. Gierig, Tischlermeister, Schleusenau, (213)**  
Chausseestr. 107, u. d. Löwenapoth. Teilzahlungen gestattet.  
**Rosen Rosen**  
in **großen Massen**  
zu den billigsten Tagespreisen empfehlen (213)  
**Jul. Ross,**  
Kunsts. u. Handels-Gärtnererei **Berlinerstraße 15, II. Eingang** **Berberstraße 4. — Fernsprecher 48.**  
Die billigsten und besten **Bierapparate**  
kauft man immer noch bei **Joh. Janko, Bromberg.**  
Älteste Fabrik in Posen u. Westpr. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (157)  
**Hilfe** bei **Blutstock. Niemann, Hamburg, Henkelstr. 40.**